Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 2 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Nach Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Postgeld beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr.

Ankündigungsgebühren: Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 30 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 183. Sonnabend, den 9. August nachmittags. 1902.

Amtlicher Teil.

Dresden, 7. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Amtsgerichts-Sekretär Gustav Bernhard Jugelt in Eibenstock bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Albrechtskreuz zu verleihen.

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Post-Verwaltung ist ernannt worden: A. E. H. Brand, zeither gegen Tagegeld beschäft. Postpraktikant, als etatm. Postpraktikant im Bez. der Kaiserl. Ober-Postdir. Dresden.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentl. Unterrichts. Zu besetzen: die 2. ständ. Lehrerstelle an d. 6kl. Schule zu Königshain b. Mittweida. Kompetenz: die oberste Schulbes. 1200 M. v. Schul-, 50 M. v. Kirchendienst; 100 M. pers. Zulage bis z. Eintr. der 1. gesetzl. Alterszulage; 73,33 M. f. Fortbildungsschul-, 110 M. f. Turnunterricht; fr. Wohnung im Schulhause u. Gartennutzung. Gesuche sind m. d. erforderl. bis auf die jüngste Zeit reichenden Zeugn. d. Bezirksschulinsp. Dr. Schilling, Rochlitz, bis 30. Aug. einzureichen. Nichtständ. Bew. haben Militärdienstnachweis beizubringen.

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Die auswärtige Politik der Woche.

Die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers bei den russischen Manövern vor Reval ist von der russischen Presse mit ungewöhnlicher Herzlichkeit begrüßt worden. Ueberraschend wirkt namentlich das bereitwillige Verständnis für die Eigenart unseres Herrschers in Seinem persönlichen Wirken und für die Ziele Seiner Politik. Es zeigt sich, daß die russische Presse im Grunde doch besser ist als der Ruf, den sie sonst für das Urteil deutscher Leser haben will, und man wird die bei diesem Anlasse hervorgetretenen besseren Gesinnungen gern zur Kenntnis nehmen. Auch in der inländischen Presse wie nicht minder in der Presse des verbündeten Oesterreich-Ungarn wurde der Wert der Zweikaisertage von Reval für die Erhaltung des europäischen Friedens ohne Ueberschwang, aber mit gebührendem Nachdrucke gewürdigt. Die Zuziehung des Reichskanzlers Grafen v. Bülow und des russischen Ministers des Aeußern Grafen v. Lambsdorff zu der Begegnung ihrer Monarchen ist überall als politisch bedeutsam hervorgehoben worden. Dieser Eindruck muß noch verstärkt werden durch die Auszeichnung, die Kaiser Nikolaus dem verantwortlichen Leiter der Politik des Deutschen Reiches zu teil werden ließ, indem der Monarch dem Reichskanzler Grafen v. Bülow sein Porträt persönlich überreichte, während andrerseits Se. Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm geruhte, dem Grafen Lambsdorff den hohen Orden vom Schwarzen Adler zu verleihen. Hiermit wird deutlich dargethan, wie sehr beide Monarchen das Bestreben ihrer ersten Staatsmänner, die deutsch-russischen Beziehungen in ihrer Freundschaftlichkeit weiter zu entwickeln und zu festigen, vor aller Welt anerkannt wissen wollen.

Im übrigen möchten wir die ins Einzelne gehenden Angaben über den Inhalt deutsch-russischer Unterredungen mit großer Vorsicht aufnehmen. Der römische Korrespondent des „Daily Telegraph", der dem russischen Herrscher ein neues erst mit König Viktor Emanuel und nunmehr auch mit Kaiser Wilhelm erörtertes Abrüstungsprogramm unterschob, ist uns kein sicherer Gewährsmann und von vornherein muß auch die Vorstellung zurückgewiesen werden, als gehöre das künftige handelspolitische Verhältnis des Deutschen Reiches zu Rußland zu den Dingen, die in den Tagen von Reval ex officio hätten behandelt werden können. Daß die neue persönliche Aussprache zwischen den beiden Kaisern und ihren Beratern auch auf die Behandlung der wirtschaftlichen Streitfragen zwischen Deutschland und Rußland nur günstig einwirken kann, ist ohne weiteres zuzugeben. Die Einzelpunkte dieser Fragen aber sind technisch so verwickelt und namentlich für uns noch so sehr im Zustande unfertiger gesetzgeberischer Vorbereitung, daß ein näheres Eingehen darauf in diplomatischen Unterredungen zur Zeit noch kaum möglich erscheint. Hiervon abgesehen hat es ja an Stoff zum politischen Gedankenaustausch nicht gefehlt, und nichts wäre leichter als eine lange Liste von Gegenständen der auswärtigen Politik aufzustellen, über die Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus, Graf Bülow und Graf Lambsdorff gesprochen haben könnten. Worüber sie aber, und was sie wirklich gesprochen haben, wird die Oeffentlichkeit wohl später aus der weiteren Entwickelung einzelner Fragen, aber nicht durch urkundliche Mitteilungen im unmittelbaren Anschluß an die Zwei-Kaiserbegegnung erfahren. Es genügt, daß man überall weiß, diese Begegnung diene der Freundschaft zwischen den Regierungen und dem Frieden der Völker. Besondere Abmachungen, die gegen eine dritte Macht — als solche wird von einbildungsreichen Köpfen bald England, bald die Türkei betrachtet — gemünzt wären, sind sicherlich nicht getroffen worden. Verständige Politiker werden auch schwerlich einen Anlaß zu solchen Beschlüssen entdecken. Die russische Diplomatie ehrt gleich der deutschen die Weisheit des Satzes quieta non movere. Sie wird auf dem Balkan wie an den Ländern des Mittelmeeres wohl eine allmähliche Umbildung der Verhältnisse, aber keinen plötzlichen Bruch mit den bisherigen Zuständen begünstigen.

Sehr mit Unrecht wird auch Italien auf jenen beiden Gebieten als neuerungssüchtig hingestellt; schon der Verlauf des Besuches König Viktor Emanuels in St. Petersburg kann als hinreichender Beweis dafür gelten, daß Italien für die konservative Richtung der russischen Orientpolitik gewonnen worden ist. Anregungen zu einem Frontwechsel gegen die Türkei wird dort weder der junge Monarch noch sein auswärtiger Minister empfangen haben. Die von mehreren Seiten kommenden Meldungen, wonach Italien eine Revision des Berliner Vertrags in Vorschlag bringen wolle, dürfte sich bald als müßiges Gerede herausstellen. Wiederholte halbamtliche Verwahrungen des römischen Kabinetts gegen die Unterstellung von Eroberungsgelüsten in Tripolis haben gezeigt, wie peinlich den italienischen Staatsmännern die falsche Beschuldigung ist, eines abenteuernden Auftretens in Nordafrika zu einem Zeitpunkte verdächtig zu sein, wo die Mächte des Zweibundes ihre Beziehungen zu England wie zur Pforte im Mittelmeerbecken nicht gestört sehen möchten. Eine gewisse Verschiebung der Kräfte ist ja in diesen Gewässern unleugbar eingetreten. Denn die maritime Annäherung Italiens an Frankreich bedeutet mindestens eine Abschwächung, wenn nicht vorübergehend den gänzlichen Verzicht auf eine frühere Gruppierung, in der die italienischen und die britischen Seestreitkräfte sich zum Schutze der Mittelmeerinteressen ihrer Länder wechselseitig auf Grund genauer Abmachungen den Rücken deckten. Diese enge wohlbewährte Fühlung zwischen der englischen und der italienischen Marine ist zur Zeit verloren gegangen; sie wiederherzustellen könnte in nicht zu ferner Zukunft wie in London so auch in Rom wünschenswert erscheinen. Für Italien wäre aber der Rücktritt in das alte Vertragsverhältnis erschwert, wenn es sich bestätigte, daß die neue Aera der italienischen Mittelmeer-Politik den Verzicht Frankreichs auf Tripolis mit einer Entsagung des jungen Königreiches in den Marokko betreffenden Fragen bezahlt hätte. In diesem Falle müßte man allerdings von einer erheblichen Verschiebung des status quo im Mittelmeere und an den Säulen des Herkules sprechen. Die unterrichtete Presse Italiens läßt aber zwischen den Zeilen lesen, daß eine derartige carte blanche für Frankreich zur Ausführung von Unternehmungen an den Küsten des scherifischen Reiches noch nicht erteilt worden ist und wohl auch fernerhin nicht erteilt werden wird. Das Drängen der französischen Presse auf Einführung von „Reformen" im marokkanischen Reiche hat bezeichnenderweise als erstes thatsächliches Ergebnis die Wiederbelebung der politischen Beziehungen zwischen Marokko und der Türkei zur Folge gehabt, — immerhin ein Anzeichen dafür, daß zwischen den Staaten der mohammedanischen Welt, so mangelhaft auch ihre Verkehrsverbindungen sind, das alte panislamitische Zusammengehörigkeitsgefühl noch nicht abgestorben ist. Aus den letzten Tagen liegen übrigens Meldungen vor, wonach England seine Beziehungen zu Italien durch erhöhte Berücksichtigung gewisser Empfindlichkeiten wieder aufmerksamer zu pflegen beginnt. In der maltesischen Sprachenfrage sollen neue Zugeständnisse erfolgt sein und, was mehr bedeutet, das britische Mittelmeergeschwader ist angewiesen worden, auf ein abermaliges Anlaufen der tripolitanischen Küste einstweilen zu verzichten. In Italien hat man diese Maßnahme ungesäumt als eine bedeutsame Anerkennung der nordafrikanischen Zukunftspläne Prinettis ausgenutzt.

Mit unverhältnismäßig großem Eifer ist bei den Erörterungen über Ostasien von der englischen Presse der Abzug der fremden Besatzungen Schanghais in den Vordergrund geschoben worden. Die „Times" gefallen sich wieder einmal in der Rolle einer hohen Gönnerin Chinas und weisen auf Deutschlands Haltung hin, dessen angeblicher Widerstand in dieser Frage gebrochen werden müsse. Die Bemühungen dazu sind aber überflüssig: denn thatsächlich vertritt die deutsche Politik genau denselben Standpunkt wie die übrigen beteiligten Mächte England, Japan und Frankreich. Wir können ohne weiteres erklären, daß wir unsere Truppen aus Schanghai zurückziehen, wenn die drei anderen Staaten es thun. Damit aber, daß gleichlautende Erklärungen dieses Inhalts aus Berlin, London, Tokio und Paris in Peking zusammentreffen, ist die Räumungsfrage noch nicht gelöst. Vielmehr bilden für die geschäftsmäßige Behandlung diese Erklärungen erst die Grundlage, auf der die vier Mächte eine nähere Verständigung über die Einzelheiten, namentlich den Zeitpunkt der Räumung, treffen müssen. Die Autorität des britischen Admirals Seymour in allen Ehren, aber seine in nicht amtlicher Form ergangene Zuschrift an die „Times" genügt doch nicht zur Entscheidung einer Frage, in der mehrere Großmächte zusammenwirken müssen. Es ist schwer, sich des Eindrucks zu erwehren, als suche die englische Presse durch möglichste Aufbauschung eines verhältnismäßig geringfügigen Punktes die Aufmerksamkeit von dem Gegensatz abzulenken, der in Sachen des englisch-chinesischen Handelsvertrags zwischen der Stellung der Regierungen in London und Washington zur Aufhebung der Likin-Zölle hervorgetreten ist. Der amerikanische Tarifkommissar für China, General Sharritt, hat sich ziemlich scharf gegen diese Maßnahmen ausgesprochen, deren Durchführung der britischen Politik so sehr am Herzen liegt. Auch die französische und noch mehr die russische Presse bekämpft den englischen Standpunkt in der Likin-Frage. Daß die Londoner Regierung diesen Standpunkt festhält, geht aus den Aeußerungen hervor, mit denen der parlamentarische Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amts, Lord Cranborne, eine Anfrage des Abg. Gibson Bowles im Unterhause beantwortet hat. Die zur Zeit erkennbare Gruppierung der Mächte in dieser Angelegenheit rechtfertigt es jedenfalls, daß Deutschland gegenüber den zur Nachahmung verlockenden Bestimmungen des englisch-chinesischen Handelsvertrags vorsichtig zurückhaltend geblieben ist.

Dieselbe neutrale Stellung bewahrt unsere Diplomatie auch in den zwischen Frankreich und Siam obwaltenden Streitigkeiten. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Franzosen den Hafenplatz Tschantabun wieder räumen werden. Siam allein kann sie dazu nicht zwingen; daß aber England und Japan es auf sich nehmen sollten, die französische Besitzergreifung rückgängig zu machen, ist nicht zu erwarten. Der „Swjet" hat zwar diese beiden Mächte als geschworene Gegner Frankreichs in Asien hingestellt und den thätigen Beistand Rußlands gegen ihre Machenschaften versprochen. Aber es wäre nicht nötig gewesen; denn in Paris sind bereits Erklärungen aus London eingetroffen, wonach England in dem Streite über die von Frankreich in Siam vertragsmäßig erworbenen Rechte nicht Partei ergreifen will.

Den Pariser Staatsmännern wäre es vielleicht erwünschter, wenn das in den russischen Blättern für Frankreichs siamesische Interessen erwachte Verständnis sich auf die Arbeit der Pariser Politik im näheren Osten übertragen wollte. Bekanntlich ist in der letzten Woche das Irade des Sultans ergangen, wodurch der vom derzeitigen französischen Finanzminister Rouvier mit Unterstützung des Botschafters der Republik in Konstantinopel, Hrn. Constans, betriebene Plan zur Reformierung der türkischen Staatsfinanzen genehmigt wird. Der russischen Presse ist diese Reform ein Dorn im Auge; an einen Rückzug Frankreichs aus der schon jetzt gewonnenen Stellung ist angesichts der hier mitspielenden sachlichen und persönlichen Interessen nicht zu denken. Die Beharrlichkeit, mit der das Pariser Kabinett in dieser Sache sein Ziel verfolgt, unbekümmert um die Mißgunst des publizistischen wie auch wohl des amtlichen Rußlands, könnte den Leuten zu denken geben, die unserer Diplomatie aus ihrem übrigens ziemlich platonischen Wohlwollen für den Bau der Bagdad-Bahn vom Standpunkte der panslawistischen Presse einen Strick drehen möchten.

Die aus so traurigen Gründen verschobene feierliche Krönung König Eduards von Großbritannien und Irland in der Westminster-Abtey zu London soll heute am 9. August vor sich gehen. König Eduard ist vor einigen Tagen nach London zurückgekehrt und sein Zustand hat, wie Londoner Berichte übereinstimmend hervorheben, den Eindruck fortschreitender Genesung gemacht. Wir

Kunst und Wissenschaft.

33. Deutscher Anthropologenkongreß.

Seine neuesten Forschungen über die Variationen am Skelett des jetzigen Menschengeschlechts in ihrer Bedeutung für die Probleme der Abstammung und Rassengliederung, behandelte Prof. Klaatsch-Heidelberg in einem ausgezeichneten Vortrage, in dem er zahlreiche neue Gesichtspunkte und allgemeine Folgerungen hinsichtlich der Stammesgeschichte dieser Formen entwickelte. Der bekannte Anatom führte zu dem Thema aus: Während bisher die Verschiedenheiten des menschlichen Skeletts fast nur am Schädel untersucht worden, hat man in neuerer Zeit begonnen, auch dem übrigen Knochengerüst seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, aber eine wirklich systematische Bearbeitung der Rassenverschiedenheiten des Skeletts, des Rumpfes und der Gliedmaßen kann erst vorgenommen werden, nachdem die moderne Anthropologie von der lediglich beschreibenden und messenden Arbeitsweise zur vergleichend anatomischen Forschungsmethode übergegangen ist. Wie ein großer Teil der sogenannten Abnormitäten in der Muskulatur und der Anordnung der Blutgefäße nur als Erinnerungen an die tierischen Vorfahrenzustände des Menschengeschlechts verständlich ist, so liefert auch das Skelett viele Dokumente für den Entwickelungsgang unseres Geschlechts, der noch keineswegs zum Abschluß gelangt ist. Hinter dem scheinbaren Chaos individueller Variationen verbergen sich bestimmte Entwickelungsrichtungen, teils progressiver, teils regressiver Natur. An den Beispielen der Wirbel und Rippen, deren Zahl individuellen Schwankungen unterworfen ist, sowie des Gebisses, dessen Rückbildungstendenz in den höheren Menschenrassen unverkennbar ist, tritt deutlich erkennbar zu Tage, daß unser Körper nichts Festes, Unveränderliches darstellt, und daß gerade die Kenntnis der Variationen eine Quelle für das Verständnis der Vorgeschichte des Menschen zu werden verspricht. Weit ausgedehnte vergleichende Skelettstudien, die der Vortragende in den großen Sammlungen von Berlin, Leipzig, Halle, Stuttgart, Frankfurt a. M. u. a., neuerdings im Musée du jardin des plantes in Paris angestellt hat, hatten das Ergebnis, daß thatsächliche Differenzen in der Knochenbildung bestehen, die als Spuren des Hervorgehens des Menschen aus einer tierischen Vorfahrenform zu deuten sind. Das wichtigste Material liefern Skelette der Eingeborenen Australiens, bei denen die niederen Merkmale des Skeletts ganz besonders deutlich hervortreten. Eine Uebersicht der einzelnen Knochengruppen ergiebt, daß diese sich nicht gleichartig verhalten. Während in der Bildung des Armskeletts verhältnismäßig geringe Abweichungen zwischen niederen und hohen Rassen in Erscheinung treten, ergeben sich an den Knochen des Beines, sowohl am Fuß, als am Unter- und Oberschenkel eine ganze Anzahl von Merkmalen, die deutlich zeigen, daß manche niedere Rassen, obwohl sie die Fähigkeit zum aufrechten Gang besitzen, dennoch in ihrem Knochengerüst nicht jene vollständige Anpassung an die aufrechte Körperhaltung erfahren haben, wie es beim Europäer der Fall ist. Das interessante Ergebnis lieferte die Wirbelsäule der Australier. An allen untersuchten Skeletten, ganz besonders auffällig an einigen im Berliner anatomischen Institut befindlichen, zeigen sich die Wirbel des Australier als „relativ zu klein im Verhältnisse zur Körperhöhe." Bei Individuen, deren Oberschenkel die gleiche Länge wie die europäischen Vergleichsobjekte besitzt, sind die Wirbel in fast allen Dimensionen etwa um ein Viertel kleiner als die letzteren. Diese Thatsachen beweisen das Fortbestehen einer niederen, dem tierischen Vorfahren näheren Stufe, ohne daß damit eine Annäherung an Zustände jetzt lebender Affen gegeben wäre. Es bestätigt sich vielmehr daß neue die von Klaatsch vertretene Anschauung, wonach das Menschengeschlecht nur an der Wurzel seines Stammbaumes mit den Vorfahren der menschenähnlichen Affen (Gorilla, Schimpanse, Orang) verwandtschaftliche Beziehung besitzt. Die geringe Variation des Armskeletts erklärte sich dadurch, daß die Hand keine Neuerwerbung des Menschen, sondern ein uraltes tierisches Erbstück darstellt. Nachdem, wie Klaatsch auf dem letzten Kongreß in Metz gezeigt hat, durch die Umbildung des Fußes der kletternde Primatenvorfahre in die spezifisch menschliche Entwickelungsrichtung gelangt war, fand die Ausbreitung des Menschengeschlechts über die Erde und damit die Ausbildung der Rassenmerkmale statt, deren Mannigfaltigkeit zum großen Teile eben darauf beruht, daß unabhängig von einander in den einzelnen Gruppen die niederen Zustände der gemeinsamen Basis allmählich überwunden wurden. Dies gilt ebenso für die unteren Gliedmaßen und die Wirbelsäule, an deren Knochen die mechanischen Wirkungen der aufrechten Körperhaltung z. B. in der Aufrichtung der Tibia (Schienbein) und Fibula (Wadenbein), die teilweise Verdickung des Femur (Oberschenkelknochen), die Vergrößerung der Lendenwirbel u. a. bedingten, wie auch für den Schädel, der durch die Größenzunahme des Gehirns eine stärkere Wölbung erfuhr, wobei die mächtigen Augenwülste, die bei manchen Australiern noch fast in gleicher Stärke wie bei den altdiluvialen Menschen bestehen, rückgebildet, die Kieferregion verschoben wurde. Der Vortragende betont die Notwendigkeit, den Schädel nicht wie bisher für sich allein, sondern im Zusammenhang mit dem übrigen Skelett zu untersuchen und die in den Rassen bestehenden Kombinationen von Skelettmerkmalen nach den Prinzipien der tierischen Morphologie festzustellen.

Zur Vergleichung des Menschen- und Affenschädels auf früheren Entwickelungsstufen sprach Privatdozent Dr. E. Fischer (Freiburg i. B.). Es besteht insofern hier eine erhebliche Lücke, als der embryonale Knorpelschädel beim Affen noch völlig unbekannt ist. Die einschlägigen, mit Unterstützung von Kollmann und Selenka durch Fischer angestellten Untersuchungen ergaben nun eine ganz außerordentliche Aehnlichkeit des embryonalen Schädels zwischen Affe und Mensch. Die Form der Hirnkapsel, der Verlauf der Schädelachse sind ganz menschlich, abweichend von dem der übrigen Säugetiere. Von den sonstigen Eigenheiten ist besonders und gerade anthropologisch zu erwähnen die Breite der Nasenwurzel. Während die erwachsenen Affen an Breite der Nasenwurzel vom Menschen stark abweichen, zeigt der Embryo eine bedeutende Breite. Wenn Schwalbe durch Hinweis auf die Breite der Nase beim fossilen Mesopithecus nachwies, daß alle Affen von breitnasigen Formen abstammen, so zeigt dies ebenso deutlich der Embryo des Makak. Er zeigt auch, wie nach und nach abwärts diese allmählich schmal wird. Zu trennen von dieser „Nasenbreite" ist das Nasenseptum (Nasenscheidewand). Ein wirkliches „Septum", wie es Reptilien haben, besitzt thatsächlich der Affenembryo; bei keinem andern Säuger konnte ein solches Septum nachgewiesen werden. Wenn man annehmen wollte, es sei sekundär entstanden, so ist dies nur dann zu verstehen, wenn wir annehmen, daß eben die Vorfahrenform eine gute Anlage zu solchem Septum bereits hatte, d. h. reptiliähnlich (nicht etwa amphibiähnlich) war. Diese Thatsache, daß gerade der Affenembryo noch solche einfache Reste sich erhielt, denen andere in größerer Zahl angereiht werden könnten, bildet einen neuen Stützpunkt für die Anschauung von Klaatsch, daß die Primaten (Affe und Mensch) eine zentrale, in vieler Beziehung primitive Säugetiergruppe sind. So wirft die Entwickelungsgeschichte gerade der Affen neue wichtige Schlaglichter auch auf die anthropologische Forschung.

SLUB
Wir führen Wissen.

sind mit dem britischen Volke eins in der Freude darüber, daß die Gefahr für das Leben des Monarchen so glücklich abgewendet worden ist. Rein menschlich wie vor Wochen unsere Teilnahme an der schweren Erkrankung König Eduards ist heute unser Mitgefühl für die Wiederherstellung des Königs, von der wir hoffen, daß sie bald eine vollständige sein möge. Wir beglückwünschen den britischen Herrscher und sein Volk, daß nunmehr das Fest der Krönung ohne bange Sorge für das Leben König Eduards begangen werden kann. Die standhafte Art, wie der König sein Leiden ertragen hat, kann ihm in der ganzen Kulturmenschheit nur Sympathien zuführen.

Rudolf v. Bennigsen †.

Wie wir gestern unter Drahtnachrichten bereits kurz gemeldet haben, ist der Oberpräsident a. D. Dr. Rudolf v. Bennigsen vorgestern abend in Bennigsen gestorben. Als vor einem Monate Rudolf v. Bennigsen in ungebrochener Frische des Geistes und Körpers seinen 78. Geburtstag begehen konnte, da wurden dem hervorragenden Staatsmanne von allen Seiten Beweise dankbarster Gesinnung zu teil, die ihm die Nation als einem der Vorkämpfer für die deutsche Einheit, als einem der besten Patrioten schuldet. Nun ist auch er den Weg gegangen, den vor ihm Kaiser Wilhelm I., unser unvergeßlicher König Albert, der große erste Kanzler, dessen langjähriger bewährter Mitarbeiter er war, und alle die ausgezeichneten Männer gegangen sind, deren dankbares Andenken der köstlichste Besitz unseres Volkes sind.

Am 10. Juli 1824 in Lüneburg geboren, trat Bennigsen 1846 in den hannoverschen Justizdienst, aus dem er aber schon 1856 ausschied, da ihm der Urlaub zur Ausübung des ihm vom Wahlkreise Aurich übertragenen Abgeordnetenmandats versagt wurde. Bennigsen trat nun in der Zweiten Kammer an die Spitze der liberalen Opposition und half 1859 den Nationalverein mit gründen, dessen Ziel damals dahin präzisiert wurde: „den Bundestag durch eine feste, starke und bleibende Zentralgewalt und eine deutsche Nationalversammlung zu ersetzen, Preußen zur Inangriffnahme dieser Reform aufzufordern und die preußische Regierung in ihrer Thätigkeit für Einführung einer starken und freien Gesamtverfassung Deutschlands mit allen Kräften zu unterstützen." Bennigsen ward zum Präsidenten des Geschäftsleitenden Ausschusses berufen und entfaltete anfangs eine weitgreifende Thätigkeit, überließ aber späterhin unmutig und verbittert durch das immer mehr hervortretende Treiben agitatorisch-demagogischer Elemente, diesen das große Wort und die thatsächliche Leitung des Nationalvereins, in dem nun mehr und mehr die schärfste Gegnerschaft gegen Bismarck zur Herrschaft gelangte. In seinem engeren Vaterlande war er von 1863 bis 1866 der Führer der Kammermehrheit, machte 1866 vergeblich den Versuch, die Neutralität Hannovers in dem bevorstehenden Kriege durchzusetzen und eine Verständigung mit Preußen herbeizuführen.

Nach der Einverleibung Hannovers in Preußen wurde Bennigsen einer der Mitbegründer der nationalliberalen Partei und wurde deren bedeutendster Führer sowohl im preußischen Abgeordnetenhause, dessen Präsident er von 1873 bis 1879 war, wie im Norddeutschen, später Deutschen Reichstage. Im Dezember 1870 in das deutsche Hauptquartier nach Versailles berufen, nahm er an den Beratungen mit den Vertretern Süddeutschlands über die Verträge zwischen den süddeutschen Regierungen und dem Norddeutschen Bunde teil. 1874 brachte er das Kompromiß über das erste Septennat, 1876 dasjenige über die vier großen Justizgesetze zustande. 1877 knüpfte Bismarck Verhandlungen mit Bennigsen an; dieser sollte die Vizekanzlerschaft, sowie die Leitung der Reichsfinanzen und eventuell auch das preußische Finanzministerium übernehmen. Bennigsen hatte sich aber vom linken Flügel der Nationalliberalen, der diese Kombination zum Scheitern bringen wollte, die Bedingung auferlegen lassen, daß zugleich auch Forckenbeck und Stauffenberg als Minister des Innern und der Justiz in das preußische Ministerium eintreten sollten. Da der hochselige Kaiser Wilhelm I. diese beiden, sehr weit links stehenden Männer als Minister nicht mochte, scheiterte auch Bennigsens Vizekanzlerschaft. Die dadurch hervorgerufene Spannung zwischen Bismarck und Bennigsen wuchs noch, als letzterer den ersten Entwurf des Sozialistengesetzes bekämpfte. Trotzdem aber blieb Bennigsen seiner gemäßigten und regierungsfreundlichen Haltung treu, auch als 1880 ein Teil der nationalliberalen Partei sich als Liberale Vereinigung von der Fraktion loslöste. Im Juni 1883 legte er seine Mandate für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus nieder, weil ihm eine erfolgreiche Thätigkeit im Sinne einer ausgleichenden Politik nicht mehr ausführbar erschien.

Erst 1887 trat Bennigsen in die parlamentarische Thätigkeit wieder ein, als nach der Auflösung des Reichstags eine Annäherung der Nationalliberalen an die Konservativen erfolgte, und wurde 1888 von Sr. Majestät dem Kaiser zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover ernannt, als deren Landesdirektor seit 1868 er sich große Verdienste um die Ueberführung des früheren Königreichs in die preußische Verwaltung erworben hatte. Im Januar 1898 legte er seines hohen Alters wegen das Amt als Oberpräsident nieder und zog sich vom politischen Leben vollständig zurück. Wie hoch der Altreichskanzler Fürst Bismarck Hrn. v. Bennigsen schätzte, erhellt aus dem Schreiben, das der Fürst zu Bennigsens 70. Geburtstage an diesen richtete: „Sehr geehrter Freund! Zur Feier Ihres 70. Geburtstages sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Wir sind nicht immer in demselben Gleise gefahren, aber unser Ziel war das gleiche. Daß wir die annähernde Erreichung noch beide erlebt haben und ich Ihnen heute meinen Glückwunsch und meinen Dank für Ihre Mitarbeit noch lebend übermitteln kann, gereicht mir zu besonderer Freude. Ich bitte Sie, mir auch in der Zukunft das Wohlwollen zu bewahren, welches gemeinsame Arbeit und als Ergebnis des Vorlebens gegenseitige Wertschätzung geschaffen hat."

War man auch nicht immer im stande, mit den Ansichten und der politischen Haltung Bennigsens im Einklang zu sein, mußte man es insbesondere beklagen, daß sein Einfluß auf die nationalliberale Partei nicht immer ein günstiger war, so darf man doch mit Fug und Recht anerkennen, daß er stets ein warmes Herz für die Größe des Deutschen Vaterlands hatte, daß er einer der eifrigsten und erfolgreichsten Förderer des Reichsgedankens war, der das Herz des Greises mit demselben Feuer durchglühte, das er einst in der Seele des Jünglings angefacht hatte.

Diese Anerkennung spricht sich auch in dem Telegramm aus, das Se. Majestät der Kaiser gestern von Reval aus an den Sohn des dahingeschiedenen Staatsmannes gerichtet hat, dessen Andenken in dem deutschen Volke fortleben wird.

Tagesgeschichte.

Dresden, 9. August. Gestern nachmittag unternahm Se. Majestät der König mit Ihrer Majestät der Königin-Witwe, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Erzherzog Karl und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde eine Wagenpromenade nach Großsedlitz.

— Ihre Majestät die Königin-Witwe hat mit Allerhöchstihrem Dienst, der Hofdame Gräfin Reuttner v. Weyl und dem Kammerherrn v. Metzsch-Reichenbach, heute vormittag Hosterwitz wieder verlassen und Sich nach kurzem Aufenthalte in der Königl. Villa Strehlen bez. dem Königl. Residenzschlosse mit Zug 1 Uhr 58 Min. nachmittags ab Haltestelle Strehlen über Mügeln nach Geising-Altenberg und von da zu Wagen zurück nach Rehefeld begeben.

Der Gouverneur Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Erzherzogs Karl von Oesterreich Graf v. Wallis ist heute vormittag von Hosterwitz abgereist. An dessen Stelle ist Baron v. Mattencloit daselbst zum Dienst eingetroffen.

Dresden, 8. August. Der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Baron Wrangel hat heute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Während dieser Zeit ist die Führung der gesandtschaftlichen Geschäfte dem Legationssekretär Kollegienrat v. Smirnoff übertragen worden.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser wird am 15. d. Mts. abends in Mainz eintreffen. Am 16. wird die Truppenschau auf dem großen Sande stattfinden.

— Se. Majestät der Kaiser hat an den Sohn des verstorbenen Oberpräsidenten v. Bennigsen aus Reval nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Aufrichtig betrübt über das Hinscheiden Ihres Vaters spreche Ich Ihnen und Ihrer Familie die herzlichste Teilnahme aus. Der Name Ihres verewigten Vaters, in dem Ich einen treuen Diener und ausgezeichneten Beamten verliere, wird mit der Geschichte des Deutschen Reiches und dessen nationaler Wiedergeburt für immer verknüpft sein."

— Die freihändlerischen Blätter bringen in neuester Zeit wieder Aufsätze, die auf den Ton vom Interesse des Arbeiters an billigen Lebensmitteln abgestimmt sind. Kein Mensch bestreitet, daß ebenso wie die anderen Bevölkerungsklassen auch die Arbeiterschichten besser gestellt sind, wenn sie ihre Lebensmittel billig, als wenn sie sie teuer erstehen. Für die Infradierung einer rationellen Wirthschaftspolitik kommt nur in Frage, ob in der Billigkeit der Lebensmittel das Hauptinteresse des Arbeiters zu suchen ist. Diese Frage aber ist zu verneinen. Die Hauptsache für die Arbeiterschaft bilden eine stetige und ausreichende Arbeitsgelegenheit, sowie ein auskömmlicher Verdienst. Jeder besonnene Wirtschaftspolitiker wird sich deshalb die Aufgabe stellen, eine Politik zu erzielen, die einen auskömmlichen Verdienst für die Arbeiterschaft verbürgt und zwar um so mehr, als die Teuerkeit der Lebensmittel doch nur ein sehr relativer Begriff ist. Für eine Arbeiterschaft, die wenig oder nichts verdient, sind auch die billigsten Lebensmittel zu teuer, für Arbeiter jedoch, die stetig und viel verdienen, wird selbst der Erwerb teurer Lebensmittel leicht sein. Man sollte, so betonen mit Recht die „Berl. Pol. Nachr." doch endlich auf freihändlerischer Seite aufhören, einseitig die Frage nach der Beschaffung billiger Lebensmittel zu behandeln. Wenn man aber gar dem Arbeiter vorrechnet, wie die Schutzzollpolitik ihm den Verdienst einer ganzen Woche wegnehme, so sollte man auch nicht vergessen, hinzuzufügen, daß dieselbe Schutzzollpolitik es erst ermöglicht, daß der Arbeiter 52 Wochen im Jahre beschäftigt ist. Sonst verfällt man in Demagogenart und stellt eine mögliche, keineswegs sichere kleine Schattenseite der Schutzzollpolitik in den Vordergrund, läßt aber die diese überstrahlenden ganz gewissen Lichtseiten unbeachtet. Wäre wirklich an der Behauptung von dem überwiegenden Interesse des Arbeiters an billigen Lebensmitteln etwas Wahres, so hätte sich doch unmöglich der Lebensstand der breiten Bevölkerungsschichten in Deutschland während der letzten zwanzig Jahre so heben können, wie es thatsächlich der Fall gewesen ist. Gewiß können die Freihändler behaupten, daß bei weiterer Beibehaltung des Freihandelsprinzips diese Steigerung noch größer gewesen sein würde, nur mit der Herbeibringung von Beweisen für diese Behauptung würde es recht sehr hapern. Die thatsächliche Entwickelung der Volkswirtschaft in Deutschland zeigt jedenfalls ganz deutlich, daß, während bei der Befolgung freihändlerischer Prinzipien in den siebziger Jahren der nationale Wohlstand immer mehr zurückging und die Arbeitsgelegenheit sich immer mehr minderte, in der Aera eines gemäßigten Schutzzolles die zunehmende Bevölkerung in Deutschland nicht nur ausreichend Arbeitsgelegenheit, sondern auch einen Verdienst fand, der ein früher selten zu beobachten gewesenes Vorwärtskommen sämtlicher Bevölkerungsklassen ermöglichte. Bei Weiterverfolgung der Schutzzollpolitik ist eine weitere Entwickelung in dieser Richtung gewiß; da werden schon alle Bevölkerungsklassen auch eine etwaige, immerhin noch gar nicht als gewiß zu bezeichnende, geringe Steigerung der Lebensmittelpreise mit in den Kauf nehmen können.

Bremerhaven. Der König der Belgier traf aus Bremen hier wieder ein und begab sich gestern früh an Bord des Lloyddampfers „Kronprinz Wilhelm", wo er vom Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Wiegand empfangen wurde. Zur Begrüßung des Königs spielte die Schiffskapelle die belgische Nationalhymne. Die Besichtigung des Dampfers durch den König dauerte nahezu zwei Stunden. Während derselben wurde ein kleiner Imbiß eingenommen. Darauf besichtigte der König noch die Modellversuchsstation des Lloyd. Als der König den Dampfer verließ, marschierten gerade die soeben zurückgekehrten Truppen des Ostasiatischen Expeditionscorps vorüber. Der Führer des Corps, Major v. Schönberg, wurde vom König aufs herzlichste gegrüßt.

— Der Reichspostdampfer „Hamburg" landete gestern 481 Offiziere und Mannschaften des ostasiatischen Expeditionscorps unter Führung des Majors v. Schönberg.

Hamburg. Der König der Belgier ist gestern abend an Bord der Jacht „Alberta" in dem hiesigen Hafen eingetroffen. Die „Alberta" hat am Hafenthor im Zollkanal Liegeplatz genommen. Von den Hamburger Behörden wurde das Verkehrsboot 1 der Marineverwaltung dem König als Verkehrsboot zur Verfügung gestellt.

Bonn. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen berührte auf Seiner gegenwärtigen Eifeltour die Stadt Gerolstein, wo er mit Seiner Begleitung im „Hotel zur Post" Logis bezog. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt reiste der Kronprinz nach Manderscheid weiter. Von hier aus wird Sich der Kronprinz nach dem Weißen und Schwarzen See begeben und auf der Schlucht bei Münster i. E. im Hotel Altenberg Nachtquartier nehmen. Im Anschluß hieran wird der Kronprinz die Stadt Münster besuchen und von dort die Reise nach Colmar fortsetzen.

München. Wie in einem Teile der gestrigen Auflage unter Drahtnachrichten bereits mitgeteilt wurde, sandte Se. Königl. Hoheit der Prinzregent Luitpold von Bayern Sr. Majestät dem König Georg von Sachsen zum Geburtstage vom Hofjagdlager in der Vorderrieß aus ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm, wofür der König in herzlicher Weise auf telegraphischem Wege dankte.

— Die Session des Landtages ist nach 10½monatiger Dauer gestern nachmittag geschlossen worden.

Österreich-Ungarn.

Wien. Die am 23. v. Mts. begonnene dritte Lesung des autonomen Zolltarifs zwischen den Vertretern der österreichischen und ungarischen Regierung ist gestern beendet worden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird den beiderseitigen Regierungen unterbreitet werden.

Frankreich.

Paris. Das Ministerium des Auswärtigen erklärt, nichts davon zu wissen, daß, wie eine aus Saigon datierte Depesche des „Temps" wissen will, der französische Geschäftsträger in Bangkok um seine Zurückberufung nach Frankreich nachgesucht habe.

Lesneven. Die Schließung der geistlichen Schule in Sizura (?) hat gestern vormittag stattgefunden. Man mußte die Thüren sprengen. Als die Schwestern die Schule verließen, brach die vor ihr versammelte Menschenmenge in die Rufe aus: „Hoch die Freiheit! Hoch die Schwestern!"

Quimper. Der Senator Chamaillard und das Mitglied des Generalrats des Departements Finistère Serrigny haben die Siegel an drei Schulen von Quimper abgerissen.

Belgien.

Brüssel. Dem „Petit bleu" zufolge ist der Burengeneral Lukas Meyer an einem Herzleiden, wovon er während des Krieges mehrere Male befallen wurde, plötzlich hier gestorben.

Niederlande.

Haag. Von der Umgebung des früheren Präsidenten Krüger wird die Nachricht, daß er nach

---

Zur Florentiner Kunstgeschichte.

Seitdem Jakob Burckhardt als vorbildlicher Pfadfinder das ganze Gebiet der italienischen Kultur der Renaissance durch seine weitverzweigten Forschungen überall angeschnitten, wenn auch nirgends systematisch abgebaut hat, sind zahlreiche jüngere Historiker und Kunsthistoriker seinen Spuren nachgefolgt, um das Gesamtbild, das sich aus seinen verschiedenen Schriften zusammenstellen läßt, abzurunden und zu vertiefen. Trotzdem bleiben noch immer viele einzelne Fragen übrig, die noch näheren Aufschluß erheischen, und die durch die fortgesetzten urkundlichen Untersuchungen in den Florentiner Archiven und durch die Entdeckung in Vergessenheit geratener Monumente zur Lösung drängen. Namentlich ist für jüngere Gelehrte, denen das Glück zu Teil wird, die Kunstschätze der Arnostadt an der Quelle studieren zu können, der Reiz groß, sich auf diesem Arbeitsgebiete zu bethätigen. So hat u. a. auch Prof. Dr. Heinrich Brockhaus die Muße eines mehrjährigen Aufenthalts in Florenz dazu benutzt, um sich dort mit den Denkmälern aus der Renaissancezeit vertraut zu machen, und der Geschichte ihrer Entstehung in den dortigen Archiven nachzugehen. Die Früchte seines Studiums legt er jetzt in einem opulent ausgestatteten Werk, das unter dem Titel: „Forschungen über Florentiner Kunstwerke" mit 13 Tafeln und 43 Textabbildungen in Leipzig bei F. A. Brockhaus (1902, Fol.) erschienen ist, der Prüfung durch die Fachgenossen vor. Da das Feuilleton einer Tageszeitung nicht der Ort für eine solche ist, müssen wir uns begnügen, hier nur die wichtigsten Ergebnisse seiner Unternehmungen, bei denen es sich um ganz spezielle Einzelfragen handelt, anzudeuten. Brockhaus beschäftigt sich zunächst mit der berühmten Bronzethüre Lorenzo Ghibertis für das Baptisterium zu Florenz, die Michelangelo für würdig erklärte, die Pforten des Paradieses zu schmücken. Er weist nach, daß der ursprüngliche Plan zu diesem gedankenreichen Werke von Lionardo Bruni, dem aus Arezzo stammenden Gelehrten und Staatskanzler, herrührte, daß aber Ghiberti die von Bruni gemachten Vorschläge aus künstlerischen Gründen zweimal abänderte und schließlich zu einem weit einfacheren Cyklus gelangte, indem er sich darauf beschränkte, in je fünf Feldern auf jedem Flügel Scenen aus dem alten Testamente von der Erschaffung des ersten Menschenpaares an bis zum Besuche der Königin von Saba bei Salomo darzustellen. In dem wundervollen Rahmenwerk, mit dem er jeden Thürflügel umschloß, brachte er Medaillonköpfe an, „die bald den Eindruck von Bildnissen, bald den idealer Bildung machen. Unter diesen Bildnissen befindet sich auch Ghibertis Selbstporträt. Brockhaus stellt fest, daß entgegen der Annahme Vacris' der ältere der beiden in Betracht kommenden Köpfe der des Künstlers sei. Am Schlusse des Aufsatzes beschäftigt er sich mit der Frage, welchen Einfluß die Thüre Ghibertis auf die weitere Entwickelung der italienischen Kunst gehabt habe. Er findet, daß nicht nur in den Arbeiten der Della Robbia in bezug auf ihre Vorliebe für Umrahmungen mit Blatt- und Fruchtkränzen Anregungen Ghibertis zu erkennen sind, sondern, daß sogar noch Raffael sowohl in der „Schule von Athen", als auch in der „Predigt Pauli" der Gesamtanordnung dieser Bilder nach den Beispielen des großen Florentiner Bildhauers traf. Diese Ausführungen werden noch, wie das auch bei den späteren Abschnitten geschieht, durch quellenmäßige Erläuterungen und urkundliche Mitteilungen gestützt. Sie sind für den Forscher in vieler Hinsicht der wichtigste Teil des Buches, dürfen uns aber hier nicht weiter aufhalten.

Die zweite Studie hat ein heute im Berliner Museum aufbewahrtes Bild von Fra Filippo Lippi, das die Madonna, das Christkind verehrend, darstellt, zum Gegenstand. Es diente einst als Altarbild in der Hauskapelle des von Michelozzo erbauten Palastes der Medici, war aber lange verschollen und wurde erst kürzlich auf Grund einer ausführlichen Inventarausgabe im Berliner Museum wiedererkannt. Als Andachtsbild an und für sich ziemlich leicht verständlich, wird es doch in seinen Einzelheiten nur klar, wenn man mit Brockhaus eine Auslegung versucht, die, von der Thatsache ausgehend, daß der Heilige, der in dem Bilde betet, der Heilige Bernhard von Clairvaux ist, das diesem zugeschriebene „Andächtige Gebet an den Herrn Jesus und die selige Maria, seine Mutter", für die Deutung heranzieht.

Die dritte Studie ist dem gleichfalls erst unlängst wieder aus seinem Versteck zum Vorschein gekommenen Freskobild Andreas del Castagno in der Annunziatakirche zu Florenz, der Anbetung der Dreifaltigkeit durch drei Heilige, gewidmet. Das kunstgeschichtliche Interesse, das sich an dieses Fresko knüpft, beruht auf einem Altar. Es steht noch ungefähr auf derselben Stufe der Kunst, die uns in einem ähnlichen Fresko Masaccios im Saale Maria Novella entgegentritt. Doch war Andree del Castagno eine viel gewaltsamere Natur als Masaccio und konnte sich nicht genug thun in der Betonung einer lebendigen Mienen- und Gebärdensprache, wie ihn auch die Schwierigkeit der perspektivischen Verkürzung und die Freude an einer kräftigen Farbenwirkung reizte. Dadurch unterscheidet er sich von den gleichzeitigen jüngeren Künstlern, die dem Auffälligen und Ungewöhnlichen bereits aus dem Wege zu gehen und eine natürliche Darstellungsweise anzustreben anfingen. Trotzdem blieb die Eigentümlichkeit Andrees auch in späteren Zeiten noch anziehend genug, um zur Nachahmung zu führen. Noch Andrea del Sarto gestaltete in seiner „Disputa über die Dreieinigkeit", die heute in der Pitti-Galerie zu Florenz aufbewahrt wird, den Kopf des Heiligen Hieronymus in Anlehnung an die Gestalt dieses Büßers in dem erwähnten Fresko, und auch Lionardo de Vinzi verschmähte es nicht, gelegentlich seinen Anregungen zu folgen.

Einer ähnlichen Wiederauffindung eines in Vergessenheit geratenen Freskos verdankt der vierte Abschnitt des Buches seine Anregung. Es handelt sich in ihm um das Familienbild der Vespucci, das Domenicus del Ghirlandajo in der Kirche Ognissanti gemalt hatte, und das im Jahre 1898 wieder zum Vorschein kam, gerade zu der Zeit, da man sich in Florenz anschickte, das vierhundertjährige Gedächtnis des Mannes zu feiern, dessen Vorname Amerigo auf den durch Columbus entdeckten Erdteil übergegangen ist. In dem unteren Teil dieses leider durch die Zeit stark beschädigten Bildes erblicken wir die Beweinung Christi, darüber aber erscheint eine sogenannte „Madonna della Misericordia", die ihren Mantel über die um sie her knieende Familie Vespucci breitet. Unter ihren Mitgliedern befindet sich nach Vasaris Angabe auch das Porträt des Entdeckers Amerigo. Die Aufgabe, die sich Brockhaus gestellt hat, beruht daher in dem Bemühen, durch Vergleichung mit den schon länger bekannten Bildnissen des berühmten Mannes herauszufinden, welcher unter den Porträtköpfen des Freskos die Züge Amerigos trägt, und gleichzeitig Ordnung und Klarheit in die verschiedenen angeblichen Bildnisse, die unmöglich denselben Mann vorstellen können, zu bringen. Das Ergebnis der Untersuchung ist ein negatives. Denn während es Brockhaus gelungen ist, alle Personen des Bildes zu identifizieren, zeigt es sich, daß Vasaris Vermutung falsch war, und daß der Entdecker nicht auf dem Fresko abgebildet ist. Er lebte in jener Zeit, als das Bild gemalt wurde, außerhalb von Florenz. Als daher Krankheit und Tod die Familie bestimmte, sich dem Schutze der Madonna durch die Stiftung eines Familienbildnisses zu empfehlen, fehlte jeder Anlaß, ihn in Ognissanti unter den Mantel der Barmherzigkeit aufzunehmen. Der in dem Bilde erscheinende Amerigo ist nicht der Entdecker selbst, sondern sein Großvater. Das einzige autentische Bildnis des ersteren befindet sich auf der von dem Deutschen Martin Waldseemüller im Jahre 1507 angefertigten Weltkarte, die seinen Namen Amerigo auf den neuen Weltteil übertrug. Auch diese Karte war verschollen, ist aber in allerneuester Zeit durch Hrn. Prof. P. Josef Fischer in Schloß Wolfegg in Württemberg wieder aufgefunden worden, und wird demnächst veröffentlicht werden. Trotzdem war es nicht vergeblich, daß man das Werk Ghirlandajos wieder aus dem Dunkel hervorgezogen hat. Denn — die kunstgeschichtliche Betrachtung desselben ergiebt, daß das Familienbild in Ognissanti „zu den sprechendsten Denkmälern der Zeit gehört"; es erweitert unsere Kenntnisse über das Wirken des Künstlers, das seitdem wesentlich reicher erscheint, als man noch bis zum Jahre 1898 ahnte.

Eine ganz ähnliche, mit Hilfe der von Brockhaus angewendeten Methode ausgeführte Untersuchung hat A. Warburg an ein anderes Bild desselben Domenico Ghirlandajo, das sich in Santa Trinita in Florenz befindet und die Bildnisse des Lorenzo de'Medici und seiner Angehörigen enthält, angeknüpft. Sie ist unter dem Titel „Bildniskunst und Florentinisches Bürgertum von A. Warburg I." im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen und wie das Buch von Brockhaus reich mit Lichtdrucktafeln und Textbildern ausgestattet. Das Fresko Ghirlandajos, um das es sich hier handelt, wurde von ihm in den Jahren 1480 bis 1486 im Auftrage des Florentiner Kaufmanns Francesco Sassetti gemalt und stellt die Bestätigung der Franziskanerregel durch den Papst vor. Der Vorgang ist auf die Piazza von Florenz verlegt und beinahe wie eine weltliche Staatsaktion aufgefaßt. Unter die Zuschauer der Handlung hat sich der Stifter Sassetti und die Mitglieder seiner Familie aufnehmen lassen. Zwischen ihm und seinem älteren Bruder Bartolomeo steht aber Lorenzo de'Medici, um auf die Gemeinsamkeit hinzudeuten, die die Handelshäuser der Medici und Sassetti verband. Doch ließ es Sassetti nicht bei dieser Huldigung für den damals mächtigsten Mann in Florenz bewenden. Er veranlaßte den Maler noch nachträglich, eine Art von Begrüßungsdeputation, die auf einer Treppe zu der Piazza hinaufsteigt, mit in das Bild hineinzumalen. Sie besteht aus

SLUB
Wir führen Wissen.

Transvaal zurückzukehren gedenke, als unrichtig bezeichnet.

Großbritannien.

London. Der König hielt gestern im Buckinghampalast eine Investitur ab, bei der er eine Reihe von Auszeichnungen, die aus Anlaß der morgigen Krönungsfeier verliehen wurden, den Beteiligten überreichte. — Weiter empfing der König gestern den Premierminister von Uganda und den Ras Makonnen.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen nahmen gestern am Frühstück im Palaste teil und unternahmen später eine Ausfahrt. Nachmittags 5 Uhr besuchte Prinz Heinrich die Deutsche Botschaft.

— Amtlich wird gemeldet: Earl Dudley ist zum Vizekönig von Irland, ohne Sitz im Kabinett, ernannt worden. Der Parlamentssekretär für Irland Wyndham tritt in das Kabinett ein. Marquis Londonderry ist zum Präsidenten des Unterrichtsdepartements, Ritchie zum Kanzler der Schatzkammer, Akers Douglas zum Sekretär des Innern, Austen Chamberlain zum Generalpostmeister ernannt worden. Ferner wurden, ohne Sitz im Kabinett, ernannt: Lord Windsor zum ersten Kommissar der Arbeiten und öffentlichen Bauten, Sir William Walrond zum Kanzler des Herzogtums Lancaster, Sir A. Acland Hood zum Parlamentssekretär des Schatzamts, Hayes Fisher zum Finanzsekretär des Schatzamts, A. W. Forster zum Kommissar des Schatzamts, Earl Percy zum Unterstaatssekretär für Indien, Cochrane zum Unterstaatssekretär des Innern, Earl Hardwicke zum Unterstaatssekretär des Krieges, Sir W. Anson zum Parlamentssekretär des Unterrichtsamts und Bonar Law zum Parlamentssekretär des Handels.

— Lord Salisbury ist leicht erkrankt und hat vom Könige die Erlaubnis erhalten, den Krönungsfeierlichkeiten fern zu bleiben.

— Die Kolonialkonferenz hielt gestern ihre neunte Sitzung ab und beschloß, ähnliche Konferenzen alle vier Jahre abzuhalten. Die nächste Sitzung findet Montag statt, in der der Antrag, betreffend die allgemeine Einführung des metrischen Systems durch das ganze Reich erörtert werden soll.

— Das Oberhaus vertagte sich bis zum 16. Oktober.

— Unterhaus. In der gestrigen Sitzung erklärte Balfour in Beantwortung einer Anfrage betreffend den Atlantischen Schiffahrtstrust, die Regierung sei in Unterhandlungen getreten infolge von Umständen, die mit der Bildung des Trusts in Zusammenhang ständen. Er könne zur Zeit keine Erklärung abgeben. Der Unfall, der den Minister Chamberlain betraf, habe einige Verzögerung herbeigeführt; aber er, Balfour, hoffe, daß die Regierung im stande sein werde, das Haus in der Herbstsession ins Vertrauen zu ziehen. In der Beratung der dritten Lesung der Appropriationsbill erklärte der Unterstaatssekretär Cranborne in Beantwortung mehrerer Fragen betreffend den Handelsvertrag mit China, daß es außer der Bestimmung über die Abschaffung der Likinabgabe, noch viele andere Punkte gebe, die die Regierung nicht aufgeben könne, wie groß auch das Drängen der chinesischen Behörden sein möge. Gewisse Schwierigkeiten hätten sich ergeben; aber die Regierung hoffe ernstlich, daß sie im stande sein werde, das Widerstreben der Chinesen gegen gewisse Bestimmungen des Vertrags zu überwinden. Das Haus nahm im Fortgang der Sitzung die dritte Lesung der Appropriationsbill an. Balfour beantragte alsdann die Vertagung des Hauses bis zum 16. Oktober und erklärte, in den Herbstsitzungen dürften einige administrative Vorlagen zu erledigen sein; allein die Hauptaufgabe der Herbsttagung sei die Durchführung der Unterrichtsbill und der Londoner Wasserbill. Das Haus nahm den Antrag Balfours an und vertagte sich bis zum 16. Oktober.

— Dem „Reuterschen Bureau" wird die Meldung von dem Abschluß eines Vertrages zwischen dem Morgan-Trust und der Admiralität als unrichtig bezeichnet.

Rußland.

Reval. Vorgestern abend fand an Bord des „Standart" ein Prunkmahl statt, an dem beide Monarchen, sowie die anwesenden Fürstlichkeiten und Würdenträger teilnahmen. Sämtliche Kriegsschiffe hatten wiederum illuminiert. Nach der Tafel hörten die Majestäten ein Gesangskonzert der Revaler Liedertafel und des Männergesangvereins, die auf einem mit Lampions erleuchteten Dampfer längsseit des „Standart" Aufstellung genommen hatten. Hierauf besuchten die Majestäten die Offiziersmesse des „Standart", für die der Deutsche Kaiser eine große silberne Bowle gestiftet hatte, während der Kaiser von Rußland eine gleiche der Offiziersmesse der „Hohenzollern" verehrt hatte. In der Messe sprach der Kommandant des „Standart" in deutscher Sprache den Dank der Offiziere und Mannschaften für die kaiserlichen Geschenke und den hohen Besuch aus und brachte ein Hurra auf Se. Majestät den Kaiser und König aus. Se. Majestät der Deutsche Kaiser erwiderte, er empfinde herzliche Freude, im Kreise russischer Offiziere zu weilen, und brachte ein Hoch auf den Kaiser von Rußland aus. Die Majestäten wohnten sodann mit Gefolge einer nächtlichen Schießübung eines Teiles des Geschwaders bei, die ein Passiergefecht mit Einsatzrohren gegen Scheiben im Schlepp von Torpedobooten, sowie Schießübungen gegen auf der Insel Carlö errichtete Erdwälle aus kürzeren Entfernungen ausführte. Diese Nachtschießübungen dauerten bis 1 Uhr. — Gestern vormittag um 10 Uhr statteten Kaiser Nikolaus und Großfürst Alexis der „Hohenzollern" einen Besuch ab und wurden von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm am Fallreep empfangen. Sodann begaben sich die Majestäten in die Offiziersmesse der „Hohenzollern", wo der erste Offizier, Kapitän v. Holleben, dem Kaiser Nikolaus für das von ihm gestiftete kostbare Geschenk dankte und ein Hurra auf ihn ausbrachte. Der Kaiser von Rußland erwiderte in deutscher Sprache und schloß seinen Trinkspruch mit Hurrarufen auf den Deutschen Kaiser. Die Monarchen und die Prinzen begaben sich hierauf an Bord der Jacht „Polarstern" und wohnten von da aus einer Ruderregatta von Booten der russischen Kriegsschiffe bei. Nach deren Beendigung geleitete Kaiser Nikolaus unter einem Ehrensalut von 33 Schuß und den Klängen der preußischen Nationalhymne seinen hohen Gast vom „Polarstern" an Bord der „Hohenzollern" zurück und fuhr selbst sodann nach dem „Standart" hinüber. Um 1 Uhr fand an Bord des „Standart" Frühstück statt. Vor dem Frühstück meldeten sich sämtliche deutsche Herren, die mit russischen Orden ausgezeichnet worden waren, an Bord des „Standart" beim Kaiser von Rußland. Bei dem Frühstück überreichte der Kaiser von Rußland dem Deutschen Kaiser einen etwa ¾ m hohen, in Silber getriebenen, reich mit allen in Rußland vorkommenden Edelsteinen und kostbaren Perlen verzierten Bojarenhelm, dessen Inneres ein Rauchservice in Gold darstellt, während Se. Majestät der Kaiser Wilhelm Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus zur Erinnerung an die Zusammenkunft in Reval ein Schreibzeug in Gold schenkte. Nach dem Frühstück hatten die beiden Majestäten heute auf dem „Standart" allein eine längere und eingehende Besprechung. Sodann geleitete Kaiser Nikolaus den Kaiser Wilhelm unter den Klängen der preußischen Nationalhymne nach der „Hohenzollern" und verweilte noch eine halbe Stunde daselbst. Nachdem Kaiser Nikolaus sich herzlichst vom Deutschen Kaiser verabschiedet hatte, befahl Kaiser Wilhelm „Ein dreimaliges Hurra für Se. Majestät den Kaiser von Rußland". Alle an Bord Anwesenden stimmten begeistert in das Hurra ein. Hierauf begleitete Se. Majestät der Deutsche Kaiser den Kaiser Nikolaus bis zum Fallreep, wo beide Monarchen sich nochmals in herzlichster Weise verabschiedeten, während die Kapelle der „Hohenzollern" die russische Hymne spielte. Um 3 Uhr 45 Min. lichtete die „Hohenzollern" die Anker. Der Kaiser von Rußland gab seinem hohen Gast mit dem „Standart" und dem „Polarstern" bis über die Insel Nargen hinaus das Geleit. Beide Kaiserjachten fuhren beim Verlassen der Reede nebeneinander, die anderen Schiffe folgten. Die Mannschaften auf allen deutschen und russischen Schiffen standen in Paradeaufstellung, die Kapellen spielten die russische und preußische Hymne. Kaiser Wilhelm nahm von der „Hohenzollern" aus die Flottenparade ab, wobei alle russischen Schiffe einen Ehrensalut von dreiunddreißig Schuß feuerten. Kaiser Nikolaus begab sich abends nach Kronstadt.

— Se. Majestät der Deutsche Kaiser verlieh das Großkreuz des Roten Adler-Ordens dem Marineminister Tyrtow, dem Generaladjutanten Admiral Kremer und dem Chef des Hauptquartiers Generaladjutanten Hesse, den Roten Adler-Orden 1. Kl. dem Admiral Avellan und dem Admiral Werchowski, die Brillanten zum Roten Adler-Orden 1. Kl. dem Hofmarschall Grafen Benkendorf und dem Admiral Makarow.

— Kaiser Nikolaus verlieh Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen den Andreas-Orden, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Staatsminister v. Tirpitz den Alexander-Newski-Orden, dem Chef des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-Häseler den Weißen Adlerorden und dem Chef des Militärkabinetts Vizeadmiral Frhrn. v. Senden-Bibran eine kostbare Dose mit dem Namenszug des Kaisers Nikolaus in Brillanten, dem Gesandten v. Tschirschky und Bögendorff den St. Annenorden 1. Kl. und dem Generaladjutanten v. Scholl die Brillanten zu dem St. Annenorden 1. Klasse.

— In Anerkennung der vorzüglichen Leistungen des Artillerie-Lehrgeschwaders während der Anwesenheit Sr. Majestät des Deutschen Kaisers hat Se. Majestät der Kaiser Nikolaus geruht, dem Chef des Artillerie-Lehrgeschwaders Kontre-Admiral Rojdestwenski zu Allerhöchstseinem Admiral à la suite zu ernennen, eine Auszeichnung, die bisher noch nicht verliehen wurde. Se. Majestät der Deutsche Kaiser sprach dem Kontre-Admiral Rojdestwenski ebenfalls Seine Allerhöchste Befriedigung und die herzlichsten Glückwünsche zu der ihm zu teil gewordenen besonderen Auszeichnung aus.

St. Petersburg. Dem deutschen Botschafter Grafen v. Alvensleben wurde vom Kaiser Nikolaus der Alexander-Newsky-Orden verliehen.

— Auf die von dem deutschen Wohlthätigkeitsverein an Ihre Majestäten gerichteten Huldigungstelegramme gingen bei dem Präsidenten des Vereins Dr. Balg folgende Antworten ein:

„Se. Majestät der Kaiser und König lassen Ihnen und dem deutschen Verein in Reval herzlich danken für das freundliche Begrüßungstelegramm und senden beste Wünsche für das Wohlergehen und Gedeihen der deutschen Kolonie. Das Sr. Majestät zum Geschenk gemachte künstlerisch ausgestattete Album mit den vortrefflichen Aufnahmen der Stadt hat Allerhöchstdenselben besondere Freude bereitet. Se. Majestät haben mich beauftragt, auch dafür der Kolonie besonders zu danken. Reichskanzler Graf v. Bülow."

Reval Rede: „Se. Majestät der Kaiser, gerührt durch die Begrüßung der in Reval wohnenden deutschen Reichsangehörigen, beauftragt, in Ihrer Person der ganzen Kolonie für die ausgedrückten Gefühle herzlich zu danken. Minister des Kaiserlichen Hofes Baron Frederiks."

Spanien.

Madrid. Der König ist in Léon eingetroffen. Während der Reise zersprang in dem Tunnel von Linares die Thür des Waggons des Königs und rief vorübergehend Beunruhigung hervor. Der König verließ den Wagen und stellte selbst den Zwischenfall fest.

Amerika.

Buenos Ayres. Der Deputierte Louis Maria Drago ist zum Minister des Aeußern ernannt worden.

Afrika.

Durban. Der „Standard" meldet von hier: Zwei japanische Handelsdelegierte sind im Auftrage der japanischen Regierung hier eingetroffen, um über die Handelsbeziehungen zwischen Japan und Südafrika Bericht zu erstatten.

Vom Reichstage.

* In der gestrigen Sitzung der Zolltarifkommission des Deutschen Reichstags war anläßlich der hundertsten Sitzung der Platz des Vorsitzenden Rettich mit einem prächtigen Rosenstrauß geschmückt, aus dem in hellen Rosen die Zahl 100 hervorleuchtete. Davor lag ein mit deutschen Farben und Fahnen geschmückter Carton, ein launiges Gedicht Beumers enthaltend. Der Vorsitzende Rettich sprach seinen Dank aus, der auch v. Kardorff und allen Mitgliedern der Kommission gebühre. — Die Kommission nahm nach einigen Dankesworten des Vorsitzenden den Rest der Abteilung A des 18. Abschnittes betreffend Maschinen (Positionen 894 bis 906) unverändert nach der Vorlage an, mit Ausnahme der Position 905, die folgende Fassung erhielt: „Pflüge für Kraftbetrieb, auch mit zugehörigen Kraftmaschinen 5 M.". In Abteilung B „Elektrotechnische Erzeugnisse" (Positionen 907 bis 912) wurde bei Position 911 der Zollsatz für elektrische Glühlampen auf 80 M. ermäßigt und die übrigen Positionen nach der Vorlage genehmigt, ebenso wie in der Abteilung C „Fahrzeuge" die Positionen 913 bis 916. In der Besprechung, ob die Anträge betreffend die Verwendung für Ueberschüsse aus dem Zolltarif bereits jetzt beraten werden sollen, erklärte Graf Posadowsky, daß Ueberschüsse unsicher seien und auch von den zukünftigen Handelsverträgen abhingen. Die Regierung könne eine bindende Erklärung erst nach Beratung des Tarifs in der Kommission geben.

Koloniales.

Hamburg. Dem „Hamburger Correspondent" zufolge traf gestern nachmittag ½6 Uhr der für den Gouverneur von Kamerun in Papenburg neuerbaute deutsche Regierungsdampfer „Herzogin Elisabeth" im hiesigen Hafen ein. Der Gouverneur v. Puttkammer begab sich an Bord des Dampfer. Heute vormittag werden sich Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Herzogin Elisabeth, nach der das Schiff benannt ist, an Bord begeben zur Teilnahme an der bis Helgoland sich erstreckenden Probefahrt. Das Schiff wird in einigen Tagen die Ausreise nach Kamerun antreten.

Örtliches.

Dresden, 9. August.

* Der Präsident des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums v. Zahn hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

— Die Zahl der Innungen im Königreiche Sachsen betrug im Jahre 1888 1268, im Jahre 1893 1283, im Jahre 1902 1223. Von den zuletzt angeführten Innungen waren 859 freie Innungen und 364 Zwangsinnungen. Innungsausschüsse bestanden im Jahre 1893 7, im Jahre 1902 13. Die Innungen verteilen sich gegenwärtig in folgender Weise auf die Bezirke der fünf Sächsischen Gewerbekammern:

Gewerbe-Kammer:	Freie Innung:	Zwangs-Innung:	Innungs-Ausschüsse:
Dresden	228	114	3
Leipzig	26	30	1
Chemnitz	303	126	4
Plauen	203	60	4
Zittau	99	34	1
Summe:	859	364	13.

* Im Großen Garten sind jetzt neben Meisen, Zippen, Amseln, Sylvien, Finken, Goldhähnchen namentlich die kleinen Baumkleber (Sitta europaea) häufig, die dem Umstande ihren Namen verdanken, daß sie die zum Nestbau erkorenen Baumspalten bis auf ein kleines rundes Zugangsloch zukleben oder zumauern. Das Vögelchen frißt trockene Samen, Hanf, Bucheckern, Erlen- und Birkensamen, vor vielen gern Lindennüßchen und Sonnenrosenkörner, auch Haselnüsse, und füttert seine sechs bis acht, ja neun Jungen mit Raupen, wodurch das immer muntre, heitere und bewegliche Tier sehr nützlich wird. Kein Turner kann ihm seine Turnkünste nachmachen, wie es denn höchst sicher rund um den Baumstamm läuft, ja sogar lotrecht zu diesem aufwärts und abwärts hüpft. Sein Ruf „sit sit" brachte ihm schon vor alters den Namen Sitta ein.

* Der hiesige Gewerbeverein unternimmt nächsten Mittwoch, den 13. d. Mts., einen Ausflug nach Zittau zur Besichtigung der Oberlausitzer Gewerbe- und Industrieausstellung und der Mühlsteinbrüche der Stadt Zittau in Johnsdorf.

* Morgen, zum letzten Vogelwiesensonntag, hat die Verwaltung des Zoologischen Gartens ausnahmsweise den Eintrittspreis auf 25 Pf. für die Person herabgesetzt. Der Tierbestand des Gartens hat in letzter Zeit durch Ankauf verschiedener Tiergattungen wiederum größeren Zugang erfahren, und dürfte deshalb sowie wegen des nachmittags von 4 Uhr an von der Kapelle des 2. Königl. Sächsischen Pionier-Bataillons Nr. 22 aus Riesa ausgeführten Konzerts ein reger Zuspruch von seiten der Landbevölkerung zu erwarten sein.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Sport.

* London. Die „Morning Post" meldet aus Cowes vom vorgestern abend: Der Marquis v. Ormonde als Commodore des Royal Yacht Squadron sandte ein Telegramm an Se. Majestät den Deutschen Kaiser, in dem er zu dem Erfolge des „Meteor" beglückwünscht und für die gestifteten Preise dankt. Se. Majestät dankte in Seinem Antworttelegramm dem Klubkomitee für die aus Anlaß des Rennens um den von Ihm gestifteten Preis getroffenen Veranstaltungen und drückte Seine Genugthuung über den Erfolg des „Meteor" in englischen Gewässern aus.

Eingesandtes.

Für Bleichsüchtige und Schwächliche ist gesund Wiener Kraftpulver. 7071

drei Männern und drei Kindern. Nur ihre Köpfe und Schultern werden sichtbar, aber der Künstler hat sie „mit der ganzen Verve eines florentinischen Improvisators charakterisiert", indem er jeder Person „eine ganz persönliche mimische Nuance der ergebenen Annäherung an den Herrn und Gebieter Lorenzo verlieh. Auch diese Köpfe sind Porträts. Warburg weist nach, daß wir in ihnen Angelo Poliziano, den gelehrten Freund und Dichterkollegen Lorenzos, dem er die Erziehung seiner Kinder anvertraut hatte, und seine Söhne: Piero, Giovanni und Giestiano zu erblicken haben. Die beiden Männerköpfe, die den Zug beschließen, deuteten mit großer Wahrscheinlichkeit auf Matteo Franco, den Vertrauten Lorenzos und Elementarlehrer seiner Kinder, der gleichzeitig auch der beste Freund Polizians war, und auf den Dichter Luigi Pulci, der mit Matteo Franco einen poetischen Zweikampf ausgefochten hatte. Das Hauptinteresse des Bildes beruht auf der Erscheinung Lorenzos. Er ist auch in Ghirlandajos Darstellung derselbe häßliche Mensch, als der er uns in den noch von ihm bekannten Porträts erscheint. Trotzdem liegt in seiner ganzen Haltung und in seinem selbstbewußten Auftreten etwas, das uns begreiflich macht, daß er der geistige Mittelpunkt höchster künstlerischer Kultur und ein Gewaltherrscher werden konnte, der Willen und Herzen der Menschen nach seinem Gutdünken zu leiten vermochte. H. A. Lier.

Wissenschaft.

* Bekanntlich hat ein junger Arzt in Paris, Dr. Garnault, um festzustellen, ob die Rindertuberkulose auf den Menschen übertragbar ist, sich auf bloßgelegtem Arm ein Kataplasma von tuberkulöser Materie vom Rind gelegt. Es geschah das am 17. Juni. Seitdem hat Garnault vergeblich versucht, Prof. Koch für sein Experiment zu interessieren, ist aber auf völlige Indifferenz des berühmten Gelehrten gestoßen. Dem Berliner Korrespondenten des Pariser Figaro ist es gelungen, Prof. Koch sein Schweigen brechen zu machen. Bei einem Interview hat dieser sich im höchsten Grade abfällig gegen das Experiment Garnault ausgesprochen, das er für durchaus wertlos und unwissenschaftlich, aber auch für durchaus gefahrlos erklärte. Wenigstens hätte der Pariser Arzt sich Tuberkelreinkultur einimpfen müssen, statt eines tuberkulösen Stückes; jedes Atom der Reinkultur hätte ihm Millionen Bazillen geliefert. So ist Prof. Baumgarten verfahren, dessen Versuche Garnault hätte studieren sollen. Man hat die Bazillen sieben oder acht zum Tode verurteilten Krebskranken einokuliert. Es hat kein Ergebnis gehabt, und doch ist wissenschaftlich bewiesen, daß man Krebs und Tuberkeln zu gleicher Zeit haben kann. „Das Leben des Hrn. Garnault ist nicht in Gefahr", äußerte sich Prof. Koch. Und ich wundere mich, es ist ein großes Unglück, daß Menschen wie er das große Publikum beunruhigen und verwirren können. Ich erstaune auch, daß in Frankreich, wo die Wissenschaft so glänzend vertreten ist, man sich mit solchen Dingen beschäftigt. Amerika wäre der Platz gewesen, wo Mr. Garnault hätte auftreten sollen; allerdings wäre er dort nicht der Erste gewesen. Haben Sie Miß King schon vergessen, die ihrem französischen Konkurrenten zuvorkam, sich die Rindertuberkulose am Hals einokulieren ließ, und deren Reklameporträts die Schaufenster füllten? Das war vor acht Monaten. Seitdem hat man nichts mehr davon gehört. Wäre sie gestorben, man wüßte es. Ueberlasse man diese Frage doch den Gelehrten. Ernsthafte Kommissionen studieren eben in England, in Amerika, in Deutschland, allenthalben, und es wird Jahre und Jahre bedürfen, bis die Frage endgiltig gelöst ist. Ich selbst setze meine Versuche fort. Ich veröffentliche die einzelnen Ergebnisse nicht, weil ich die Presse nicht in Erregung setzen will, wie es Dr. Garnault macht, der auf Theatereffekte arbeitet. Ich werde seinerzeit die Schlüsse veröffentlichen, zu denen ich gekommen bin. Die Meinung, die ich auf dem Londoner Kongresse vertreten habe, halte ich vollständig aufrecht. Ich habe mich übrigens in London darauf beschränkt, eine Ansicht aufzunehmen, die schon früher von amerikanischen Gelehrten vertreten worden war. Man hat mir willkürlich die Vaterschaft zugewiesen. Vielleicht weil mein Name bekannter war als der ihre. Aber lassen wir alle Zweideutigkeit bei Seite. Ich habe nicht gesagt, daß die Ansteckung unmöglich; ich habe lediglich behauptet, daß sie keine ernstlichen Folgen habe. Ich habe weiter behauptet, daß die Rindertuberkulose auf den Menschen nicht durch die Milch übertragen werden kann. Die Milch ist kein Uebertragungsmittel, so wenig für die Tuberkulose als für die Wut. Und dies ist doch nicht bestritten, denke ich. Ist eine solche Behandlung durchaus richtig? Niemand kann dies sagen, und ich weiß es nicht. Aber die Ansteckung durch die Milch ist, wie ich behaupte, so selten und so ausnahmsweise, daß es unnütz ist, der ganzen Welt fortdauernde Opfer von Millionen aufzulegen für leere und effektlose Schutzmittel. Möge man für dies Geld doch lieber Sanatorien errichten. Das ist die wahre Streitfrage. Was aber macht Dr. Garnault? Er inokuliert sich Stücke von tuberkulösem Fleische. Das ist nicht ernsthaft. Der einzige Versuch, der zu machen war, da Garnault doch einmal sich produzieren wollte, bestand darin, während eines Jahres die Milch von einer angesteckten Kuh zu trinken. Das habe ich ihm auch gesagt, als er mich vor einem halben Jahre besuchte. Er hat es aber unterlassen. Natürlich macht es mehr Aufsehen, wenn jemand sich den Arm aufschneidet, als wenn er ein Jahr Milch trinkt."

Damit hat der berühmte Forscher sicher den springenden Punkt getroffen. — Aus Paris wird berichtet: Dr. Garnault erklärte in einem Interview zu den Aeußerungen Prof. Dr. Kochs gegenüber einem Mitarbeiter des „Figaro", Dr. Koch müsse über die Bedingungen, unter denen er, Garnault, seine Versuche angestellt habe, schlecht unterrichtet sein. Was den Vorschlag Kochs betreffe, Milch von tuberkulösen Kühen zu trinken, so sei dieser nicht ernst zu nehmen (!). Angesichts seiner kräftigen Konstitution würde er einer Erkrankung lange Widerstand leisten können. Das Zerstörungswerk habe übrigens schon bei ihm begonnen, und Prof. Koch werde bald sehen, ob er es mit einem Charlatan zu thun habe.

Musik.

* Aus Leipzig wird uns geschrieben: Im Neuen Theater gab es am gestrigen abend eine „Novität" recht stattlichen Alters, die dreiaktige Oper „Die Kreuzfahrer" von L. Spohr. Sie gehört zu den großen Arbeiten aus der Schlußperiode des Komponisten, ist im Jahre 1845 in Cassel aufgeführt worden und hat damals nur ein kurzes Dasein geführt. Sie bildet den letzten Wurf Spohrs auf dem Gebiete der romantischen Oper, das er mit „Faust" betrat und auf dem er mit „Jessonda" seine reifste Frucht erzielte. Den Text zu den „Kreuzfahrern" verfaßte der Komponist gemeinsam mit seiner zweiten Gattin Marianne geb. Pfeiffer nach dem gleichnamigen Schauspiel von Kotzebue, in dem zwei vorstehende Lieblingsobjekte der romantischen Poesie, Rittertum und Morgenland, gegeben sind. Wie die Fabel den Eindruck des Verblühten macht, so weist auch die Musik manche eingetrocknete Partie auf, trotz der Neubearbeitung, die Mathilde Paar der Dichtung und Franz Beier der Partitur hat eingedeihen lassen. Spohrs Musik ist immer auf einen vornehmen Ton gestimmt, aber sie hat zu wenig dramatischen Nerv; sie ist zu weichlich, wenn auch gerade im Ausdrucke solcher Empfindungen am glücklichsten. Das Publikum nahm das Werk, das befriedigend dargestellt wurde mit freundlichem Beifall auf, einen echten Erfolg hatte aber nur dasjenige Musikstück, das einer andern erfolgreichen Oper Spohrs „Jemire und Azor" entnommen und in den dritten Akt eingefügt worden war.

Theater.

* „Zu Befehl", ein Lustspiel in drei Aufzügen und einem Nachspiel von Thilo v. Trotha, fand bei seiner Probeaufführung am Wilhelmstheater in Görlitz eine beifällige Aufnahme. Das Stück behandelt eine Liebesintrigue am Hofe König Jeromes von Westfalen.

* Aus Leipzig meldet man: Das Leipziger Stadttheater hat Björnsons vieraktiges Drama „Der König" zur ersten deutschen Aufführung angenommen. Die Erstaufführung findet am 70. Geburtstage Björnsons, am 8. Dezember, im Alten Theater statt.

† In dürftigen Verhältnissen ist in Chemnitz vor einigen Tagen halb vergessen ein Mann von großer Begabung, der Volksschriftsteller Franz Göhe, sechzig Jahre alt, gestorben. Seine gemütvollen Dialektdichtungen haben ihm einst die Herzen im ganzen Erzgebirge erobert. Sein Volksstück „Gut Heil!" wurde nicht ohne Erfolg am Chemnitzer Thalia-Theater aufgeführt. Der großen Welt außerhalb der Höhen und Thäler des Erzgebirges stand seine Muse fern.

* Sächsischer Kunstverein. Neuaufgestellt worden sind: Paul Barthel (Berlin) „Sonnenschein" und „Die Welle", C. Heinisch (München) „Winterlandschaft", Tilla Jährig-Löhr (Niederlößnitz) „Kinderbildnis", R. Jährig (Niederlößnitz) „Männliches Bildnis", Sophus Hansen (Hamburg) „Violinkonzert", B. Linnig (Antwerpen) „Herrenfahrt", August Leonhardi (Blasewitz) „Waldbach", „Altes Bauerngehöft in Herbststimmung" und „Waldinneres", Fritz Makensen (Worpswede) „Trauernde Familie", Anna Massalien (Blasewitz) „Frühlingsblumen" und „Gelbe Levkojen", Helene Nook (Dresden) „Krug mit Chrysanthemen" und „Butterblumen und Vergißmeinnicht", Margarete Rein (Coswig-Kötitz) „Weidenkätzchen", Willy G. Ritter (Dresden) „Kirschbude bei Dresden" und „Motiv bei Hertigswalde" Th. v. Stein (Weimar) 14 Oelbilder und 20 Aquarellen, Franz Thoma (München) „Heimkehr", Arthur Thiele (Hohenschäftlarn) „Herbstmorgen im Hochgebirge", Willy Ulmer (Dresden) „Dolomitendorf" und „Italienischer Frühling". Vergangene Woche wurde verkauft: Helene Nook „Enzian".

SLUB
Wir führen Wissen.

Am 15. August 1902 wird die Station **Bornitz b. Oschatz** in den Tarif für die Beförderung von lebenden Tieren zwischen der Bayerischen und Sächsischen Staatsbahn einbezogen. Die Frachtsätze sind bei den beteiligten Stationen zu erfahren. — Dresden, den 9. August 1902.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen als geschäftsführende Verwaltung. 7135

Am 15. August 1902 wird die Station **Syenricht** der Bayerischen Staatseisenbahnen in das Tarifheft 1 des **Bayerisch-Sächsischen Güterverkehrs** einbezogen. Der Frachtberechnung werden die Entfernungen der Station Weiden zuzüglich 7 km zu Grunde gelegt. — Dresden, den 8. August 1902.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen als geschäftsführende Verwaltung. 7134

Kayser's Hotel schwarzer Adler. Pirna.

A.: Was speisen Sie?
B.: Echt R. Schulz'sches Wiener Kraftpulver (gesetzl. gesch. u. prätm.).
Mittel gegen Magerkeit.
Zu haben in Apoth. u. Drogenhandlgn. Depots werd. bek. gem.
Dose 125 und 75 Pf.
Warnung! vor werthlosen Nachahmungen, welche unter allerlei Benennungen im Umlauf sind. 7131

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 10. August 1902
zum letzten Vogelwiesen-Sonntag

Eintrittspreis ausnahmsweise
25 Pfg. die Person.

Von Nachm. 4 Uhr ab
Grosses Militär-Concert.
Reicher Thierbestand im schattigen Parke.
Viele Neuheiten eingetroffen.

7136 **Die Direktion.**

Weinrestaurant
der Weingrosshandlung
H. Schönrock's Nachfolger
DRESDEN
Wilsdruffer Strasse 14, pt. u. I. Et.
Feinste Küche, Diners, Soupers,
Delicatessen der Saison etc.
6399

Wie vervielfältige ich mein Vermögen erhöhe ich mein **Einkommen** mit geringen Mitteln, ohne Mitwirkung, ohne Vorbereitung? Auskünfte (kostenfrei) gibt Redaction, **Budapest, Postgasse 10, Mezz. 5.** 6660

Hotel-Anzeiger.

Dresden. **Hotel „Drei Raben“**, Marienstrasse 18/20, eine Minute vom Postplatz, in nächster Nähe aller Sehenswürdigkeiten. Elegante Fremdenzimmer. Altberühmtes grosses **Restaurant** mit herrlichem Garten! Solide Preise. Telephon 70.
4736 **Carl Radisch.**

Dresden-A. Neu! **Hotel Imperial** m. fein. Restaurant, König Johannstr. 12, Ecke Ringstr. u. Pirnaischer Platz. Im Centrum. 70 Zimmer mit all. Comfort. Elektr. Licht, Centralheiz., Personenaufz., Bäder, Zimmer v. 2 M. an. Vorz. Rst. Küche. Otto Frieser (fr. Bodenbach).

Weisser Hirsch b. Dr. **Parkhôtel,** Besitzer **W. Würfel,** Hoftraiteur, empf. sein herrl. Garten u. Park z. Kuraufenthalt. Separ Logirhaus. Hochf. Küche. Pension. Weine von Schönrocks Nachf. 2 Lawn-Tennisplätze, Radfahrbahn.

Klotzsche-Königswald. **Bahnhofs-Hôtel** mit gr. Restaurant, Gesellschafts-Saal, Garten u. komfort. Fremdenzimmern. ff. Speisen u. Getränke. Solide Preise. In **Dresden: Radeberger Bierhalle,** Hauptstr. 11. Gebr. Selle, Bes.

Langebrück. **Hotel und Restaurant zur Post,** 2 Min. v. Bahnh. Best eingerickt. Fremdenzimmer mit und ohne Pension. Histor. Königszimmer. Se. Majestät der König Albert stiegen i. d. Jahren 1895, 96 u. 99 anlässlich der Langebrücker Hofjagden hier ab.

Kipsdorf. Hotel Teikoppe. Gegenüber dem Bahnhof. Altrenommirtes Haus. Equipagen im Hause. Gesellschaftssaal.
4979 Wilh. Schulze.

Kipsdorf. **„Bahnhof“** Hotel und Pension. Nähe der Bahnstation. Fernspr. Nr. 14, Amt Schmiedeberg. Anerkannt gut. Bäder im Hause. Geschirre stets zur Verfügung. 5485 Oswald Wolf, Besitzer.

Bautzen. **Hôtel Weintraube** Haus I. Ranges. Centralheizung Schreibzimmer, Badeeinrichtung. **Weinhandlung.**
5221 Besitzer: Heinrich Neumann.

Bautzen. **Hotel zum Engel** direct an der Post, 5 Min. vom Bahnhof. Hausdiener zu allen Zügen. Schöne Fremdenzimmer m. nur guten Betten v. M. 1,25 bis 2 M. Tel. 819. Gr. Restaurant. Speisen à la carte. Georg Henke.

Zittau. **Hôtel goldene Sonne.** Aeltestes, bestrenom. Hotel am Platze, vollst. modern renovirt, gr. schöne Fremdenzimmer. Electr. Beleuchtung. Gutes Restaurant. Menu 1—3 Uhr M. 1,25—2,00. Abendkarte kl. Preise. Omnibus am Bhf. Zimmer v. 1,50 M. an. Georg Gräber, neuer Bes.

Zittau. **Hotel „Goldene Weintraube“** am Bahnhof; altrenom. Haus. Mit allem Comfort eingerichtet, Centralheizung. Bäder. Fernspr. Nr. 327. Einziges Hotel am Platze mit Garten. Hausdiener zu allen Zügen.
5224 Fritz Rothe, Besitzer.

Zittau. Hotel Sächsischer Hof. Grosses Restaurant mit allem Comfort der Neuzeit. Wagen am Bahnhof.
5225 Carl Sperlich, Besitzer.

Görlitz. **Hotel Stadt Dresden.** Haus I. Ranges am Bahnhof. Schöner Garten zur Benutzung m. Hotelgäste. Strassenb. nach allen Richtungen. Comfort. Zimmer. Table d'hôte ½1 Uhr. Diners à part 12—½3 Uhr. Solideste Preise. 5226 Camillo Wallrath, Bes.

Heiligendamm Ostseebad. **Hotel u. Pension Bellendorf.** Direkt am Walde und in nächster Nähe der See am Curhaus gel. Anerkannt vorzügl Verpflegung. Pension incl. Zimmer 4—6 M. Prospekte und Näheres durch den Besitzer **J. Bellendorf.**

Brunshaupten i. M., Ostseebad u. Luftcurort. **Hotel „Zur Post“** m. neuerb. Dependence u. Speisesalon, direkt am Walde, nahe der See. Solideste Preise, vorzügl. Verpfl. Pens. 1. Juli—15. Aug. incl. Z. 4—5 M. Vor- u. Nachsaison bill. **L. Baarck.**

Neubauten
der Königl. Technischen Hochschule in Dresden.

Es sollen bei dem Neubau der Mechanisch-Technischen Versuchsanstalt

die Schlosserarbeiten (Thürbeschläge)

vergeben werden.

Die Auswahl unter den Bewerbern, die Vertheilung in Loose, sowie das Recht der Zurückweisung sämmtlicher Angebote bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Preislisten nebst zugehörigen Ausführungsbedingungen sind beim Baubureau, hier, George Bährstraße, gegen gebührenfreie Erlegung von 0,80 M. zu beziehen.

Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

18. August d. J. Vormittags 10 Uhr

an die Bauleitung postfrei einzusenden.

Angebote, welche verspätet eingehen, werden nicht berücksichtigt.

Die Bewerber bleiben bis 15. September d. J. an ihre Gebote gebunden.

Dresden, am 9. August 1902.

Königliche Bauleitung.
Lang. 7140

Königliche höhere Maschinenbauschule in Einbeck (Hannover).

Beginn des Wintersemesters 14. Oktober. Aufnahmebedingung: 2jährige Praxis und Reife für Oberklasse oder 3jährige Praxis und Aufnahmeprüfung. Kursus zweijährig. Jährliches Schulgeld 150 Mark. Programm kostenlos durch die **Direction.** 6662

Dresdner Bank.

Dresden. Berlin. Hamburg. Bremen. London. Nürnberg. Fürth. Hannover. Bückeburg. Detmold. Mannheim. Chemnitz. Zwickau.

7132 **Versicherungs-Abtheilung.**

Unser Prämien-Tarif f. Ausloosungs-Versicherungen, umfassend die im **September cr.** zur Verloosung gelangenden versicherungsfähigen Werthpapiere, ist heute erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.

Londoner Phönix Feuer-Assecuranz-Societät
gegr. 1782.

In Deutschland vertreten seit 1786, im Königreich Sachsen seit 1838.
Grundkapital M. 53 776 000.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den nachverzeichneten Herren eine **Agentur** unserer Gesellschaft für **Feuer- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungen** übertragen haben:

Herren **Oscar Schmiedicke,** Kürschnermeister in **Ehrenfriedersdorf,**
„ **Otto Bär,** Kaufmann in **Freiberg,**
„ **Joh. Traug. Auerswald,** Königl. Steuer-Receptor in **Geyer,**
„ **Ernst Theodor Ehrig,** Kommissionär in **Marienberg,**
„ **Richard Philipp,** Friseur in **Thum,**
„ **Emil Böhme,** pens. Aufseher in **Waldheim,**
„ **Oscar Jochnig,** Kaufmann in **Brandis,**
„ **Gustav Berner,** Uhrmacher und Optiker in **Elsterberg,**
„ **Carl Seidel,** Privatmann in **Falkenstein,**
„ **E. F. Kunz,** Lehrer an der Webschule in **Lichtenstein,**
„ **Emil Hannebach,** Fleischbeschauer in **Erlbach** b. Markneukirchen,
„ **Otto Weigelt,** Kaufmann in **Pausa,**
„ **Emil Jacobi,** Kaufmann in **Wilkau,**
„ **Hermann Henkler,** Warenschauer in **Werdau,**
„ **Rob. Riedel,** Handschuhmacher in **Zwickau,**
„ **Hugo Eugen Winkler,** Kaufmann in **Zwickau.**

Die Subdirection Leipzig 7137
Heinrich Nitsch,
Bureau: König Johann-Straße Nr. 12, I.
Geeignete Vertreter werden überall gern angestellt.

Eisschränke
mit
Zink- od. Glaswänden.
Hoflieff.
Gebr. Eberstein
Altmarkt. 4740

Livréen
compl. Ausstattungen für alle Dienerschaft von 35—100 M.

Hermanns combinirte Livrée-Wäsche.
Livrée-Drell-Saccos von 3 M. an.
Regenmäntel für Kutscher und Diener, Regen-, Cylinder- u. Reithüte, Cocarden, Fahrhandschuhe, Mützen, Lederhosen, Regenmäntel in Paletot- und Raglan-Façon, Reithosen (engl. Breecher), vorzügl. Sitz. 7139

Neu: Jagdanzüge Neu
in besten wetterfesten Loden, neueste Tessin, kauft man solid und preiswert in Special-Geschäft **Naum. Hermann,**
Telph. 6328. Waisenhausstr. 20 I.
Lieferant hoher u. allerhöchster Herrschaften, Verwaltungen u. Behörden.
Illustrirte Preis-Liste gratis, Muster oder perl zu Diensten.

Königlicher Burgkeller, Meissen
auf Schloss Albrechtsburg.

Speise-Etablissement I. Ranges, grösster und schönster Garten Meissens. Grossartiges Panorama. **Neuer Festsaal.** Feinste in- u. ausländische Weine. Echte Biere. Stets frische Forellen. Menu v. 1,50 an.
6665 Hochachtungsvoll **F. Kömpel,** Traiteur.

Kgl. Conservatorium zu Dresden.

Unterrichtsanstalten: Landhausstrasse 11, II.; Werderstrasse 22, pt.; Bautzner Strasse 22, I.; Haydnstrasse 9, I. **47. Schuljahr.** Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelfächer. **Eintritt jederzeit.** Haupteintritt 1. April und **1. September.** Prospekt und Lehrer-Verzeichnis durch das **Direktorium.** 7130

Von der Reise zurück
Hofzahnarzt Rähm
Prager Str. 30. 7067
Sprechstunden 9—6. Poliklinik 12—2.

Augenarzt Dr. Rakowicz
Moseczinskystr. 19
zurückgekehrt. 7142

Fernsprecher Amt I, Nr. 201.
Weingrosshandlung und Weinstuben
Max: Kunath,
Wallstrasse 8 (Portikus), a. d. Markthalle.
Niederlagen zu Originalpreisen:
Dresden-Plauen: Richard Hoffmann, Elsbetstr. 1, Ecke Reißnerstr.
„ „ A. Matthäus, Reinhardtstrasse 24.
Dresden-Löbtau: Adler-Drogerie A. Schmidt,
Dresden-Trachau: Wilhelm Sachse, Grenzstraße Nr. 18.
Radeberg: R. E. Rippe, Am Markt, Ecke Schloßstr.
„ Theodor Bennert, Güterbahnhofstr. 1.
Pirna: Paul Hiller, Dohnaische Str. 16.
Dohna: Drogerie J. Brunk.
Sebnitz: Emil Hellmich.
Lohmen: Bernh. Bauer, i. Fa. E. A. Seidlen. 113

Frische
Pfirsichbowle
Max: Kunath's
Weinstuben. 5662
Wallstrasse 8, Portikus.

Jedem ähnlichen Produkt vorzuziehen ist

denn es ist und bleibt das beste und ausgiebigste Mittel zur augenblicklichen Verbesserung schwacher Fleischbrühe, Suppen, Saucen, Gemüsen u. s. w. 7133

96

Pianinos
Salon- und Mignon-
Flügel
mit unvergleichlich schöner Tonfülle, in jeder gewünschten Ausstattung, in allen Preislagen von 450—1500 Mark empfiehlt unter Garantie und wie bekannt reell und am billigsten
H. Wolfframm
Pianofortefabrikant
Victoriahaus.
Annahme älterer Pianos.
106

Baedeker's Reisehandbücher.

Berlin und Umgebung. 12. Aufl. 1900. 3 ℳ — Nordost-Deutschland. 27. Aufl. 1902. 6 ℳ — Nordwest-Deutschland. 27. Aufl. 1902. 6 ℳ — Süd-Deutschland. 27. Aufl. 1901. 5 ℳ — Rheinlande. 28. Aufl. 1902. 6 ℳ — Südbayern, Tirol, Salzburg etc. 30. Auflage. 1902. 5 ℳ — Österreich (ohne Ungarn). 26. Aufl. 1896. 6 ℳ — Österreich-Ungarn. 25. Aufl. 1898. 8 ℳ — Belgien und Holland. 22. Aufl. 1900. 4 ℳ — Oberitalien. 16. Aufl. 1902. 7 ℳ — Mittelitalien. 12. Aufl. 1899. 7,50 ℳ — Unteritalien. 14. Aufl. 1902. 6 ℳ — Italien in einem Bande. 4. Aufl. 1899. 8 ℳ — Riviera und Südost-Frankreich. 3. Aufl. 1902. 6 ℳ — Paris u. Umgeb. 15. Aufl. 1900. 6 ℳ — Großbritannien. 3. Aufl. 1899. 10 ℳ — London. 14. Aufl. 1901. 6 ℳ — Rußland. 5. Aufl. 1901. 15 ℳ — Russischer Sprachführer 1 ℳ. St. Petersburg. 1901. 4 ℳ — Schweden und Norwegen. 8. Aufl. 1901. 9 ℳ — Schweiz. 29. Aufl. 1901. 6 ℳ — Spanien u. Portugal. 2. Aufl. 1899. 16 ℳ — Ägypten. 3. Aufl. 1902. 12 ℳ — Griechenland. 3. Aufl. 1893. 6 ℳ — Palästina u. Syrien. 5. Aufl. 1900. 12 ℳ — Nordamerika. 1893. 12 ℳ
4733

Ziehung vom 11. bis 13. Sept. 1902
3te Königsberger
Geld-Lotterie
15 000 Geldgewinne: Mark
250000
Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.
100000

1 Prim.	75 000 —	75 000 M.
1 Gew.	25 000 —	25 000 „
1 m	10 000 —	10 000 „
1 m	5 000 —	5 000 „
1 m	3 000 —	3 000 „
1 m	2 000 —	2 000 „
2 m	1 000 —	2 000 „
3 m	500 —	1 500 „
4 m	300 —	1 200 „
5 m	200 —	1 000 „
40 m	100 —	4 000 „
126 m	50 —	6 300 „
397 m	30 —	11 910 „
1000 m	20 —	20 000 „
3000 m	10 —	30 000 „
10418 m	5 —	52 090 „

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.
Loose hier zu haben bei
H. v. Wehren, Seestrasse 6.

Grells
Weinstuben
Zahnsgasse No. 2.
Grosse
Oder-Krebse.
Pfirsich-Bowle.
Vorzügliche Küche.
Diners
von 12 bis 3 Uhr.
3417

Meixmühle,
empfehlenswerter
Ausflugspunkt
4671 im
herrlichen Friedrichsgrunde.

Oberhemden 118
in bester Ausführung empfiehlt
Julius Kaiser
Wäsche-Magazin
35 Prager Str. 36.

Entzückend!
ist ein zarter, weißer, rosiger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:
Radebeuler Lilienmilch-Seife 113
Schutzmarke: Stiefmütterchen
à St. 50 Pf. in der **Carola-Parfümerie,** König Joh.-Str. und bei **Herm. Roch,** Altmarkt.

19400 M.
Stiftungsgelder
sind sofort oder per 1. Oktober 1902 ganz oder geteilt auf **mündelsichere** Hypothek auszuleihen.
Näheres unter **R. 19** postlagernd **Altona a. E.** zu erfahren. 7030

Gesucht wird für 1. October ein **Fräulein,** das bei seinen Angehörigen wohnen kann. Dasselbe muß **sehr ordnungsliebend** sein und **befähigt, einen Haushalt zu leiten.**
Gewerbetreuen werden ersucht, ihre Adresse und kurze Angabe der **Verhältnisse** und des **Alters** unter **S. 1074** im R. S. Adreßcomptoir niederzulegen. 7141

3820 Frische
Pfirsichbowle
Tiedemann & Grahl
9 Seestrasse 9.

Tageskalender.
Sonntag, den 10. August.

Königliches Opernhaus.
(Altstadt.)

Tannhäuser und Der Sängerkrieg auf Wartburg. Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr. Ende ¼11 Uhr.

Montag: Das Nachtlager zu Granada. Oper in zwei Akten. Nach dem Schauspiele gleichen Namens von Friedrich Kind bearbeitet von Karl Frhrn. v. Braun. Musik von Conradin Kreutzer. Anfang ½8 Uhr. Ende nach ½10 Uhr.

Wochenspielplan. Dienstag: Rigoletto. (Anfang ½8 Uhr.) — Mittwoch: Der Bajazzo. Sizilianische Bauernehre. (Anfang ½8 Uhr.) — Donnerstag: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 6 Uhr.) — Freitag: Fidelio. (Anfang ½8 Uhr.) — Sonnabend: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) — Sonntag: Der Freischütz. (Anfang ½8 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus.
(Neustadt.)
Bis mit 6. September geschlossen.

Residenztheater.
Bis mit 10. September geschlossen.

Central-Theater.
Gastspiel des Emil Meßthaler-Ensembles. Nachmittags ¼4 Uhr zu halben Preisen: **Die strengen Herren.** Schwank in drei Akten von Oskar Blumenthal und G. Kadelburg. Ende ¾6 Uhr. — Abends ½8 Uhr: **Die größte Sünde.** Drama in fünf Akten von Otto Ernst. Anfang ½8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Familiennachrichten.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Margarethe** mit dem Königlichen Leutnant im Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5, Herrn **Wilhelm Dieder Freiherrn von Buddenbrock** beehren sich ergebenst anzuzeigen 7138

Heydeneck bei Berchtesgaden, den 5. August 1902.

Dr. Friedrich von Heyden
und Frau Emmi geb. von Weigel.

Für die Redaktion verantwortlich: Willy Tornow in Dresden.

Hierzu: eine Beilage.

König Albert als Waidmann.

Die tiefe Trauer, die das ganze Land um König Alberts Tod erfüllte, durchzieht auch Sachsens Wälder. Noch lange, wenn in Stadt und Land der Schmerz untergegangen ist im rastlosen Geräusch der Alltagsgeschäfte wird herbes Weh empfunden werden um den Heimgang des edlen Fürsten von den Pflegern Seiner Forsten, von den Hegern Seines Wildes!

König Albert war ein Waidmann von echtem Schrot und Korn! Die Liebe zur Jagd, die Wettiner von jeher auszeichnend, und damit die Liebe zu Wald und Flur, sie beseelte den Verewigten in hohem Maße.

Wie erfüllte Ihn Bewunderung für die landschaftlichen Schönheiten Seines reich gesegneten Landes, für die Erhabenheit der Schöpfung. Wie rege war Sein Sinn für den ewigen Wechsel in Feld und Wald, für das Sprossen und Blühen, das Verfärben und Welken.

Oft hat Er tief aufgeatmet, angekommen auf waldiger Bergeshöhe, Sich ergötzt am Blick über Berg und Thal. Man sah es dem Könige an, wie wohl Ihm zu Mute war, den Regierungssorgen entrückt, dem Getümmel der Großstadt entronnen, den Anforderungen des Hoflebens ledig, Sich in Gottes freier Natur ergehen, den Freuden der Jagd Sich hingeben zu können.

Des Waldes erhabene Ruhe, seine tiefen Schatten, sein Wipfelrauschen waren Nervenbalsam für Ihn. „Bin Ich froh, daß man Mich wieder hinausläßt und Ich wieder dabei sein kann" — beim fröhlichen Jagen auf den edlen Hirsch — rief der hohe Herr dem Ihn ehrfurchtsvoll erwartenden Forstpersonal zu, nachdem man im Sommer 1900 für das teuere Leben gebangt und der Himmel das Gebet treuer Sachsen um Genesung erhört hatte.

Alle Tugenden, die den echten Jäger zieren, waren Sr. Majestät eigen.

„Hirsch- und jagd-, holz- und forstgerecht, gottesfürchtig und fromm, vorsichtig, verständig, klug, wachsam und munter, unverdroßen und aufgeweckt, entschlossen, unerschrocken und von guter Leibeskonstitution soll der deutsche Jäger sein", so lautet von alther die Forderung an den, der das edle Weidwerk üben will!

Bei scharfem Auge und feinem Gehör war König Albert anstrengenden Strapazen gewachsen. Er hat manche Unbill der Witterung ertragen; wegen ihr eine Jagd absagen oder abzubrechen, ist bis auf die allerletzte Zeit kaum vorgekommen. Stundenlanges Warten auf Anstand und Treibjagd, bei Wind und Frost, wirkten ebensowenig erschlaffend, wie weite und beschwerliche Wege, Kletterpartien in der Sächsischen Schweiz, hohe Aufstiege im grünen Steiermark. War es zweifelhaft, ob die sinkende Sonne noch einen Trieb gestatten würde, die Allerhöchste Entschließung lautete selten anders als: „Weiterjagen". Nur aus Fürsorge für die Treiber, wenn diese durchnäßt oder ermüdet erschienen, wurde „Abblasen" befohlen. Viele von Letzteren waren dem hochseligen Könige persönlich bekannt. Gern sprach der hohe Herr mit ihnen, sie mit Namen rufend. Willig und unermüdlich haben sie ihren Dienst gethan und meist recht lebhaft Anteil genommen an den Freuden und Leiden der Jagd. Sahen sie doch, daß ihr Bemühen, Wild zum Schuß zu bringen, ein vergebliches nicht war, da Se. Majestät bis zur völligen Beendigung des Triebes mit gespannter Aufmerksamkeit das Wild erwartete und erst, wenn bei Kesseljagden der Mittelpunkt erreicht war, die Flinte aus der Hand gab. Man war sicher, daß, wenn König Albert schoß, das Wild auch zur Strecke kam. Dem Hirsch in hohen Fluchten das Blei aufs Blatt zu setzen, den Fasan in voller Fahrt herabzuholen, einen Hasen nach dem andern, ohne einen zu fehlen, auf den Kopf zu stellen, vermag nur ein Meisterschütze, wie König Albert einer war.

Hierdurch zumeist, nicht nur durch besorgte Stände und Gänge, ist es zu erklären, daß die Strecken der Jagdgäste hinter den Seinen zurückblieben. An den Jagderfolgen Seiner Begleitung nahm Er regen Anteil. Mancher Herr der Allerhöchsten Umgebung hat erst unter König Alberts Augen zu weidwerken begonnen. Bei den Jagdtafeln ließ der hohe Herr Sich häufig Papier und Bleistift geben, um die Jagdbeute zusammenzuzählen, nachdem sie jedem einzelnen Jagdgast der Reihe nach abgefragt worden war. Es kam vor, daß die hier gewonnene Zahl die der Gesamtstrecke nicht erreichte. Ein Beweis dafür, daß Jägerlatein aus diesem Kreise verbannt war.

Die Jagd ist unter König Albert in Sachsen zu hoher Blüte gelangt. Nicht im Sinne früherer Jahrhunderte, wo die Bevölkerung meilenweit im Umkreis aufgeboten wurde, wenn ein fürstliches Jagen veranstaltet werden sollte, nicht im Sinne der Parforcejagd, die noch im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts in Sachsen hoch ausgebildet war und an Hof- und Landjägerei, an Hundemeuten und Jagdequipagen einen stattlichen Troß erforderte. Nein, als schlichter Jäger im neuzeitlichen Sinne, ohne alles Gepränge, im einfachen Gewand zog König Albert zur Jagd aus mit einer nur geringen Anzahl Auserwählter. Die Jagdveranstaltungen standen wohl zurück hinter denen, die mancher Großgrundbesitzer, mancher reiche Jagdfreund trifft. Nur wenige Personen gehörten zum Hofjagdstaat. Das hohe Amt eines Oberhofjägermeisters blieb unbesetzt.

Ein Leibschütz, dem, neben einigen Schweißjägern, die Obhut über die Jagdhunde anvertraut war, die Beamten des Moritzburger Tiergartens, ein Königlicher Hegemeister für Pachtfeldfluren waren die eigentlichen Jagdbeamten, soweit nicht solche auf den Privatbesitzungen des Hochseligen Königs angestellt waren.

Früher nahmen die Feldjagden, solche auf Niederwild, einen breiteren Raum ein, später dagegen traten die auf Hochwild in den Vordergrund, wenn auch die Leipziger und Oschatzer Rehjagden, die auf Fasanen auf den Musterrevieren der Kammerherren v. der Decken und v. Burgk dem erlauchten Jäger hohes Vergnügen bereiteten und die gleichen Jagden auf den sächsischen und schlesischen Privatbesitzungen nebenbei erwähnt sein mögen.

Staatsforsten, und zwar die Dresdner Heide, Moritzburg, der Tharandter Wald, die Sächsische Schweiz und Reviere des Wermsdorfer und Bärenfelser Forstbezirks waren Sr. Majestät hauptsächlichste Jagdgründe. Die dort angestellten Forstbeamten leisteten den Jagddienst.

In gehobener aber doch wehmütiger Stimmung nahmen diese am 21. April 1901 aus König Alberts Hand, als Zeichen Königlicher Huld und fürstlichen Dankes, mit Namenszug und Wappen gezierte Ehrenhirschfänger in Empfang. Die einfachen, herzlichen Worte, die dabei an sie gerichtet wurden, waren für viele die letzten, die sie aus dem Munde, der nun für immer verstummt ist, vernahmen.

Der Jagdbetrieb, für den die guten Erfolge sprechen, war ein einfacher. Es machte sich bei der großen Sach- und Ortskenntnis, bei den ruhigen, bestimmten Befehlen des Jagdherrn alles scheinbar von selbst. Die Revierverwalter setzten ihr Bestes daran, das Wild zu hegen und zu pflegen, dem Raubzeug zu wehren, für die Jagden alles wohl vorzubereiten. Kein Hin und Her, kein Hatzen und Treiben, kein Schreien und Wettern. Und wenn auch Diana, die launische Göttin, nicht jeden Jagdtag zu einem Fahrtag werden ließ, die Ergebnisse der Jagden, namentlich die Strecken an Hirschen, wurden immer besser.

Waren bis 1880 von erlauchter Hand noch nicht 300 Hirsche auf die Decke gebracht, so hob sich die Zahl der erlegten Geweihträger bis 1894 auf 1200 und stieg weiter, so daß König Albert hoffen durfte, den 2000. Hirsch im laufenden Jahre zu schießen.

Es sollte Ihm nicht vergönnt sein!

Am 19. Februar zog Se. Majestät mit Seinem erlauchten Bruder zum letzten Male zum Jagen auf Edelwild aus! In Begleitung des Oberstallmeisters v. Haugk, des Flügeladjutanten v. Kospoth und des persönlichen Adjutanten v. Metzsch traf König Albert früh 10 Uhr am Weißiger Wege auf Ullersdorfer Revier ein, in Ehrenbietung vom Oberforstmeister Klette und Oberförster Hänichen empfangen. Mit sicherer Hand erlegte Se. Majestät in drei Treiben: 3 Hirsche an 12 Enden, 2 an 10 Enden, 1 an 8 Enden, 1 an 6 Enden, 3 Spieß- und 3 Kahlhirsche, sowie ein Alttier. Die Gesamtstrecke der Jagd ergab: 19 Hirsche, darunter einer an 14 Enden, und 3 Alttiere, also 22 Stück Hochwild! Die Gesamtzahl der von König Albert erlegten Hirsche stieg mit dem Ergebnis dieser letzten Hochwildjagd auf 1906 Stück, die der Alttiere auf 1109. Am 25. Mai, auf der Morgenwiese bei Sibyllenort, wurde der letzte Schuß gethan und der 1836. Rehbock gestreckt!

Zur Hebung des Nutzwildstandes in den sächsischen Landen überhaupt, nicht nur in den Königl. Gehegen, trugen ganz wesentlich die unter König Albert erlassenen Jagdgesetze bei. Sie haben noch in neuester Zeit Verbesserungen erfahren und sich, trotz mancher noch immer anhaftender aber auch sehr schwer zu beseitigender Mängel wohlbewährt und dazu beigetragen, Prozesse und Streitigkeiten in jagdlichen Angelegenheiten auf ein geringeres Maß zurückzuführen, als dies in anderen Staaten möglich gewesen ist.

Die Schonzeiten für das Wild sind so glücklich gewählt, daß einer übermäßigen Hege zum Schaden der Land- und Forstwirtschaft vorgebeugt werden kann, anderseits eine angemessene Wildhaltung möglich ist, die eine erhebliche Steigerung der Jagdpachtpreise und damit der Einnahmen der Grundstücksbesitzer zur Folge hat. Nur hierdurch ist es zu erklären, daß trotz starken Anwachsens der Bevölkerung und der fortschreitenden Entwickelung Sachsens zum Industriestaat der Bestand an Nutzwild aller Art nicht ab-, sondern zugenommen hat.

Ein hochherziger Gönner war König Albert dem während Seiner Regierung 1875 in Dresden gegründeten Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein. Noch heute hat dieser seinen Sitz in Sachsens Residenz, wenngleich die Zahl seiner über alle deutschen Gauen zerstreuten Mitglieder auf 13 500 gewachsen ist. Seine Bestrebungen, den Sinn für waidgerechtes Jagen zu wecken und zu heben, die Jagd zu erhalten und zu fördern, die Behörden bei der Durchführung der Jagdgesetze zu unterstützen, dem Wilderernunwesen zu steuern, die Pflichttreue berufsmäßiger Jäger zu lohnen, sind von schönen Erfolgen gewesen. Damit ist dem Allerhöchsten Wunsche Rechnung getragen worden, den eine Zuschrift des Hausministers an den Vorstand kurz nach der Gründung des Vereins aussprach: daß Se. Majestät sich freuen werde, von guten Erfolgen des Vereins zu hören und lebhaft hoffe, daß dem Verein die Erfüllung seiner Zwecke gelingen möge. Insbesondere durfte der sächsische Landesverein im Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein im Heimgegangenen seinen Protektor verehren und anläßlich Allerhöchstdessen 25jährigen Regierungsjubiläums eine „König Albert-Stiftung" errichten, deren Zweck es ist, würdige Jagdschutzbeamte in Fällen von Krankheit oder Dienstunfähigkeit zu unterstützen. Diese gegenwärtig über 22000 M. Kapital verfügende Stiftung hat schon manche Sorge gebannt, manche Thräne getrocknet.

Wie sehr auch sonst König Albert Bestrebungen, das Interesse für die Jagd zu beleben, gern sah, dafür zeugt, daß Allerhöchstderselbe Jagdausstellungen mit Seinem Besuch nicht nur beehrte, sondern auch mit Seinen Trophäen beschicken ließ. Diese wurden wiederholt in Berlin, in Leipzig und kürzlich in Dresden mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Das von Allerhöchster Seite gegebene Beispiel echt waidmännischen Jagens wirkte vorbildlich auf alle Jägerkreise Sachsens.

Waidmännische Gebräuche und Rücksichten fanden Anklang und Wiederhall in echten Jägerherzen.

Möge der Sinn für die reinen, höheren Freuden der Jagd, für die Pflege des edlen Waidwerks auch ferner in sächsischen Landen blühen und Früchte tragen und als ein teueres Vermächtnis des gekrönten Waidmanns fortwirken in alle Zukunft! Das wäre der beste Waidmannsdank dem lieben Herrn, dem unvergeßlichen, waidgerechten Jäger

König Albert.

Örtliches.

Dresden, 9. August.

* Fast alle Prämien bei dem diesjährigen großen Vogelschießen der Bogenschützengesellschaft sind an dem mächtigen Holzadler durch Nummernzwecken markiert, die dem Gewinner einen der 48 Preise zuwenden. Die Schießdeputation (Herren Adam und Jähne) hat dieses Jahr zum zweiten Male einen Abriß des Vogels mit den Zweckenlagen herausgegeben und aus einer Besichtigung der Prämien geht hervor, daß außer der goldenen Medaille des Königsschusses noch 5 goldene Medaillen-Prämien zur Verteilung gelangen, sowie 8 Preismedaillen in Silber. Von den goldenen Medaillenpreisen wurde der Königspreis 1885 von der Gilde erneuert und zeigt die sitzende Dresdensia und den Schriftsatz: „Die Seltenheit erhöht den Wert". Den Goldpreis Nr. 34 stiftete die Gilde 1888 in dankbarer Erinnerung an Friedrich Ferdinand Meinhold (Wert 30 M.). Die Friedrich August-Jubelprämie von Dukatenwert ist eine Stiftung vom Jahre 1847, wo der hochselige damalige König am 2. August bei seinem 50jährigen Bogenschützenjubiläum den ersten Spahn schoß. Sie wird markiert durch Zwecke Nr. 10. Die Polenz-Prämie, ein Dukaten mit zwei gekreuzten Rüstungen (Zwecke Nr. 11) stiftete ein früherer Königl. Kommissar Christian Adolph v. Polenz am 7. August 1864. Die Königsjubiläumsmedaille (Zwecke Nr. 46) stiftete die Gesellschaft am 23. April 1898 am Jubiläumstage Sr. Majestät des hochseligen Königs Albert. Die letzte Goldstiftung ist die Dr. Mehnert-Medaille zum bleibenden ehrenden Andenken an die lange Vorsteherzeit des hochgeschätzten geh. Hofrats Dr. Mehnert von 1887 bis 1900. (Zwecke Nr. 48.) Die silbernen Medaillen sind sämtlich thalerförmig von größerem oder geringerem Gewichts- und Größenumfang. Die Lindenau-Medaille stiftete 1832 Staatsminister Bernhard v. Lindenau als Schützenkönig. Die Rudolph-Medaille stiftete Christian Friedrich Rudolph 1824 als Prämie „dem Treffer vor dem letzten Spahn". Zwei Heidenreich-Prämien (Zwecken Nr. 12 und 13) stiftete die Gilde am 29. August 1865 zum Andenken ihres bewährten Freundes und Vorstehers des Advokaten Eduard Heinrich Heidenreich. Die Weindeputat-Medaille (Zwecke Nr. 18) stiftete die Gilde an Stelle des 1876 abgelösten Weindeputats. Diese Medaille trägt die vortrefflich gelungenen, vom Münzgraveur Barbulock gravierten Porträts Sr. Majestät weiland Königs Albert und des Kurfürsten Friedrich August I. (des Starken), des Stifters des Deputats 1726. Die Kretzschmar-Medaille (Zwecke Nr. 21) stiftete die Gilde zu Ehren ihres Vorsteherjubilars Louis Kretzschmar am 5. November 1880. Die Gasse- und die Knöfel-Prämien (Zwecken Nr 43 und 44) stifteten 1895 Moritz Gasse als 50jähriges Mitglied der Gilde und Karl Knöfel 1895 aus dem gleichen Anlasse. Die sonstigen Personalprämien bestehen in Bargeldwerten von 3½ bis zu 10½ Mark.

* Der gestrige Tag des großen Vogelschießens der privilegierten Bogenschützengesellschaft, an dem abends das große Feuerwerk stattfand, war von dem schönsten Wetter begünstigt, und weit mehr noch als an den anderen Tagen war daher der Andrang ein außerordentlich starker. Die Straßenbahnen, namentlich die Wagen der Deutschen Straßenbahngesellschaft, der eine schwere Aufgabe gestellt war, waren dicht besetzt. Die Aufgabe wurde aber trefflich gelöst, denn der Dienst war musterhaft organisiert. Die Direktion hatte alles mögliche gethan, um den Verkehr nach und von der Vogelwiese zu erleichtern. So war außer den anderen direkt nach dem Festplatze fahrenden Linien noch eine besondere Linie „Sachsenplatz—Vogelwiese" eingerichtet, durch die es möglich wurde, von allen Teilen der Stadt aus schnell Anschlußwagen zu finden. Ebenso war der Verkehr auf den Dampfschiffen ein ganz außerordentlich lebhafter. Die Zahl der Besucher des Platzes auch nur annähernd zu schätzen ist ein Ding der Unmöglichkeit; waren doch allein in der Schießhalle etwa 1500 bis 2000 Personen versammelt, teils Schützen und deren Angehörige, teils eingeladene Gäste, denn die Bogenschützengesellschaft übt ja bekanntlich eine große Gastfreundlichkeit aus. Gegen Abend hatte sich der Himmel teilweise etwas umzogen, aber das Wetter blieb doch trocken, sodaß das Feuerwerk ungestört von statten gehen konnte. Als Dekorationsstück war wieder das große Panzerschiff aufgestellt, das schon seit einigen Jahren bei dem Schlachtenpotpourri von Sarajewo beleuchtet wird, durch seine naturgetreue Ausführung Interesse erregt, und denen, die noch keine derartige schwimmende Festung selbst gesehen haben, ein deutliches Bild davon vermittelt. Das Feuerwerk, das der Kunstfeuerwerker Hr. Berckholz in Hamburg ausführte, sollte programmmäßig um 9 Uhr abends beginnen, aber der Anfang verzögerte sich bis weit über diese Zeit hinaus, sodaß das Publikum vielfach Zeichen von Ungeduld gab. Endlich erschollen die drei Kanonenschläge, die die Spannung lösten und den Beginn des Schauspieles verkündeten. Den nun gebotenen Leistungen des Feuerwerkes muß man allerdings zugestehen, daß sie eine ganze Reihe von neuen pyrotechnischen Effekten vorführten, die ein prächtiges Bild boten. Es ist selbstverständlich unmöglich, auf alles einzelne einzugehen, denn Raketen und Leuchtkugelbouquets, römische Lichter mit sich verwandelnden Flammen, Sonnen und Kometenräder folgten sich nun

---

Verlorenes Paradies.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

64 (Fortsetzung.)

„Ich zürne dir nicht mehr so sehr um meinetwillen", entgegnete er etwas sanfter, „nur das Bewußtsein versetzt mich immer wieder von neuem gegen dich in Harnisch, daß du so gedankenlos gegen dich selbst gewütet hast! Die Tochter Knut von Geertz' zu wählen, der auf dem Felde des Ruhmes die Lorbeeren mit seinem Augenlichte zahlte, wäre für jeden ein erstrebenswertes Ziel gewesen, wer aber wird dich nehmen wollen, nachdem du ein Jahr lang dich auf den Brettern einer Vorstadtbühne herumgetrieben hast! Ein Westermann, der Sohn des alten Bremer Patriziers, aber am allerwenigsten, und deshalb brauchst du dir auch keine Mühe zu geben, ihn an dich zu fesseln — sobald er von deiner Vergangenheit erfahren hat, wird er sich auf Nimmerwiederkehr zurückziehen."

„Das weiß ich, Vater; und darum habe ich ihm auch heute abend gesagt, daß eine Verbindung zwischen uns unmöglich ist."

„Du nanntest deine Gründe?"

„Nein", kam es mit klangloser Stimme von ihren Lippen, „dazu fehlte mir die Kraft — und — es war überflüssig; da wir uns auf immer trennten, — sollte mein Bild in seiner Erinnerung ein reines bleiben."

„Liebst du diesen jungen Mann?"

„Ich weiß es nicht."

Sie hatte ruhig gesprochen; das Uebermaß der auf sie eindringenden Schläge weckte jene kalte Verzweiflung, die den Körper mechanisch die gewohnten Pflichten verrichten läßt.

Sie setzten sich zu dem schlichten Abendbrot nieder, dann las sie dem Hauptmann vor; endlich schlug es zehn, die Stunde der ersehnten Erlösung. Nur einen Augenblick allein sein. Anneliese ging in ihr Zimmer, wo es finster war, doch sie mochte auch kein Licht, ihrem verdüsterten Innern kam die Dunkelheit gerade recht; in einer Ecke kauerte sie zusammen, das Blut jagte durch die pochenden Schläfen, wirre Phantasien durchzogen ihr Gehirn, und darüber lag schattenhaft das Bewußtsein der erdrückenden Leere eines verfehlten Lebens. Sie legte das heiße Gesicht auf ihren Arm, doch keine Thräne kam; auf ihrer Brust lag es wie ein schwerer Stein, den sie fortan mit sich herumzuschleppen hatte. Als sie nach einer halben Stunde das Licht anzündete, sah sie auf ihrem Tische einen Brief, den die mürrische alte Hanne während ihrer Abwesenheit dahin gelegt haben mußte und der den Poststempel Elmsbeck trug. Sie öffnete das Kuvert, und während sie las, zuckte es um ihre Lippen halb wehmütig geringschätzend, halb schmerzlich resigniert. Die wenigen Zeilen enthielten eine höfliche, aber kurze Absage der Frau Bürgermeister Stolle, die vergangene Woche Anneliese den Unterricht ihrer beiden Töchter übergeben hatte, worüber sie sehr erfreut gewesen. Nun schüttelte man sie ohne weiteres ab, und sie wußte nur zu wohl, warum: die stolze Dame, die erst kurze Zeit im Orte weilte, wollte keine Lehrerin für ihre Töchter, die am Theater gewesen war. Duldete man sie doch bei Amtmanns auch nur aus Pietät für ihren Vater.

Sie warf das Schreiben hin und kleidete sich aus. So würde auch Fried Westermann denken, der Rücksicht auf seine Familie zu nehmen hatte, und deshalb hatte sie recht gethan, ihn aufzugeben. Aber daß es so weh thäte, hätte sie doch nicht gedacht! Und thränenlos, den Kopf zurückgesenkt, mit den brennenden Augen in die Dunkelheit starrend, lag sie noch lange in der tiefen Stille der Nacht.

„Irvingsburg, den 30. Okt. 1895.

Maria!

Bist du erstaunt, daß ich es wage, an dich zu schreiben?

Nein; du wunderst dich darüber garnicht, weil du viel zu großmütig und eine viel zu gute Menschenkennerin bist, um dich über irgend etwas zu wundern — oder mich jetzt noch zu verdammen.

Du stehst auf einsamer Höhe, ich aber lebe noch unten im Thal inmitten des bunten Getriebes der Menge, das den Blick trübt; in mir ist noch alles Chaos, tastendes Irren, ich erlag noch der Versuchung, und zeigt sie sich in verlockendem Gewande, stürze ich mich wohl gelegentlich noch blindlings in ihre Abgründe. So war es stets; und saß ich dann recht tief im Schlamme fest, — dann riß ich mich los, flüchtete ans Ufer und rettete mich in die Himmelsluft der Einsamkeit.

Als ich nach Irvingsburg kam, glaubte ich mich bereits gefeit gegen die Untiefen meiner Natur, doch in einem Winkel der Seele lauerte noch ein Dämon, den ich nicht erwürgt hatte, und als Holger Storm erschien, wurde der Dämon Herr meines besseren Ich. Nun hat mich Widerwillen vor mir selbst erfaßt, Maria, nachdem die Konsequenzen meines Leichtsinns riesenhoch vor mir erstanden, um unter ihren Trümmern das Glück der mir teuersten Menschen zu begraben.

Dadurch nahm meine Handlungsweise die Gestalt des Verrates an, und der ist abscheulich; der Verrat, an dir begangen, aber ist eine Infamie, die Geißelung verdient; ein Wesen meiner Art verzeiht sehr viel, am meisten sich selbst, ausgenommen eine Niedrigkeit. Die Gewißheit dessen, was ich dir zugefügt, hat mir das Kainsmal auf die Stirn gebrannt, so daß ich mir selbst entrinnen möchte.

Mein Park steht kahl und entblättert, es ist Herbst, und der eisige Winter naht; wohin soll ich fliehen? Die Freude an meinem Heim ist mir vergällt, ich mag es kaum noch, und die Geisterstille ringsumher droht mich zu töten. Soll ich noch einmal in die Verbannung gehen? O, Maria! Ich fühle es und beuge mich ihm, der unerbittlichste und furchtbarste Richter, dem wir allein verantwortlich und ausgeliefert sind, lebt in unserer eigenen Brust. — Doch er ist auch zugleich der gerechteste Richter, den Gott uns selbst an seiner Statt bestellte.

Lebe wohl, Madonna; ich knie vor dir im Staube und küsse den Saum deines Kleides; suche nicht mich zu erheben — dort ist mein Platz, bis ich deiner würdig geworden bin. Du, auf deiner Sonnenhöhe, die du auf dem steilen Hochlandspfad irdischer Entsagung zwischen Steinen und Dorngestrüpp erreichtest! Ob ich jemals zu dir gelange? Nein! In diesem einen winzigen Leben, dem Tropfen im Ozean unserer ganzen Daseinskette, wohl nicht mehr.

Simona.

Husum, den 4. November.

Liebe Simona!

Nicht im Staube vor mir, sondern an meinem Herzen ist nach wie vor dein Platz. Wer so bereut, dem ist vergeben. Ich reiche dir meine Hand, halte sie fest und tröste dich, was die mir widerfahrene Enttäuschung anbetrifft, weil sie früher oder später mir doch nicht erspart geblieben wäre. Ich habe einsehen gelernt, daß meine Persönlichkeit nicht genügte, um Holgers ganzes Dasein auszufüllen, und diese Erkenntnis noch kurz vor dem letzten Schritt hat ihn und mich vor einem verhängnisvollen Lebensirrtum bewahrt. Ja, hätten wir uns gefunden, wenn er, müde vom Leben, nach einem Rettungshafen des Ausruhens gestrebt hätte, den würde meine sorgende Liebe ihm sicherlich bereitet haben, doch die feurige Künstlerseele, noch voll von ihren Idealen, schwebte über mich hinaus.

Und noch eins will ich dir ans Herz legen, liebe Simona; Groß angelegte Menschen, die einen Fehler begingen, um danach sich selbst in Grund und Boden zu verdammen, schießen dabei so leicht über das Ziel hinaus! Bleibe ruhig in deinem schönen Heim, stürze dich nicht noch einmal in den Strudel der Gesellschaft, die dir verhaßt ist. Du brauchst Menschen, die aber findest du doch immer nur in der Einsamkeit.

Wenn du also an mich denkst, so geschehe es mit der Ueberzeugung, daß ich dich lieb habe, noch wie vor, und dich warm an meiner Brust halte, du Einsame.

Deine Maria.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

ununterbrochen, so daß der Schaulust ein reichlicher Genuß geboten wurde. Hervorgehoben sei indessen die zauberische Wirkung der dreifach laufenden Sonnen in Brillantfeuer, das durch Brillantfeuer dargestellte Tableau zweier großer Johanniterorden, den mit Fixsternen verzierten großen Zauberstern, dessen Feuerumkreis etwa 150 Fuß Durchmesser hatte, prachtvolle Fontainen und Kaskaden, die Verwandlungsbomben, die mehrfach nacheinander Sternbouquets verschiedener Färbung auswarfen, Ringfeuerrosette und vieles andere mehr. So waren auch die in der Luft mit einem lauten Knall explodierenden Bomben neu. Als bewegliche Figur wurde ein Seiltänzer vorgeführt, eine Nummer, die große Heiterkeit erregte und vorzüglich gelang. Das Schlußtableau bildete ein Riesenporträt Sr. Majestät des Königs, das sich durch große Aehnlichkeit auszeichnete und von 3000 kleinen pyrotechnischen Lichtern gebildet wurde; während dieses Porträt strahlte, spielte die Kapelle die Königshymne. Das Tableau ging über in ein großes Schlußbouquet, gebildet aus zwei Granbolen von Raketen und Bomben und zwei Batterien großen römischen Lichtern. Drei hoch explodierende Signalbomben zeigten den Schluß des Schauspiels an. Eine Wolkenwand im Osten gab dem ganzen einen Hintergrund, von dem sich die einzelnen Vorführungen aufs wirksamste abhoben, und die Windstille gestattete allen Nummern eine ungestörte Entwickelung, hatte aber den Nachteil, daß die Pulverdämpfe nur langsam abzogen und wie eine dichte Wolke über dem Platze lagen, so daß ein großes Schaustück, „ein Schiffbruch", nicht zur vollen Geltung kam. Aber dennoch konnte man mit den Leistungen und dem Wetter vollkommen zufrieden sein.

* **Aus Anlaß** des am Sonntag, den 17. August in Kesselsdorf stattfindenden Bergfestes wird am genannten Tage ein **Sonderzug** 8 Uhr 45 Min. abends von Wilsdruff abgelassen, der 9 Uhr 32 Min. abends in Potschappel eintrifft und dort Anschlüsse sowohl in der Richtung nach Tharandt als auch nach Dresden Hauptbhf. vermittelt.

* **Aus dem Polizeiberichte.** In letzter Zeit hat sich wiederholt in hiesiger Stadt ein Unbekannter, der sich Bahnassistent Großmann, auch Wayke nennt, eingemietet. Er giebt an, vom Görlitz hierher versetzt worden zu sein, erzählt viel von seiner Mutter — einer angeblichen Rittergutsbesitzerin —, zeigt auch eine Photographie von ihr, sowie eine solche von sich, auf der er angeblich als dreijähriger Knabe dargestellt ist. Er wird beschrieben wie folgt: etwa 25 Jahre alt, etwa 1,75 m groß, blondes Haar, blaugraue Augen, etwas nach rechts gebogene Nase, kleiner blonder Schnurrbart, Zähne vollständig, auffallend weiß, gesunde Gesichtsfarbe, spricht schlesischen Dialekt, trägt gelbliches Jackett, dunkelgeld gestreifte Hose, Pelerinenmantel, schwarzen weichen Filzhut, Stiefelkanzen und Stiefeletten mit Knöpfen. Dieser Unbekannte, der ein sehr gewandtes Auftreten zeigt, mietet sich mit Vorliebe bei kinderlosen Leuten ein und erkundigt sich genau nach deren Verhältnissen, um die Abwesenheit der Logisinhaber zum Stehlen benutzen zu können. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ergreifung des Schwindlers dienen, werden sofort an die Kriminalabteilung zu C Unbekannt 2502 erbeten. — Auf der Ziegelstraße hat sich in der vergangenen Nacht ein 53 Jahre alter Schuhmacher durch Kohlengase vergiftet. — Auf der Annenstraße stürzte am Donnerstag vormittag ein Radfahrer. Er erlitt eine Fußknöchelverletzung. — Am Weißeritzufer fuhr am Donnerstag nachmittag ein junger Mann mit seinem Zweirade gegen ein Kutschgeschirr. Er wurde umgerissen und erlitt eine größere Wunde am Kopfe.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. **Aus Anlaß des Geburtsfestes** Sr. Majestät des Königs richtete der Rat an Se. Majestät folgendes Telegramm: „Zu Ew. Königlichen Majestät heutigem Geburtstage bringen wir in treuester Gesinnung die ehrerbietigsten Glückwünsche dar. Möge das neue Lebensjahr für Ew. Majestät reich an Glück und Segen sein! Der Rat der Stadt Leipzig. Dr. Tröndlin." — Darauf ist gestern nachmittag von Sr. Majestät aus Schloß Pillnitz folgende telegraphische Antwort eingegangen: Hrn. Oberbürgermeister Dr. Tröndlin, Leipzig. Ich danke Ihnen und dem Rate herzlich für die guten Wünsche zu meinem Geburtstage. Georg."

— Das städtische Feuerlöschwesen Leipzigs erforderte im vergangenen Jahre aus städtischen Mitteln einen Zuschuß von 275 441 M. — Se. Majestät der König hat das Protektorat über die Deutsche Stiftung zur Ausbildung junger Kaufleute, die hier in Leipzig ihren Sitz hat, übernommen. Das Stiftungskapital beträgt zur Zeit 50 000 M. — Die „schlechte" Witterung dieses Jahres hat das eine Gute gehabt, daß sie hier die Kindersterblichkeit erheblich vermindert hat. An Brechdurchfall und Darmkatarrh starben in diesem Sommer 27 bez. 76 Kinder unter einem Jahre, gegen 186 bez. 164 Kinder im vorausgegangenen Jahre. — Die von der Baronesse v. Eberstein auf Schönefeld hinterlassene „Mariannenstiftung" für Töchter höherer sächsischer Staatsbeamter tritt im Herbst dieses Jahres ins Leben. — Als der Schlosser Behnert am 9. Dezember vorigen Jahres die Trödlerin Lory hier ermordete, hatte er einen Gehilfen, dessen Namen er nicht nennen wollte. Wie jetzt endgiltig festgestellt worden ist, war sein Komplice bei der grauenhaften That der Schiffbauer Stroppe, geboren 1884 in Auffig. Dieser wird steckbrieflich verfolgt. Er ist mittelgroß, kräftig, hat dunkelbraunes Haar, dunkelbraune Augen und längliches, gesundfarbiges Gesicht. Etwaige Mitteilungen über den gegenwärtigen Aufenthalt des Stroppe würden den Behörden erwünscht sein.

— An demselben Vormittag, Mittwoch, den 6. August, an dem der Mörder der unglücklichen Anna Klein ermittelt und verhaftet wurde, bettete man den Leichnam des armen Kindes im israelitischen Friedhofe an der Berliner Straße in aller Stille zur letzten Ruhe. Da die Zeit der Beerdigung nicht bekannt geworden war, hatten sich nur wenige Personen am Grabe eingefunden. Die Strafsache gegen den Mörder Grabich ist nunmehr in die Voruntersuchung gegeben worden.

Klotzsche. Der Schwimmklub „Aegir" wird morgen, Sonntag, nachmittag 3 Uhr in der von der Gemeinde Klotzsche neuerbauten, in dem herrlichen Prießnitzthale zunächst dem Bahnhof gelegenen Schwimmbadeanstalt ein internationales Wettschwimmen veranstalten, wozu auch Gäste Zutritt haben.

Zittau. In dem Rahmen der Unterhaltungen und Vergnügungen, die die hiesige Ausstellung bietet, nehmen die alltäglich in den Nachmittags- und Abendstunden stattfindende Konzerte eine bevorzugte Stellung ein. Ausgeführt werden sie zum Teil von auswärtigen Militärkapellen von Ruf, zum Teil von der hiesigen Stadtkapelle oder dem vortrefflichen Musikcorps des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 102. Das letztere brachte dieser Tage erstmalig eine historisch bedeutsame Marschkomposition zur Aufführung, die zu dem Zittauer Regiment in besonders enger Beziehung steht. Es ist dies der Marsch des alten Sturm-Regiments des letzteren, des Kursächsischen Infanterie-Regiments „Prinz von Sachsen-Gotha", den der Dresdner Musikschriftsteller Otto Schmidt mit anderen altsächsischen Armeemärschen aus dem Jahre 1729 im Klavierarrangement veröffentlichte. Das melodiös ansprechende Tonstück, das der Königl. Musikdirigent C. Berger wirkungsvoll instrumentierte, wurde überaus beifällig aufgenommen.

Unwetternachrichten aus den Landesteilen. Das am Donnerstag nachmittag niedergangene Gewitter hat im Elbthale und der Oberlausitz vielfachen Schaden angerichtet. Leider sind auch Menschenleben durch Blitzschlag vernichtet worden. Wie bereits gemeldet, ist unweit des Prebischthores der Privatier E. Hermann aus Frankfurt a. Oder vom Blitze tödlich getroffen, den Toten überführte man zunächst nach Herrnskretschen. Bei Bodenbach tötete der Blitz einen jungen Kaufmann, der eben im Begriffe war, nach dem Comptoir zu eilen. Weiter wird aus Tetschen gemeldet, daß durch den Blitz im Dorfe Pohlitz im Polenzthale ein Schadenfeuer entstand, dem drei Wohnhäuser zum Opfer fielen, bei dem auch eine Frau und ein siebenjähriges Mädchen verbrannten. In Heidenau wurde der 19 Jahre alte, bei der hiesigen Ortskrankenkasse beschäftigte Expedient Otto Petzold, als er sich auf dem Heimwege vom Elbbad befand, in der Nähe des Kochertschen Grundstückes vom Blitze erschlagen. Im Elbthale bei Schmilka, Schlaherrnskretschen richtete der Sturmwind in den Obstgärten an den Bäumen nicht unbedeutenden Schaden an. Aus Pirna wird berichtet: Dem gewaltigen Sturm, der das gestern in den ersten Nachmittagsstunden aufgetretene Gewitter begleitete, sind sowohl in hiesigen Gärten wie auch in den Anlagen der Hoffnung rc. mehrfach größere Bäume zum Opfer gefallen. Auf den Fluren hat sich das Getreide vielfach vollständig gelegt, wodurch den Landwirten bedeutender Schaden zugefügt worden sein dürfte. In Großluga machte man bei dem Näherkommen des Gewitters den Versuch, schnell noch einen Teil der Feldfrüchte unter Dach und Fach zu bringen. Der furchtbare Sturm warf dann aber die beladenen Getreidewagen um, wodurch auch noch eine Wasserstauung entstand, da das aufgeladene Getreide in einen Graben fiel und daselbst den Wasserabfluß hemmte. In der Gegend von Neustadt sind durch die Schloßen, die bis zu Haselnußgröße in dichten Massen fielen, bis zu 60 Proz. der Ernte vernichtet worden. Ein Blitz traf eine Kornpuppe, die fast verbrannte und ein anderer ging an der Leitung des Eisenbahnstationsgebäudes zu Neustadt zur Erde. Aus Bautzen und Löbau wird berichtet, daß das Gewitter von wolkenbruchartigem Regen und Hagel begleitet war, durch den die Feldfrüchte stark gelitten haben. Auch in Zittau und seiner näheren Umgebung ist durch den heftigen Sturm und das Hagelwetter an Bäumen, auf den Feldern und in den Gärten vielfach größerer Schaden entstanden. Namentlich die Feld- und Gartenfrüchte sowie die Obstbäume haben sehr gelitten. Von den Bäumen wurden zum Teil große Aeste vom Sturm abgeknickt, vielfach wurden ganze Bäume umgelegt, Kornpuppen wurden auf dem Felde umgeworfen und hinweggefegt und durch den Hagel wurden zahlreiche Fensterscheiben sowie Scheiben von Frühbeetfenstern zertrümmert. Im allgemeinen ist aber die dortige Gegend noch viel besser weggekommen als die benachbarten Teile Schlesiens.

Vermischtes.

* **Der Mensch als Zweihänder.** Es klingt nicht besonders geistreich, wenn man hervorhebt, daß der Mensch eine rechte und eine linke Hand hat, aber es ist über diese Thatsache noch mancherlei zu sagen, denn die Ausbildung der Verschiedenheit im Gebrauch beider Hände ist bis zu einem gewissen Grade erst ein Erzeugnis der Entwickelung und der zunehmenden Kultur. Von Natur aus ist es gar nicht einzusehen, warum nicht auch der Mensch ebenso wie die Affen und wie vermutlich auch seine Vorekteren sich beider Hände mit derselben Geschicklichkeit und zu demselben Zweck bedienen sollte. In neuerer Zeit ist namentlich in Deutschland der Frage, ob bei der Erziehung auf die Gebrauchsfähigkeit der linken Hand ein größeres Gewicht zu legen sei, eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt worden. Ein großer Teil der mechanischen Arbeit, der gewöhnlich allein mit der rechten Hand gethan wird, könnte ebenso gut auch mit der linken verrichtet werden, wenn dies Glied nur genügend geübt wäre, und eine solche Arbeitsteilung würde möglicherweise ein Gewinn für die Leistungsfähigkeit im allgemeinen sein. Es ist doch offenbar, daß ein Arbeiter weniger rasch ermüden würde, wenn er beide Hände abwechselnd zu derselben Thätigkeit brauchen könnte. In den deutschen Handwerkerschulen ist man sich dessen bewußt geworden. Die Zöglinge werden dort dazu angehalten, das Sägen, Hobeln und Hämmern ebenso gut mit der linken Hand zu lernen wie mit der rechten, und den jungen Männern und Frauen wird die Wichtigkeit der gleichen Geschicklichkeit beider Hände besonders eingeprägt. Unter den Künstlern haben manche diese Erfahrung längst gemacht und auch an sich zum Ausdruck gebracht. Es ist bekannt, daß Menzel, um nur einen der Allerbedeutendsten zu nennen, mit beiden Händen vollkommen gleichgeschickt zu malen weiß. In Japan lernen die Kinder vom frühesten Alter mit der Rechten und mit der Linken schreiben und zeichnen, und diesem Umstand wird von vielen Seiten die Ueberlegenheit der japanischen Kunst auf gewissen Gebieten zugeschrieben. In den deutschen Schulen müssen jetzt die Schüler Kreise und andere Figuren zuerst mit der einen und dann mit der andern Hand und ohne jede Unterstützung des Arms an die Tafel malen, um auch die Muskeln des linken Arms nach dieser Richtung hin auszubilden. Woher die größere Geschicklichkeit des rechten Arms und der rechten Hand entstanden ist, wird verschieden erklärt; vielleicht ist sie eine Folge des Umstands, daß eine Mutter ihr Kind auf dem linken Arm zu tragen pflegt, sodaß sie nur den rechten Arm frei hat, und daß sie diesen häufigeren Gebrauch des rechten Arms allmählich auf die Nachkommenschaft vererbt hat. Andere Sachverständige halten den bevorzugten Gebrauch des rechten Arms für die Folge einer besseren Ernährung seiner Nerven und Adern, jedoch könnte diese Thatsache auch erst eine Folgeerscheinung der uralten Gewohnheit sein. Die Fertigkeit des Schreibens sollte jedenfalls mit beiden Händen geübt und von jedermann erworben werden, da man andernfalls schon durch eine leichte Verletzung an der rechten Hand in dieser Beziehung zur zeitweisen Arbeitsunfähigkeit verurteilt werden kann. Wer es versucht, wird sich wundern, wie schnell er darin Fortschritte macht. Wenn man fünfmal am Tage einen Monat lang mit der linken Hand das Alphabet zu schreiben versucht, wird man in dieser Zeit überraschende Fortschritt an sich bemerken, ebenso übrigens auch beim Nähen. Ueberhaupt kann zweifellos jede Verrichtung mit der Zeit ebensogut mit der linken wie mit der rechten Hand erlernt werden.

* **Weinmoden und Modeweine.** In der Weinindustrie Frankreichs haben sich während der letzten Jahre infolge eines Wechsels im allgemeinen Geschmack bedeutsame Umwälzungen vollzogen. Seit einiger Zeit hat die Nachfrage nach französischen Rotweinen auffallend nachgelassen zu Gunsten der deutschen Weißweine und der Champagnerweine, und dadurch wurde die Weinindustrie in dem altberühmten Bezirke von Bordeaux ernstlich bedroht. Verschiedene Besitzer in der Landschaft Médoc haben indes jetzt die Herstellung von Schaumweinen auf Grund desselben Verfahrens in die Hand genommen, das den Champagner hervorbringt, und ihr Vorgehen ist der Hebel zur Entwickelung einer neuen Industrie geworden. Es mag zunächst seltsam erscheinen, daß ein weißer Schaumwein in Médoc erzeugt werden sollte, wo doch nur schwarze Trauben wachsen. Thatsächlich wird jedoch auch der Champagner fast nur aus schwarzen Trauben gewonnen, und die berühmtesten Weinberge der Champagne sind durchweg mit solchen Weinen bepflanzt. Die Farbe des Weines hängt überhaupt nur von der Art der Behandlung ab. Der gesamte Farbstoff ist in den Schalen enthalten, während die Frucht selbst ganz oder nahezu farblos ist. Wenn die ganze Traube nebst den Schalen gekeltert und der Gärung überantwortet sind, so löst sich auch der Farbstoff der Schale im Traubensafte auf, und der erzeugte Wein fällt rot aus. Wenn dagegen die Schalen vor Beginn der Gärung entfernt werden, so wird der Wein weiß. Schaumweine erfordern weit mehr Arbeit als nichtmoussierende Weine, denn es muß eine zweite Gärung stattfinden, wenn der Wein sich in der Flasche befindet, da sie erst das schäumende Gas erzeugt. Der Wein hat eine lange Reihe von Operationen durchzumachen, die von der ersten bis zur letzten unter vollkommen gleichbleibender Temperatur stattfinden müssen. Aus diesem Grunde sind die Keller in der Champagne oft bis zu großer Tiefe in dem Kalksteinboden angelegt. Es würde aber unmöglich gewesen sein, solche Keller in dem Bezirke von Médoc herzustellen, wo der Boden sandig ist; dagegen giebt die Umgebung von Bourg am rechten Ufer der Gironde den Weinbergen von Médoc gegenüber zur Anlage solcher Keller Gelegenheit. Dort werden seit Jahrhunderten die Kalksteine zu Bauzwecken gebrochen und die dadurch geschaffenen Höhlen werden jetzt zu Schaumweinkellereien benutzt, da sie das ganze Jahr fast die gleiche Temperatur besitzen. Dort kann der schäumende Médoc unter genau denselben Verhältnissen erzeugt werden, wie die Weine in Rheims und Epernay. Es wird behauptet, daß für den gewöhnlichen Weintrinker nur die Etikette zur Unterscheidung des Médoc-Schaumweins von den besten Erzeugnissen der Champagne führen kann. Ein anderer weißer Schaumwein wird in St. Emilion hergestellt, ebenfalls Herkunftsort einer berühmten Rotweinmarke, und hier liegen die Keller in den Höhlen unter den Ruinen des alten Mönchsklosters, von dem der Wein seinen Namen erhalten hat.

* **Ein „Desperado".** Ein echter Roman aus „Wild-West" ist die Geschichte der Verfolgung des aus dem Oregon-Staatsgefängnis entsprungenen Sträflings Harry Tracy, des kühnsten und gewissenlosesten Banditen, den Amerika je hervorgebracht hat. Seit bald zwei Monaten hält er die Polizei dreier Staaten und zahllose Sheriffs in Schach, und er hat, seitdem er am 9. Juni aus dem Gefängnis ausbrach, bereits sechs Leute des Sicherheitsdienstes getötet. Er ist von Hunderten tüchtiger Schützen, indianischen Kundschaftern und Bluthunden verfolgt worden, sechsmal durchbrach er Kordons bewaffneter Verfolger, und die Behörden haben bereits für die erfolglose Jagd 40000 M. ausgegeben. Schon die Geschichte seiner ersten Gefangennahme ist bezeichnend. Im Februar 1899 wurde ein Trupp Detektivs nach Portland, Oregon, geschickt, um zwei junge Verbrecher, die den Ruf von Desperados hatten, festzunehmen. Es waren Harry Tracy und David Merrill. Nachdem der letztere gefangen war, verriet seine Mutter, die ihn als den Verführten hinstellte, Tracys Aufenthalt. Man schickte ihm eine Botschaft in Merrills Namen, und er ging auch in die Falle. Detektiv Weimer, der angebliche Freund Merrills, führte ihn in einen Hinterhalt. Tracy aber war argwöhnisch geworden, sprang auf eine gerade langsam vorüberfahrende Lokomotive, schoß von dort auf den Detektiv, verwundete ihn und zwang den Lokomotivführer zur größten Fahrgeschwindigkeit. Die Nachricht wurde aber voraus telephoniert. Tracy wurde bei der Ankunft vom Mob umgeben, ein mutiger Schlächter schlug ihn nieder und hielt ihn, bis er festgenommen und ins Gefängnis gebracht wurde. Tracy wurde dann zu 20, Merrill zu 13 Jahren verurteilt, und beide mußten in Salem im staatlichen Zuchthause in der Gießerei arbeiten, konnten aber zusammen sprechen und Pläne schmieden. Am 9. Juni, als sie wie gewöhnlich zur Arbeit gingen, ergriffen sie zwei große Repetiergewehre, die jemand, wahrscheinlich ein entlassener Sträfling, für sie in der Nähe des Arbeitsplatzes hingelegt hatte, erschossen den Wächter, erklommen auf einer heiter die 20 Fuß hohe Mauer, sprangen herüber, zwangen draußen zwei Wächter, als Geißeln mit ihnen zu gehen, und als die anderen Wächter trotzdem auf die Flüchtlinge schossen, feuerten sie auf die beiden und entkamen. Im ganzen hatten sie bei der Flucht drei Wächter getötet und einen Sträfling ins Bein geschossen. Als sie erst außerhalb Salems waren, verbargen sie sich im Walde. Eine Streitmacht von 20 Leuten fand ihre Spur nicht. Um 10 Uhr abends trafen sie einen Bewohner Salems, dem sie seine Kleidung abnahmen und bedrohten, sie nicht zu verraten. Dann stahlen sie ein paar Pferde, und wandten sich nördlich. Bluthunde wurden am nächsten Tage auf ihre Spur gesetzt. Eine Belohnung von 32 000 M. reizte Detektivs zur Verfolgung. Die Sträflinge holten sich ihr Essen aus dem nächsten Farmhaus. Gab man ihnen nichts gutwillig, so banden und knebelten sie ihre Opfer. Am 15. Juni zwangen sie einen Bootsführer, sie über den Kolumbia in den Staat Washington zu rudern, Merrills Heimat. Dann verlor man sie mehrere Tage aus Sicht, bis Tracy am 1. Juli allein in Olympia erschien. Er befahl Kapitän Clark, dem Besitzer einer Gasolinbarkasse, das Schiff zu bemannen, und er beherrschte die Mannschaft mit seinem Gewehr. Unterwegs erzählte er, daß er Merrill getötet habe, weil die Zeitungsgeschichten ihn und Merrill gleich behandelt hätten. Dann ließ er in der Nähe von Seattle landen, vorher die Mannschaft von einem der letzteren binden, und sagte zu dem Kapitän: „Sie sind gut zu mir gewesen, eines Tages werde ich ihre Mühe bezahlen." Von der Eisenbahn aus sandte er den einen Mann zur Barkasse zurück; dann erst wurden die Behörden benachrichtigt. Auch hier entging Tracy der Verfolgung, nachdem er einen Mann getötet und einen schwer verwundet hatte. Tracy wandte sich wieder nordwärts, und Sheriff Edward Cudihee, der als tüchtigster und mutigster Menschenjäger bekannt ist, nahm die Verfolgung selber auf, wobei wieder zwei Beamte getötet wurden. In der Nacht zum 5. Juli durchbrach Tracy einen Kordon von 100 Bewaffneten und erschien bei einem Farmer, wo er seine Kleider trocknete. Nachts nahm er vier Uhren mit, ließ sich wieder nach Seattle übersetzen und tauchte am 8. Juli in Renton auf, wo er zwei Frauen und einen Knaben namens Gerrels gefangen nahm. Er ging dann zu Gerrels Haus in der Nähe und schickte den Knaben mit den Uhren in die Stadt, um zwei Revolver dafür zu holen; er drohte, die ganze Familie zu töten, wenn sein Befehl nicht erfüllt würde. Der Knabe benachrichtigte den Sheriff, der sofort eine große Streitmacht aussandte. Tracy war mit den gefangenen Frauen in das Haus gegangen und scherzte lustig mit ihnen, als dieses wieder umstellt wurde. Aber als ein Mann dann nach Tracy fragte, wagten die Frauen nicht, sein Dasein zu verraten, denn Tracy stand ungesehen von ihm und zielte direkt auf die eine der Frauen. Abends ging er dann über den Fluß zurück. Obgleich die Bluthunde seine Spur hatten, entkam er wieder auf einem gestohlenen Pferd, und zwang dann sogar einen Bürger, ihm einen Revolver zu kaufen, was der Sheriff erst einen Tag später erfuhr. Trotzdem Tracy 100 Mann auf den Hacken waren, gelang es ihm in den fast undurchdringlichen Wäldern Washingtons zu entkommen. Mehrmals fand und verlor man dann seine Spur wieder, bis er in der letzten Hälfte des Juli längere Zeit ganz verschwunden war. Anfang August erschien er jedoch mit einem neuen Heldenstückchen wieder auf den Plan. Er kam in dem Städtchen Ellenburg im Washington zu einer Farm mit mehreren Arbeitern. Er ritt auf einem Pferde, und zwei Ersatzpferde folgten ihm. Er hatte eine häßliche Wunde auf der Stirn und war schwach vor Hunger. Bei dem ersten Farmhaus in Ellenburg stieg er ab, trat mit einem Revolver in jeder Hand hinein, sagte: „Ich bin Harry Tracy" und befahl dann, daß alle die Hände hoch hielten. Nachdem er sich nunmehr hatte zu essen geben lassen, stillte er seinen Hunger und nahm alle Vorräte im Hause mit sich. Dann mußten ihm die Farmer drei ihrer besten Pferde aussuchen, er lud die Vorräte auf ein Pferd, bestieg ein zweites und galoppierte davon, nachdem er die Farmer in die Mitte eines benachbarten Feldes geschickt hatte.

* **Berlin.** Der Raubmörder Jänicke, der am 15. Januar wegen Ermordung der Dachdeckerfrau Rühlicke zum Tode verurteilt worden war, wurde heute früh im Plötzensee Gefängnis hingerichtet.

— Die „Voss. Ztg." berichtet aus Kattowitz: Ein heftiges Unwetter hat im Kreise Pleß großen Schaden angerichtet. In Neu-Berun hat ein Blitzschlag alle Telegraphenleitungen zerstört. Im mehreren Orten des Kreises Neisse vernichtete Hagelschlag die Feldfrüchte völlig.

* **Frankfurt a. O.** Nach einer Meldung der „Frankfurter Oderzeitung" wurden in einer Ziegelei in Senftenberg der Maurer Schuppan mit seinem 13jährigen Sohne beim Thonabgraben durch herabstürzende Thonmassen verschüttet und waren, trotz sofortiger Hilfe, sofort tot. Die Frau des Maurers, die Hilfe leistete, wurde hierbei schwer verletzt.

* **Selb.** In Heidelheim brach gestern nachmittag Feuer aus, dem in kurzer Zeit zehn Häuser zum Opfer fielen. Außer dem Vieh konnte fast nichts gerettet werden. Der Oekonom Sommerer, bei dem das Feuer ausbrach, wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet.

* **Diedenhofen.** Bei Aumetz ist gestern vormittag seitlich von der Chaussee zwischen Deutsch-Oth und Aumetz die Erzgrube St. Michel eingestürzt, wobei vier Personen, die bei der Grube beschäftigt waren, verletzt wurden. Daß zur Zeit des Unfalles noch mehr Arbeiter in der Grube gewesen sind, glaubt man nicht. Der Eisenbahndamm scheint etwas gerutscht zu sein; auch erhielten einige Häuser Risse, sodaß vorsichtshalber die Räumung derselben angeordnet wurde. Der Kaiserl. Baurat sowie die Gerichtsbehörden begaben sich sofort von Diedenhofen nach der Unfallstelle.

* **Graz.** Während des Wetterschießens schlug der Blitz in die Schießstation des Schlosses Vasalsberg. Die Pulvervorräte wurden entzündet. Zwei Schloßbedienstete wurden schwer verletzt.

* **Genua.** Gestern nacht stürzte auf dem Bahnhofe von Arcola bei Spezia der Postwagen eines Zuges um. Zwei nachfolgende Wagen entgleisten. Fünf Postbeamte wurden verletzt, einer schwer.

* **Kopenhagen.** In der letzten Woche haben im Sund höchst interessante Versuche seitens der dänischen Marine mit der Funkentelegraphie System Braun, Siemens u. Halske stattgefunden. Die telegraphische Verständigung erfolgte zwischen den beiden Panzerschiffen „Helgoland" und „Herluf Trolle" auf eine Entfernung bis zu 120 km mit vollkommener Sicherheit. Das dänische Marineamt hatte nur ein sicheres Signalisieren auf eine Strecke bis zu 70 km verlangt. Es handelte sich bei den Versuchen nicht nur um Uebertragung von zusammenhängenden Wörtern oder Sätzen, sondern um die Verständigung mittels einzelner bei der Marine eingeführten Signalbuchstaben und Chiffern, die ein tadelloses Funktionieren der Apparate verlangt. Die behördlichen Organe haben sich über das Resultat der schwierigsten Experimente sehr anerkennend ausgesprochen.

* **St. Petersburg.** Nach amtlichen Angaben über die Cholera in der Mandschurei und im russischen Ostasien erkrankten in Charbin vom 27. Juli bis 2. August 112 Personen, darunter 48 Russen; es starben 44 Personen, darunter 11 Russen. Seit dem Ausbruch der Epidemie sind bisher 1572 Personen, darunter 516 Russen, erkrankt und 935 Personen, darunter 234 Russen, gestorben. In Inkau erkrankten vom 19. bis 25. Juli 62 Personen, von denen 55 starben. In den folgenden Tagen sind 66 bez. 51, insgesamt 962 Erkrankungen dort vorgekommen und 756 Personen gestorben. In Mukden erkrankten vom 25. bis 28. Juli 87, es starben 73. In Kirin starben vom 27. bis 31. Juli 1740 Chinesen; im Lager erkrankten vom 27. Juli bis 2. August 8 Russen, von denen einer starb. In Zizikar starben vom 24. bis 26. Juli 157, auf der Station Mandschuria erkrankten bis 1. August 54 und starben 24 Personen. In Chaborowsk im Amurgebiet sind zwei choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen. In Blagoweschtschensk, wo vom 29. Juli bis 4. August 123 Personen erkrankten, sind 68 gestorben. Insgesamt sind dort 152 Erkrankungen und 86 Todesfälle zu verzeichnen. Am 26. Juli erkrankte auf einem Postdampfer zwischen Chaborowsk und Blagoweschtschensk im Ussurigebiet ein Reisender. In Nikolskoje ist ein Cholerafall vorgekommen. In drei Dörfern am Ussuri starben 6 Koreaner und erkrankten 5 andere Personen. An der Transbaikalbahn kamen ebenfalls zwei Todesfälle vor, außerdem erkrankte auf der Station Myssowaja ein aus Charbin eingetroffener Reisender unter choleraverdächtigen Symptomen. In Port Arthur starben vom 22. bis 30. Juli 181, in Dalny erkrankten bis zum 23. Juli 5 Chinesen, von denen 4 starben.

* **Alexandrien.** Vorgestern kamen in Kairo 13 Cholerafälle vor, hier keiner. In ganz Aegypten macht sich eine allgemeine Besserung bemerkbar.

* **Trinidad.** In einem Bergwerk der „Coal and Coke Company" fand eine Gasexplosion statt. Wie bis jetzt bekannt ist, sind 16 Personen um-

gekommen und eine Anzahl wird noch vermißt. Das in dem Bergwerk befindliche Pulverhaus, in dem sich etwa 1000 Pfd. Pulver befanden, ist zerstört. Man glaubt, daß das Bergwerk vernichtet ist.

Bücherschau.

* Von Meinholds Karte der Dresdner Heide im Maßstabe 1 : 18000 ist jetzt die 2. Auflage in gewohnter sauberer Ausführung erschienen. Die Karte ist von E. A. Lehmann nach der Natur und den besten Quellen übersichtlich und zuverlässig bearbeitet und zum Preise von 1 M., auf Leinwand 1,75 M., in der Hofbuchdruckerei C. C. Meinhold u. Söhne, Dresden, zu haben. — Gleichzeitig ist auch die 2. Auflage von Meinholds Plan der Löbnitz mit den Ortschaften der Umgebung ausgegeben worden. Dieser Plan ist im Maßstabe 1 : 12 500 ebenso tadellos lithographiert und außerdem mit einer Anzahl willkommener Wandervorschläge ausgestattet. Er kostet 1,25 M., auf Leinwand gezogen 2 M. und ist durch denselben Verlag zu beziehen.

* Die Nr. 32 des 61. Jahrgangs der „Grenzboten", Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst (Verlag von Fr. Wilhelm Grunow, Leipzig), enthält: Die Steigerung der Produktionskosten in der deutschen Landwirtschaft. — Deutsch-amerikanische Freundschaft und ihre Grundbedingung. Von Heinrich Waentig. — F. H. Kraus und der „religiöse Katholizismus". Von Max Wingenroth. — Ein altes Altonaer Stammbuch. Von Otto Lehmann. — Aus dem Lande der Cypressen. Von Charlotte Niese. — Niels Klimdal. Wie er ein Mann wurde. Von K. E. Bekdahsted. Zweiter Teil. 1 bis 6. — Maßgebliches und Unmaßgebliches: Die Aussichten in China. — Vom englischen Arbeiter. — Die Ausgrabungen bei Haltern und das Kastell Aliso.

Die Gestaltung des Krankenversicherungswesens im Königreich Sachsen im Jahre 1901.

In den Jahren 1897 bis 1901 bestanden in Sachsen zur Durchführung des Krankenversicherungsgesetzes an Zwangsorganisationen und an eingeschriebenen Hilfskassen, die den Anforderungen des § 75 dieses Gesetzes entsprechen, insgesamt:

	Ende 1897	1898	1899	1900	1901
1. Gemeindekrankenversicherungen:	714	714	717	696	726
darunter gemeinsame:	251	249	251	248	250
2. Ortskrankenkassen:	590	599	602	611	624
darunter für mehr als 1 Gemeinde:	280	293	301	256	260
3. Betriebs-(Fabrik-)Krankenkassen:	857	888	910	901	908
4. Bankrankenkassen:	1	—	—	—	—
5. Innungskrankenkassen:	104	107	106	106	109
6. eingeschriebenen Hilfskassen:	165	162	165	163	168

Den Mitgliederbestand anlangend, so betrug die Gesamtzahl der Ende 1901 versicherten Personen 1 083 906 (1897: 1 001 913, 1898: 1 034 506, 1899: 1 069 527, 1900: 1 064 935) und zwar 723 240 männliche, 360 666 weibliche. Die Gesamtzahl der Versicherten hat sich also um 2,74 Proz. gegen das Jahr 1900 erhöht. Von den Versicherten entfielen auf die

	Ende 1897	1898	1899	1900	1901
Gemeindekrankenversicherungen:	145 458	146 513	145 863	139 344	136 233
Ortskrankenkassen:	529 376	548 655	567 061	593 602	590 851
Betriebskrankenkassen:	217 365	231 438	241 081	239 005	231 235
Innungskrankenkassen:	27 472	26 420	25 582	28 268	27 696
Eingeschriebene Hilfskassen:	82 224	83 487	89 940	94 716	97 891

Hiernach hat sich gegen das Jahr 1900 die Zahl der in der Gemeindekrankenversicherung versicherten Personen um 3111 = 2,23 Proz. verringert und die Zahl der Gemeindekrankenversicherungen um 30 = 4,31 Proz. erhöht. Der Mitgliederbestand sämtlicher Ortskrankenkassen hat sich um 2751 = 0,4 Proz. vermindert, die Zahl der Ortskrankenkassen dagegen ist um 13 = 2,11 Proz. gewachsen. Die Mitgliederzahl der Betriebskrankenkassen hat um 7770 = 3,25 Proz. abgenommen, während die Zahl der Kassen um 7 = 0,77 Proz. zugenommen hat. Die Innungskrankenkassen haben eine Abnahme von 572 Mitgliedern = 2,2 Proz. erfahren, die Zahl der Kassen dagegen zeigt eine Zunahme um 3 = 2,8 Proz. Bei den eingeschriebenen Hilfskassen ist die Zahl der Mitglieder um 3175 = 3,3 Proz., die Zahl der Kassen um 5 = 3,06 Proz. gestiegen. Die Gesamteinnahmen sämtlicher Kassen bzw. Kasseneinrichtungen beziffern sich auf 23 852 484,83 M. (gegen 23 173 024,04 M. im Vorjahre). An Versicherungsbeiträgen sind 18 824 018,86 M. (gegen 18 663 736,05 M. im Jahre 1900) erhoben worden, und zwar:

1 167 169 M. 91 Pf. bei den Gemeindekrankenversicherungen,
11 399 613 „ 55 „ „ „ Ortskrankenkassen,
4 052 070 „ 89 „ „ „ Betriebskrankenkassen,
626 628 „ 13 „ „ „ Innungskrankenkassen und
1 705 095 „ 38 „ „ „ eingeschriebenen Hilfskassen.

Die Gesamtausgaben betrugen 22 753 535,36 M. (1900: 22 094 714,75 M.), darunter für ärztliche Behandlung 4 702 196,83 M. (gegen 4 761 423,80 M.), für Arzneien und Heilmittel 2 773 431,53 M. (gegen 2 640 536,88 M.), an Krankengeld für Mitglieder 7 483 282,03 M. (gegen 6 994 061,69 M.), an solchen für Angehörige 152 211,70 M. (gegen 123 386,82 M.), an Wöchnerinnenunterstützungen 535 014,28 M. (gegen 504 447,75 M.), an Verpflegaufwand in Krankenhäusern 1 606 034,78 M., (gegen 1 518 035,49 M.), an Aufwand für Reconvalescenten 33 718,64 M. (gegen 35 216,76 M.), endlich an Sterbegeld 530 194,19 M. (gegen 548 484,49 M.). An Erkrankungsfällen waren 367 539 — im Vorjahre 365 799 —, an Krankentagen, für welche Krankengeld gezahlt worden ist, 6 797 065½ — 1900: 6 500 127½ —, an Sterbefällen 7682 — 1900: 8184 — zu verzeichnen. Es haben sich also sowohl die Einnahmen als auch die gesamten Ausgaben sämtlicher Kasseneinrichtungen um 2,9 Proz. gegen das Vorjahr erhöht. Der Aufwand für Arzthonorar beträgt 20,9 Proz. aller Ausgaben (gegen 21,5 Proz. 1900), der Aufwand für Heilmittel 2c. 12,8 Proz. (gegen 11,9 Proz. 1900), für Krankenunterstützung (einschließlich Familienunterstützung) 34,4 Proz. (gegen 32,2 Proz. 1900). Der Aufwand für Wöchnerinnenunterstützung beträgt 2,3 Proz. aller Ausgaben (gegen 2,2 Proz. 1900), für Krankenhausbehandlung 7 Proz. (gegen 6,8 Proz. 1900), für Sterbegeld 2,3 Proz. (gegen 2,4 Proz. 1900). Der durch die Fürsorge für Genesende entstandene Aufwand beläuft sich auf 0,14 Proz. aller Ausgaben (gegen 0,15 Proz. im Jahre 1900). An Verwaltungsaufwand sind erwachsen:

bei den Gemeindekrankenversicherungen
41 758,01 M., d. i. auf den Kopf 0,30 M.
— = 2,7 Proz. der Einnahmen — (1900: 0,33 M.),
bei den Ortskrankenkassen
72 256,89 M., d. i. auf den Kopf 0,49 M.
— = 1,4 Proz. der Einnahmen — (1900: 0,50 M.),
bei den Innungskrankenkassen
114 956,49 M., d. i. auf den Kopf 4,1 M.
— = 13,7 Proz. der Einnahmen — (1900: 3,88 M.),
bei den eingeschriebenen Hilfskassen
235 858,54 M., d. i. auf den Kopf 2,40 M.
— = 7,5 Proz. der Einnahmen — (1900: 2,46 M.).

Der gesamte Aufwand für Verwaltungskosten betrug hiernach 9,2 Proz. sämtlicher Ausgaben. Die angesammelten Reservefonds beliefen sich auf 15 810 833,11 M. (1900: 14 638 008,66 M.), und zwar auf

419 498,62 M. (1900: 410 172,11 M.) bei den Gemeindekrankenversicherungen,
8 695 522,96 M. (1900: 8 462 573,15 M.) bei den Ortskrankenkassen,
4 525 180,16 M. (1900: 4 381 874,51 M.) bei den Betriebs-(Fabrik-)Krankenkassen,
575 858,81 M. (1900: 560 975,47 M.) bei den Innungskrankenkassen,
1 594 773,06 M. (1900: 1 621 013,42 M.) bei den eingeschr. Hilfskassen.

Statistik und Volkswirtschaft.

⊙ Dresdner Börsen-Wochenbericht vom 2. bis 9. August. Am Schlusse der vorigen Woche machten sich verschiedentlich Deckungskäufe so auffällig bemerkbar, daß es überraschen mußte, daß die heutige Berichtsperiode wiederum einen schleppenden Verlauf nahm. Die Kurse haben schon seit Wochen langsam, aber sicher die Bewegung nach unten eingeschlagen und noch immer scheint eine Wendung nicht eintreten zu wollen. Die Berichte aus den heimischen Industriezentren lauten allerdings noch keineswegs sehr ermutigend, aber dies war schließlich zur Zeit der plötzlichen Aufwärtsbewegung bei Jahresanfang auch nicht der Fall. Immerhin dürfte es einem scharfen Beobachter nicht entgangen sein, daß die früher so häufigen Klagen wegen ungenügender Beschäftigung, ja absoluter Geschäftslosigkeit selten und seltener geworden sind, und daß auch die Rohmaterialienfrage nicht mehr so auffordernd in den Vordergrund geschoben wird. Die Berichte der ausländischen Börsen verrieten, mit Ausnahme des schwer zu beurteilenden New York dieselbe Lethargie, wie sie auch bei uns heimisch geworden ist. Besonders die Kaltstellung der Minenaktie ist in so ausgedehntem Maßstabe wohl noch nicht auf der Tagesordnung gewesen und dieser Erscheinung ist zum größten Teile die Schuld beizumessen für die zerfahrene Haltung der Londoner, Pariser und Brüsseler Börsen. — Die hiesige Börse bot besonders an den letzten Tagen ein etwas frischeres Bild, als wir es seit langer Zeit gewohnt gewesen sind. In erster Linie war dies der befriedigenden Beilegung der Rockschaffäre zuzuschreiben, die dank der Hilfe der Dresdner Bank eine schnelle Lösung fand. Welche Gefahr damit beseitigt wurde, ging zur Evidenz aus den Kursschwankungen hervor, die einzelne Werte zu erleiden hatten. Besonders auf dem Gebiete, auf das die Bank von Rockich einen dominierenden Einfluß ausübte, trat dies sehr hervor; Kurzaktien gingen von 139 auf 132 zurück, um alsdann wieder auf 140 zu steigen. Dresdner Albumin-Genußscheine und Wehrsdorfer u. Wetzner Genußscheine stellten sich je 5 M. und Vereinigte Fabriken photographischer Papiere Genußscheine sogar 20 M. niedriger. Dagegen haben Lockam-Josephsthaler und Vereinigte Strohstoff einige Prozente gewonnen. Auch Döhlener Gußstahl waren in Verbindung mit Rockich gebracht worden und gaben beträchtlich nach, doch bewirkte das Dementi der Gesellschaft bald wieder ein Steigen des Kurses über das vorwöchentliche Niveau. Von Maschinenfabriken sind übrigens auch Bauchhammer, Zimmermann und vor allem auch Kießler als höher und stärker gefragt zu nennen. Nähmaschinen- und Fahrradaktien wurden mit Ausnahme der wieder recht beliebt gewordenen Seidel u. Naumann fast ganz vernachlässigt. Von Elektrizitätsaktien wurden in den letzten Tagen Bergmann bei höheren Kursen gesucht, während Kummer abgegeben wurden und niedriger notierten. Von Bankenwerten, Baugesellschaften, Brauereien und keramischen Werten ist nichts Bemerkenswertes mitzuteilen. In Transportwerten beschränkte sich das Geschäft auf die beiden hiesigen Straßenbahnen, die zu höheren Kursen Nehmer fanden. Die guten Aussichten auf Zustandekommen des neuen Frachtenkartells trieben den Kurs der Vereinigten Elbe- und Saale-Schiffer erheblich, ohne daß Material an den Markt gekommen wäre. Von Diversen wollen wir Möbitz als erheblich schwächer und Hotel Bellevue als stärker gebessert erwähnen. Das Geschäft in Fonds ist recht notleidend geworden und auch die Kurse selbst verraten nicht mehr den frischen Zug der vergangenen Woche.

* Dresdner Börsenbericht vom 9. August. Berlin sandte heute im allgemeinen niedrigere Kurse. Die Tendenz war schwach und die Umsätze auf den einzelnen Gebieten nicht beisammen. Von Kohlenaktien gaben besonders Harpener nach. Fonds lagen behauptet. Man notierte in Berlin 1 Uhr 10 Min.: Kredit 216,10, Staatsbahn 152,90, Lombarden 17,90, Deutsche Bank 207,80, Diskonto 183,10, Dortmunder Union 43,75. An der hiesigen Börse waren die Umsätze gleichfalls gering, die Kurse der gehandelten Aktien aber teilweise höher. Die Rentenpapiere verkehrten ziemlich fest. Wir verzeichnen nachstehende Umsätze: Deutsche Fonds: 3 % Reichsanleihe unverändert 91,60, 3½ % dergleichen unverändert 102,70, Sächsische Rente unverändert 90,80, Sächsische 3½ % Anleihe 100,85 (— 0,05 %), 3½ % Landrentenbriefe 99,60 (— 0,15 %), Preußische 3 % Konsols 92,50 um, 3½ % dergleichen mit 102,70. Ausländische Fonds: Oesterreichische Silberrente nur 102, Goldrente 103,60 (— 0,10), Ungarische Goldrente nur 102,20, Kronenrente nur 98,50, Rumän. 4 % Rente 85,30 (+ 0,30). Von Bankaktien handelte man Allgemeine Deutsche Kreditanstalt mit 176, wie gestern, und Löbauer Bank mit 90 (— 0,50). Die sonstigen Kursveränderungen auf diesem Gebiete sind ohne Belang. Bei Transportwerten ist die Kurssteigerung von Kette bemerkenswert. Dieselbe wurde auf die zum Abschluß gekommene Preiseinigung in Frachten 2c. mit 75 (+ 2,75) aus dem Markt gezogen. Die Aktien unserer Straßenbahnen blieben unbelebt. Das Geschäft in den Aktien der Maschinenfabriken beschränkte sich auf einige Beträge. Zimmermann für die 3 % mehr angelegt wurden, und auf Schubert u. Salzer, die ½ % anzogen. Höhere Notierungen wiesen noch Pfälz (+ 1 %), Gebler (+ 2 %) und Hartmann (+ 0,50 %) auf. Elektrische Unternehmungen und Fahrradfabriken verzeichnen Umsätze in Kummer (+ 0,40 %) und in Wanderer bei 156 (+ 1 %). Brauereipapiere lagen unbeachtet. Hohenbrünn und Feldschlößchen Genußscheine zogen etwas im Preise an. Von den Aktien der Porzellan- 2c. Fabriken bezahlte man Hirsch zum letzten Preise (120). Die Aktien verschiedener Unternehmungen kamen nur zur nominellen Notiz. Oesterreichische Noten 85,50 b.

⊙ Vereinigte Radeberger Glashütten-Aktiengesellschaft. Die von auswärtigen Blättern gebrachte Mitteilungen über Sanierungsverhandlungen bezüglich Uebernahme des Werkes durch ein anderes Glaswerk beruhen nach Mitteilung des Konkursverwalters Hrn. Rechtsanwalt Schlechte auf Unwahrheit. Der Betrieb wird an sämtlichen Oefen, mit Ausnahme derjenigen für Hohlglasfabrikate fortgesetzt. Nach Ansicht des Konkursverwalters ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß eine neugründende Gesellschaft die Konkursmasse erhält.

* Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Hartgußwerk und Maschinenfabrik vorm. R. H. Kühne u. Co. Aktiengesellschaft, Dresden, fand gestern nachmittag im Sitzungszimmer des Bankhauses Günther u. Rudolph vor sieben Aktionären mit 296 Aktien und Stimmen statt. Der vorliegende Geschäftsbericht sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung fanden einstimmig die Genehmigung der Versammlung und es wurde ohne weiteres die Entlastung ausgesprochen. Seitens der Verwaltung konnte erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß die Beschäftigung des Werkes zur Zeit eine recht zufriedenstellende sei, wenn auch die zu erzielenden Preise den Zeitverhältnissen entsprechend noch zu wünschen übrig lassen. Hr. Kommerzienrat Palmié schied turnusgemäß aus dem Aufsichtsrate aus, wurde aber sofort wiedergewählt. Ferner wurde noch Hr. Fabrikbesitzer Max Maetzold, Briesnitz, als neues Mitglied in den Aufsichtsrat aufgenommen.

* Die Versicherungsabteilung der Dresdner Bank macht durch Inserat bekannt, daß ihr Prämientarif pro Monat September erschienen ist. Er enthält u. a. die Sätze für Russische Prämienanleihe von 1866, Mailänder 10 Lire-Lose von 1866, Oesterreichische Nordwestbahn 5 % Silberprioritäten von 1869.

* Handel Rumäniens im Jahre 1901. Nach einer Notiz der „L'Independance Roumaine" hat der auswärtige Handel Rumäniens im Jahre 1901 zufolge der auf neuer und zuverlässigerer Grundlage aufgestellten Handelsstatistik in der Einfuhr einen Wert von 292 Mill. Franken und in der Ausfuhr einen solchen von 355 Mill. Franken erreicht. Der Ausfuhrwert ist, abgesehen vom Jahre 1893, der höchste, der in den letzten elf Jahren zu verzeichnen war; er übersteigt den durchschnittlichen Ausfuhrwert der letzten fünf Jahre um etwa 100 Mill. Franken und den Ausfuhrwert des Jahres 1900 (280 Mill. Franken) um rund 75 Mill. Franken. Die Einfuhr dagegen ist trotz ihrer Steigerung gegen das Krisenjahr 1900, in dem sie nur 216 Mill. Franken erreichte, hinter dem durchschnittlichen Einfuhrwert der letzten fünf Jahre immer noch zurückgeblieben.

Cöln. Die neue Zementverkaufsvereinigung für Rheinland und Westfalen erhielte der „Cöln. Ztg." zufolge einen Satzungsentwurf für ein neues Syndikat aus, das sich anscheinend nur auf Rheinland und Westfalen beschränken soll. Es verlautet, der Bonner Bergwerks- und Hüttenverein sowie die Zementfabrik von Dycker-hoff in Biebrich wollten dem Syndikat nicht beitreten. Am 18. August treten in Dortmund die rheinisch-westfälischen Zementfabriken zusammen, um über die Verbandsbildung Beschluß zu fassen.

Wien. Die Verhandlungen über das Petroleumkartell sind abermals resultatlos verlaufen. Den außenstehenden Fabriken wurde ein kurzes Ultimatum gestellt. Die Pardubitzer Mineralöl-Raffineriegesellschaft Fanto errichtet in Schönpriesen für den Export ein Petroleumfreilager.

* London. Nach dem Handelsausweis im Juli ergiebt die Einfuhr eine Zunahme von 1 058 136 Pfd. Sterl., die Ausfuhr eine Zunahme von 1 643 599 Pfd. Sterl. gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Volkswirtschaftliche Drahtnachrichten.

* Hannover, 9. August. Der Aufsichtsrat der Oldenburgischen Eisenhütten-Gesellschaft hat beschlossen, für das am 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr eine Dividende nicht zu verteilen.

Aachen, 9. August. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Aachener Diskontogesellschaft wurde die Tagesordnung einstimmig angenommen. Damit ist die Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe neuer auf den Inhaber lautender Aktien von je 1000 M. um 10 Mill. beschlossen worden zur Herbeiführung einer Verschmelzung mit der Bank für Rheinland und Westfalen in Cöln und der Koblenzer Bank in Koblenz sowie zum Ankauf des Bankgeschäfts Grosthusen u. Lyzweiler in Viersen und zur Erhöhung des Betriebskapitals. Der Name der Gesellschaft wurde umgeändert in „Rheinische Diskonto-Gesellschaft". Behufs des § 35 des Statuts über die Zuweisungen an den Beamtenversorgungs- und Unterstützungsfonds wurde beschlossen, daß die Aufwendungen für diesen Zweck statt 5000 M. in Zukunft 15 000 M. betragen dürfen; die Verfügung hierüber wurde dem Aufsichtsrate anheimgestellt. Bei der Wahl zum Aufsichtsrat wurden die Herren Wilh. v. Recklinghausen und Stielmann, beide in Cöln, neu hinzugewählt.

Der Geschäftsverkehr bei den sächsischen Sparkassen im Februar und März 1902.

Die Zahl der Sparkassen in Sachsen hat seit Jahresfrist wieder beträchtlich zugenommen; sie betrug im Februar 1901 285, im selben Monate des gegenwärtigen Jahres aber 302. Neue Sparkassen sind errichtet worden in Schönbach (Amtshauptmannschaft Löbau) am 9. Mai 1901, Bärenstein (Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde) am 2. Januar 1902, Klotzsche-Königswald (Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt) am 2. Januar 1902, Bertsdorf (Amtshauptmannschaft Freiberg) am 5. Mai 1902, Glaubitz (Amtshauptmannschaft Großenhain) am 10. September 1901, Gröda (Amtshauptmannschaft Großenhain), Berggießhübel (Amtshauptmannschaft Pirna) im Juni 1901, Dohna (Amtshauptmannschaft Pirna) am 2. Januar 1902, Gottleuba (Amtshauptmannschaft Pirna) am 2 Januar 1902, Kleinschachwitz (Amtshauptmannschaft Pirna) am 2. Januar 1902, Liebstadt (Amtshauptmannschaft Pirna) am 2. Januar 1902, Lohmen (Amtshauptmannschaft Pirna) am 2. Januar 1902, Dölitz (Amtshauptmannschaft Leipzig) am 1. Mai 1901, Altmittweida (Amtshauptmannschaft Rochlitz) am 2. Januar 1902, Röhrsdorf (Amtshauptmannschaft Chemnitz) am 1. Januar 1902 und Oberplanitz (Amtshauptmannschaft Zwickau).

Bei allen sächsischen Sparkassen wurden im Februar d. J. 208 530 Einzahlungen im Betrage von 20 345 212 M. und im März 166 710 Einzahlungen mit zusammen 17 459 543 M. geleistet. Die Gesamtzahl der Rückzahlungen bezifferte sich im Februar auf 108 464 mit 13 045 157 M. und im März auf 124 791 mit 15 806 600 M. Der Verkehr durch Einzahlungen war sonach im Februar wesentlich stärker als im März, wogegen Zahl und Höhe der Rückzahlungen im März überwogen. Gegen dieselben Monate früherer Jahre hat eine beträchtliche Zunahme der Einzahlungen stattgefunden, denn dieselben betrugen

im Jahre	im Februar	im März
1898	15 357 645 M.	14 400 573 M.
1899	15 033 812 „	13 006 901 „
1900	14 770 617 „	14 443 328 „
1901	14 670 578 „	13 809 426 „
1902	20 345 212 „	17 459 543 „

Was die Rückzahlungen anlangt, so bezifferten sich dieselben

im Jahre	im Februar auf	im März auf
1898	11 731 807 M.	15 377 552 M.
1899	12 627 411 „	13 946 098 „
1900	23 332 883 „	16 434 396 „
1901	12 344 273 „	14 196 600 „
1902	13 045 157 „	15 806 600 „

Die Rückzahlungen sind zwar auch gegen das Jahr 1901 gestiegen, aber bei weitem nicht in demselben Maße wie die Einzahlungen, weil neuerdings Geldanlagen bei den Sparkassen trotz des dadurch erzielten erheblich geringeren Zinsertrags der Anlagen in Wertpapieren mit wechselndem Kurs vielfach bevorzugt werden.

Was schließlich die Barbestände anlangt, so betrugen dieselben bei allen sächsischen Sparkassen zusammen Ende Februar 10 288 673 M. und Ende März 10 198 703 M. Diese Beträge erscheinen ziemlich hoch und lassen vermuten, daß Mangel an Geld für mündelsichere Anlagen nicht vorhanden ist, und daß es den Sparkassen nicht immer leicht wird, ihre verfügbaren Kapitalien nutzbringend anzulegen.

Bäder und Reisen.

* Bad Elster. Bis mit 7. August 6749 Fremde, davon 5721 Kurgäste in 3650 Parteien. — Warmbad bei Wolkenstein. Bis mit 7. August 659 Parteien mit 953 Personen.

Tageskalender.

Wandgemälde der Aula der K. Technischen Hochschule. Freie Besichtigung am ersten Sonntage jeden Monats von 11 bis 1 Uhr.

Akademie für Zeichnen u. Malen von Prof. Simonson-Castelli, Ostbahnstraße 3. Eintritt für Damen und Herren jederzeit.

Kunstschule Kopp, Lüttichaustraße 26. Inhaber und Leiter: Maler Guido Richter. Lehrer: Erler, Lührig, Wedemeyer. Prospekte daselbst.

Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs, Seestraße 4, I.

Zoologischer Garten. Offen von früh bis abends.

Draht-Nachrichten.

Kiel, 9. August. Heute vormittag lief auf der hiesigen Germaniawerft das Torpedoboot „G. 113" vom Stapel.

Hamburg, 9. August. Der deutsche Regierungsdampfer „Herzogin Elisabeth" begann heute vormittag seine sich bis nach Helgoland erstreckende Probefahrt, an der Herzog Johann Albrecht mit seiner Gemahlin Herzogin Elisabeth sowie der Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer teilnahmen. Nach dem Passieren der St. Pauli-Landungsbrücke vertauschte der Dampfer, der im Großtopp die mecklenburgische Flagge trug, die deutsche Handelsflagge mit der deutschen Kriegsflagge, womit offiziell die Uebergabe des Schiffes an die Regierung erfolgte. „Herzogin Elisabeth" wird in einigen Tagen unter Führung des bisherigen Führers des Regierungsdampfers „Nachtigall", Böhmermann, nach Kamerun abgehen, um dort als Stationsjacht des Gouvernements zu dienen.

Wien, 9. August. Die „Neue Freie Presse" schreibt: König Georg von Sachsen feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Als am 19. Juni sein Bruder Albert die Augen schloß, wurde der gleichgesinnte Bruder Georg allenthalben mit sympathischer Verehrung als Nachfolger begrüßt. Der Siebziger von heute bewahrte sich seine frische Thatkraft, ein klares Auge und eine biedere Hand. Seine Schlichtheit, sein Pflichtgefühl und sein Gerechtigkeitssinn verbürgen dem Lande Sachsen eine glückliche Regierung, für deren lange Dauer alle deutschen Stämme ihre Wünsche mit denen des Sachsenvolkes vereinigen.

Wien, 9. August. Im Bezirke Rudolfsheim wurde heute früh eine 80jährige Trafikbesitzerin in ihrer an das Verkaufslokal grenzenden Wohnung ermordet aufgefunden. Viele Waren und bares Geld sind geraubt worden. Des Raubmordes verdächtig ist ein 21jähriger Bursche, nach dem eifrig gefahndet wird.

Paris, 9. August. Das „Echo de Paris" meldet: Im Ministerium des Aeußeren wird erklärt, daß sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Siam keineswegs verschlechtert haben und daß der französische Geschäftsträger in Bangkok lediglich seinen regelmäßigen Urlaub angetreten habe. Es bestünden zwar fortdauernd gewisse Schwierigkeiten, die man aber vielleicht nicht weniger besorgt aufzufassen brauchte, als gegenwärtig.

Madrid, 9. August. Der König ist wieder in Oviedo eingetroffen. Die Blätter melden übereinstimmend, daß Sagasta im Herbst 1902 sein Amt niederlegen und sich nach Alicante zurückziehen werde.

London, 9. August. Bei Tagesanbruch verkündeten Artilleriesalven den Beginn des Krönungstages. Die Königssalve von 21 Schuß vom Hydepark wurde abgefeuert. Gestern abend war im Westend eine Reihe von Gebäuden erleuchtet, in den Hauptstraßen drängten sich ungeheure Menschenmassen, so auch bei dem Buckinghampalast, wo die Menge die Nationalhymne sang. Trotz des schlechten Wetters verbrachten viele die Nacht auf dem Wege, den der Krönungszug nehmen wird. 6000 Mann Truppen trafen heute vormittag mit der Eisenbahn an verschiedenen Punkten von Westend ein. Im ganzen sind 27000 Mann aller Waffengattungen hier angekommen.

London, 9. August. In den Straßen, selbst in denjenigen der City, bewegen sich überaus große Volksmengen, die nach dem Westen eilen. Dichtbesetzte Eisenbahnzüge laufen in schneller Folge ein. Seit 7 Uhr früh hat die Volksmenge auf dem Wege, den der Krönungszug nehmen wird, dichtgedrängt Aufstellung genommen. Es herrscht gehobene Stimmung, das Wetter ist schön.

St. Petersburg, 9 August. „Nowoje Wremja" meldet aus Wladiwostok: In den südkoreanischen Städten und Häfen ist unter den Koreanern wie unter den dort lebenden Japanern die Cholera ausgebrochen.

Charbin, 8. August. Die Cholera-epidemie hat abgenommen, die chinesischen Arbeiter kehren zurück. In Blagowestschensk sind vom 22. Juli bis 7. August 206 Personen an der Cholera erkrankt, wovon 133 gestorben, 36 genesen und 37 noch krank sind.

Cap Haitien, 8. August. General Salnave hat Limbe wieder besetzt. Der Kreuzer „Crete à Pierrot" hat in der Aculbai Truppen an Land gesetzt und kreuzt vor dem dortigen Hafen.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen:

Wisby, 9. August. „Hohenzollern", „Prinz Heinrich", „Nymphe" sowie das Torpedoboot „Steipner" machten heute auf der Reede von Wisby fest. Se. Majestät der Kaiser, Prinz Friedrich Heinrich und der Reichskanzler Graf v. Bülow nebst Umgebung fuhren an Land und wurden daselbst vom deutschen Konsul Eckmann und dem Bürgermeister von Wisby empfangen. Stadt und Hafen waren festlich beflaggt. Se. Majestät unternahm alsbald eine Fahrt rund um die Mauern der Stadt und nahm auf einem Spaziergange die Sehenswürdigkeiten Wisbys in Augenschein. Heute vormittag geht das Geschwader nach Swinemünde in See.

London, 9. August. Schon zu früher Morgenstunde strömte eine zahlreiche Menschenmenge nach dem Buckinghampalast, der naturgemäß den Mittelpunkt des Interesses bildet. Nachfragen im Palais ergaben, daß die Ausübung der gestrigen Repräsentationspflichten für den König keine nachteiligen Folgen gehabt hat und daß begründete Hoffnung besteht, daß er die Anstrengungen der Krönungsfeier gut überstehen wird. Um 8 Uhr haben bereits die Zuschauer die besten Plätze auf dem Wege, den der Krönungszug nehmen wird, besetzt. Truppen zu Pferde und zu Fuß marschieren mit Musik durch die Straßen, um Aufstellung zu nehmen, überall sieht man Heeres-, Marine- und mit Orden geschmückte Staatsuniformen. Das frische, klare Wetter verleiht dem Bilde heiteres Leben. Vor der Westminsterabtei entwickelt sich kurz vor 9 Uhr ein glänzendes Schauspiel, als die Garden heranmarschieren und die Leibwachen ihre Stellungen am Eingange der Abtei einnehmen. Unaufhörlich strömen die geladenen Gäste herbei und werden vom Earl-Marschall am Eingange empfangen. Um 10 Uhr trafen die ersten fürstlichen Gäste in der Westminsterabtei ein, deren Inneres durch die schimmernden Uniformen der Offiziere, die glänzenden Gewänder der Staatswürdenträger und die kostbaren Roben der Peers und ihrer Damen einen wundervollen Anblick bietet. Um ½11 Uhr vormittags fuhren die Mitglieder des englischen Königshauses sowie die mit ihnen verwandten Prinzen und Prinzessinnen und andere hervorragende Persönlichkeiten in acht Landauern, eskortiert von einer Eskadron der Leibgarde, als erster Teil des Krönungszuges vom Buckinghampalast ab. Um 10 Uhr 45 Min. folgten der Prinz und die Prinzessin von Wales, von einer ungeheuren Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Um 11 Uhr begab sich dann das Königspaar in Staatskarossen vom Buckinghampalast unter brausenden Hochrufen der Menge nach der Westminsterabtei zur Krönung. Um 12 Uhr 40 Min. wurde die Krönung vollzogen und durch Kanonenschüsse im Hydepark und vom Tower bekanntgegeben.

London, 9. August. In der Straße von der Kaserne der Leibwache nach dem Buckinghampalast drängte sich schon frühmorgens eine gewaltige Menschenmenge. Ein beträchtlicher Teil dieser Straße war von indischen Kolonialtruppen abgesperrt, die in ihren Khakianzügen und ihren morgenländischen Gewändern ein malerisches Bild boten. Sehr anziehend für die Menge war der kanadische Triumphbogen, dessen poliertes Gewölbe im hellen Sonnenschein einen prächtigen Anblick gewährte. Jedes Gebäude, soweit das Auge reichte, war von oben bis unten von prächtig gekleideten Männern und Frauen besetzt. Die Damen in Sommerkleidern, die Flaggen und Fahnen gaben zusammen ein großartiges Bild. Die Insassen glänzender Karossen, die nach der Westminsterabtei rollten, wurden häufig von der Menge erkannt und mit begeisterten Hochrufen begrüßt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresdner Börse, 9. August 1902.

Deutsche Staatspapiere.

	%	
Deutsche Reichsanleihe	3	92,60 G.
do.	3½	102,70 G.
do. abg. unkdb. bis 1905	3½	102,70 G.
Sächs. 3% Rente à 5000 M.	3	90,80 G.
do. à 3000 -	3	90,80 G.
do. à 1000 -	3	90,80 G.
do. à 500 -	3	90,90 G.
do. à 300 -	3	90,90 G.
do. à 200 -	3	90,90 G.
do. à 100 -	3	90,90 G.
Sächs. Staatsanl. v. 1855	3	95 G.
v. 1852—68 à 500 Thlr.	3½	100,85 G.
v. 1852—68 à 100 Thlr.	3½	100,80 G.
v. 1867 à 1500 M.	3½	100,85 G.
v. 1867 à 300 M.	3½	100,80 G.
v. 1869 à 500 Thlr.	3½	100,85 G.
v. 1869 à 100 Thlr.	3½	100,80 G.
Löbau-Zittauer à 100 Thlr.	3½	100 G.
do. à 25 Thlr.	4	102 G.
Landrentenbriefe	3½	99,60 G.
Landeskult.-Rentensch. à 3000 M.	3½	96,85 G.
do. à 1500 M.	3½	97 G.
do. à 300 M.	3½	98,30 G.
do. à 1500 M.	4	104 G.
Preuß. konsol. Anleihe	3	92,60 G.
do. do.	3½	103 b.
do. unkdb. b. 1905	3½	102,70 G.
Bayerische Staatsanleihe	3½	—
Schwarzb.-Rudolst. Rente	3½	—

Stadt-Anleihen.

	%	
Dresd. Stadtschldsch. v. 1871	3½	100,50 G.
do. do. 1875	3½	100,50 G.
do. do. 1886	3½	100,50 G.
do. do. 1893	3½	100,50 G.
do. do. 1900	4	105,50 B.
Aussiger St.-A. (Kleinb.)	4	98,75 G.
Bautzner Stadtanl.	3½	100 G.
Carlsbader Stadtanleihe	4	101,25 B.
Chemnitzer Stadtanl. 1868	3½	100 G.
do. do. 1874	3½	100 G.
do. do. 1879	3½	100 G.
do. do. 1889	3½	100 G.
do. do. 1902	3½	100 G.
Freiberger Stadtanleihe	3½	99,50 G.
do. do. 1895	3½	99,50 G.
Leipziger do. 1897	3½	100,50 B.
Löbauer Stadtanleihe	3½	99,50 G.
Meeraner Stadtanleihe	4	103,75 B.
Nürnberger Stadtanl. 1896	3½	—
Plauensche Stadtanl. v. 93	4	—
do. do. v. 97	4	—
Halsbrücker Stadtanleihe	3½	—
Reichenbacher Stadtanl.	4	—
Riesaer Stadtanleihe	3½	—
do. do.	4	—
Zittauer Stadtanleihe	3	—
do. do. v. 1901	4	—
Kreuzkirchengemeinde zu Dresden Schuldschein	4	—

Deutsche Pfand- und Hypothekenbriefe.

	%	
Allg. D. Cred.-Anst.-Pfdbr.	3½	99,60 G.
do. do.	4	102,75 B.
Bayer. Hyp.-u. Wechsl.-Pfdbr.	3½	—
Braunschw.-Hann. Pfdbr.	4	—
Kommunalb. d. Kgr. Sachsen	3½	99,25 G.
do.	4	102,50 G.
Grundrenten- u. Hyp.-Anst. Dresden Pfandbr. S. I u. II	4	105,10 b.
do. do. Rentenbr. S. I	4	105,10 b.
Residenzbaubank-Obligat.	3½	99,40 G.
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	89 G.
do. do.	3½	99 G.
do. do.	4	103,60 G.
do. Kreditbriefe	3	89 G.
do. do.	3½	99 G.
do. do.	4	103,40 G.
Lausitzer Pfandbriefe	3	90,75 G.
do. do.	3½	101 b. G.
Lpz. Hyp.-Bf. u. Anl.-Sch. S. XII	3½	97,20 G.
do. do. VII	3½	97,70 G.
do. Hypth.-Bfch. Ser. C	4	—
do. Hyp.-Bf. u. Anl.-Sch. S. F	4	102,60 G.
do. - VIII	4	102,50 G.
do. Pfdbrfe. IX	4	101,90 B.
Meining. Hyp.-Bf.-Pfbr. VI	4	100,40 G.
do. b. 1906 unkdb. VII	4	102 G.
do. do. VIII	4	102,50 G.
Mittld. Bodenkredit-Pfdbr.	3½	95 G.
do. do.	4	98,75 G.
do. unkündbar 1907 III	4	99 G.
do. unkündbar 1909 IV	4	100,10 G.
do. Grundrentenbriefe II	3½	95 G.
do. do. I	3	85,50 G.
do. do. III	4	99,50 b. B.
Preuß. Zentr.-B.-K.-Pfdbr.	3½	—
do. v. J. 1890 ukb. b. 1900	4	—
do. v. J. 1899 ukb. b. 1909	4	—
do. v. J. 1901 ukb. b. 1910	4	—
do. v. J. 1896 a. u. k. 1906	3½	—
do. Kom.-Oblig. 1887/91	3½	—
do. Kom.-Oblig. v. J. 1896	3½	—
do. v. J. 1901 ukb. b. 1910	4	—
Rhein.-Westf. Bod.-Pfdbr.	4	—
do. do.	3½	—
S. Bdkr.-Pfdbr. ukb. 1906 I	3½	99,50 G.
do. do. ukb. 1908 II	3½	99,50 G.
do. do. ukb. 1909 III	4	104,75 G.
do. do. ukb. 1910 IV	4	103 G.
do. do. ukb. 1910 V	3½	99 G.
Sächs. erbländ. Pfandbr.	3½	100 B.
do. do. Pfandbr.	3	—
Südd. Bodenkr.-Pfandbr.	4	—
Dresd. Freimaurer-Inst.-Anl.	4	102,25 G.
Dresdner Logenanleihe	4	—

Ausländ. Staatspapiere.

	%	
Oesterreich. Papierrente	4⅕	—
do. Silberrente	4⅕	102 G.
do. Goldrente	4	102,60 G.
do. Lose von 1860	4	—
Ungarische Goldrente	4	102,20 b.
4½ % Ung. Staatsbahnanl.	4½	—
Ungarische Kronenrente	4	98,50 G.
Rumän. Staatsr. v. 1889	4	—
do. do. v. 1890	4	85,50 B.
do. do. v. 1891	4	—
do. do. amortis.	5	97,50 B.

Transport-Aktien.

1 Deutsche Strßenb.	8	6½	4	—
1 Dresd. Strßb.-A.	9	8	4	171,10 B.
4 Dresdner Fuhrw.	1½	½	4	—
1 S.-B. u. S.-Schiff.	10	10	4	120 G.
1 Kette	6½	4½	4	75 b. G.
1 S.-B. Dampfsch.	9	4	4	167 B.
1 Sächsische Strßb.	3	0	4	—
1 Mainkette	5	4½	4	—

Bank-Aktien.

1 A. D. Cr.-A. Leipz.	9	8	4	176 b. G.
1 Berliner Bank	5	2	4	—
1 Brl. Sp.- u. Dep.-B.	0	0	fr	—
1 Chemn. Bankv.	6½	5	4	—
1 Dresdn. Creditanst.	7½	—	fr.	7 B.
1 Dresdner Bank	8	4	4	143 G.
1 Dresd. Bankverein	8	5½	4	106 G.
1 Leipziger Bank	9	—	fr.	—
1 Leipz. Hypotheken-Bank	3	4		127 B.
1 Löbauer Bank	8	4½	4	90 b. G.
1 Mitteld. Bodenkred.	6½	4	4	—
1 Oberlausitz. Bank	7½	7	4	—
1 Reichsb.-Anteile	10,06	6½	4	—
1 Sächsische Bank	9	4	4	129 G.
1 Sächs. Bodenkredit	7	7	4	129 B.
1 Sächs. Diskontbank	5	5	4	—
1 Vorschußbk. Freibg.	8	4	4	—
1 Zwickauer Bank	8	4½	4	—

Papier- u. Phot.-Art.-Aktien.

7 Chem. Papierf.	5	—	4	—
7 do. St.-Pr.	6	—	4	110 B.
10 Chromo, A.-G.	6	1	4	—
7 Crossmitzer Papierf.	18	—	4	—
1 Dresd. Alb.-Papierf.	8	8	4	—
1 D. A.-P., Genußsch. M.	58	60	fr	550 B.
7 Dresdn. Papierfabr.	7	—	4	113 B.
1 Eisenmann, Cam.-Fabr.	9	5	4	—
1 Fabr. photogr. Appar.	10	10	4	120 G.
1 F. phot. Pap. (Kurz)	10	10	4	140 B.
1 do. Genußscheine M.	8	8	fr	—
1 Hasser. Maschpapf.	7	8	4	—
1 Leykam-Josephsthal	3	0	4	41,25 G.
1 K.-Schl. d. u. Papfr.	11	8	4	—
7 Peniger Pat.-Papfr.	9	—	4	135 G.
4 Sebnitzer Papierfabrik	0	—	4	30 B.
1 P. Süß, Luxuspapfr.	12	6	4	—
7 Thode'sche Papierfbr.	0	—	4	—
1 Verein. Bautzner Pafr.	8	6	4	115,50 G.
1 Ver. Str. phot. Pap.	15	15	4	—
1 do. Genußsch. M.	47½	50	fr	450 G.
11 Verein. Strohstoffbr.	6	0	4	60 B.
1 Weißenborn. Papfbr.	8	6	4	—
1 Zellstoff-Verein	0	—	4	—
1 Aktgel. f. Trockplttfbr.	10	10	4	—
1 do. Genußsch. M.	10	10	fr	—
1 Trockenpl.-F. Schlesch.	10	10	4	—
1 do. Genußsch. M.	10	0	fr	—

Baugesellschafts-Aktien.

1 Bank f. Grundbesitz	10	8	4	—
4 Residenz-Baubank	7	7	4	171 G.
1 Dresdner Baugesl.	11	7	4	—
1 Dresdn. Bg. St. Pr.	11	7	4	—

Masch.- u. Met.-Ind.-Akt.

7 Fabr. Zimmermann	3	—	4	115 b.
7 Chemn. Fbr. Vulkan	0	—	4	—
4 Chemn. Wirkw.-Fabr.	3	6	4	140,50 b.
7 Masch.-Fabr. Wiede	0	—	4	—
1 Dtsch. Werkz.-Maschf.	0	—	4	68,50 G.
7 do. Genußsch. M.	800	—	fr	—
1 Dr. Gasm.-F. (Hille) A	10	5	4	121 G.
1 - - Lit. B	10	5	4	121 G.
1 Faber u. Schleicher M.	10	8	4	—
1 Germania	7	5	4	—
7 Görlitzer Maschfabr.	12	—	4	—
4 Großenhain. Webstuhl	0	0	4	—
4 Hartgw. v. Kühne u. Co.	4	—	4	—
1 Jakobiwerk	0	—	4	95 G.
4 König Fr. Aug.-Hütte	8	1½	4	—
7 Lauchh., fr. à 450 M.	2	—	4	—
7 Maschinen Golzern	7½	—	4	120 B.
7 do. Vorz.-Akt.	5	—	4	98,50 G.
1 Maschinenfbr. Kappel	13	—	4	—
10 Masch. u. Werkz. Pascheu	10	8	4	—
1 Metallw. Lucknau-Steffen	6	3	4	—
7 M.-B.-A. u. Fbr. Seck	8	—	4	150 G.
1 Phönicia-Werke Görl.	0	0	4	—
10 Radebeul. Emaillirwf.	9	2	4	89 B.
7 S. Gußstahlf. Döhlen	5	—	4	—
7 do. Genußsch. M.	5	—	fr	—
7 Masch.-F. Hartmann	4	—	4	123,50 G.
10 S. Metall. vm. Görbit	0	0	4	—
7 Webstuhlf. Schönherr	0	—	4	166 G.
8 Wschf. Schimmel u. Co.	1	—	4	—
7 Th. R.- u. Stahlw.-F.	8½	—	4	—
1 Verein. Escheb. Werke	15	11	4	—
1 do. Genußsch. M.	60	30	fr	—
11 Veischau-Weißagk. Akt.	0	0	4	—
10 Waggonf. f. elektr. B.	4	0	fr	—
7 Peschke u. Glöckner	0	—	4	—
7 Werkz.-Maschf. Union	0	—	4	—
7 Zittauer Masch.-Fbr.	12	—	4	200 G.
8 Zwickauer Masch.-F.	4	0	4	—

Elektr. Untern. u. Fahrrad-Fabr.-Aktien.

1 Akt.-Ges. Pöschmann	6	0	4	—
1 Bergm. u. Co. elekt. Anl.	25	17	4	264,25 G.
4 Elektra Akt.-Ges.	3	1	4	—
1 Elektriz.-Ges. Pöge	0	0	4	—
1 E.-W. (Kummer u. Co.)	0	0	fr	2,40 b. G.
1 Elektr. Anl. u. Bahnen	0	0	fr	—
10 Expreß, Fahrradfabr.	0	0	4	—
1 Leipzig. Elektr.-Werke	5½	5½	4	—
1 Mehlich, Nähmaschf.	20	20	4	—
1 Seidel u. Naumann	16	15	4	229,50 G.
1 Seidel u. Naum. G. M.	80	75	fr	573 G.
10 Corona, Fahrradfabr.	5	5	4	112,50 G.
8 Dtsch. Gußstahlkugelf.	0	0	4	—
10 Fahrradfbr. Schladitz	0	0	4	—
10 Nürnb. Vel.-F. Herkul.	8	0	4	—
10 „Wanderer" F.-R.-W.	6	12	4	156 b. G.

Brauerei- u. Malzf.-Aktien.

10 Akt.-Brauerei Fürth	8	8	4	131 G.
10 Balhorns Brauerei	10	10	4	140 B.
10 Bautzner Br. u. Mälz.	5½	5	4	98,50 G.
10 Berl. Unionsbrauerei	5	5	4	—
1 Böhm. Brauhaus	11½	10	4	—
10 Konf. Feldschlößchen	7	1	4	—
10 Braunschw. Nat.-Br.	8	8	4	—
8 Brschw. Br. Streith.	4	5	4	—
8 Brunner (m. K. 17)	4	1½	4	90 G.
10 1. Culmb. Exprt.-Br.	30	22	4	365 G.
8 Culmb. (Rizzi)	9	0	4	—
8 do. do. B	5	0	4	—
7 Culmb. Exp.-Br. (Petz)	15	9	4	130 B.
7 Culmb. Mälzerei	6	—	4	109 G.
10 Eberl-Faberbräu	6	6	4	—
8 Eßlinger Brauereig.	4	0	4	—
1 Exportbrauerei Rehau	10	10	4	151 G.
10 Felsenkellerbrauerei	25	25	4	566 G.
10 do. Genußscheine M.	50	50	fr	1056 G.
10 Franks. Bürgerbräu	4	0	4	95 G.
10 Gambrinusbrauerei	8	8	4	—
10 Geraer Bierbrauerei	0	0	4	—
10 Göritzer Vereinsbr.	7	4	4	104 B.
10 Hahnenbräu	5	0	4	102 G.
10 Harburger Akt.-Br.	8½	9½	4	127 G.
10 Höcherl-Brauerei	7	5	4	—
10 Hofbrh. Brggs.-Akt. I	10	10	4	180 B.
10 Hofbrh. Brggs.-Akt. II	10	6	4	—
10 Kempffsche Br.-Ges.	8	8	4	—
8 Kieler Brauer. z. Eiche	12	12½	4	192 G.
10 Lichtenfels, Bayr. B.	10	10	4	—
1 Löbauer Bierbrauerei	6	1	4	—
10 Ml. B. Schöfferh.	12½	12	4	178 B.
8 Meißn. Felsenkeller	8½	8	4	—
10 Mittwch. Brauereigesel.	3	½	4	—
10 Mönchsh. Elb.-Exp.	10	10	4	190 B.
10 Nürnberg. Br. conv.	4½	3	4	—
10 Plauenscher Lagerk.	4	3	4	100 G.
7 Reichelbr. Kulmbach	12	—	4	170 G.
10 Reisewitzer Brauerei	14	10	4	—
10 do. Genußsch. M.	25	25	4	—
10 Schloßchemnitz Br.	18	18	4	—
10 Societätsbrauerei	16½	10	4	—
10 Thüringer Exp.-Bbr.	0	0	4	—
10 Verein. Frkf. Br.	6	5½	4	—
10 Vereinsbr. St.-Pr.	14	14	4	—
10 Malzfabrik König	2	0	4	—
8 Pirn. Malzf. v. Lippe	10	9	4	152 G.
8 S. Mlzf. Plauen b. Dr.	6	0	4	—

Porzellan-, Thon- rc. Aktien.

1 Porzellanfbr. Kahla	30	30	4	—
1 do. Beilsdorf	12	10½	4	—
1 do. Genußsch. M.	17½	13,75	fr	—
1 Ph. Rosenthal u. Co.	10	10	4	185 B.
1 Porzellanfbr. Triptis	8	8	4	—
1 D. Th. u. Cham.-Fbr.	11	8	4	—
1 Ofenbr. C. Teichert	8	4	4	—
1 do. C. Teichert	15	10	4	225 G.
1 A.-G. f. Glasfabr.	6	2	4	—
1 W. Hirsch Tafelglas	10	8	4	120 b. G.
1 Glasind. Siemens	18	18	4	—
1 Sächs. Glasfabrik	18	16	4	215 G.
1 B. Radeb. Glash. A.-G.	0	0	4	—

Diverse Industrie-Aktien.

1 D.-Öst. Bgw.-Ges.	10	10	4	146,50 G.
1 Hänich. Steink.-B.	6	—	4	—
7 Laurahütte	14	—	4	—
1 Allg. Ind.-Aktieng.	0	0	4	—
1 Akt.-Färb. Münchb.	8	8	4	—
1 Ch. A.-F. u. Ap.-Gf.	0	0	4	—
1 Chemn. Akt.-Spinn.	8½	3	4	—
1 Dtsche. Jute-Spinn.	5	5	4	—
1 Geraer do. Lit. A	14	18	4	—
1 do. do. - B	8	12	4	—
1 Kip. Golbrig (B.-A.)	0	0	4	—
4 Weißthaler Akt.-Sp.	1	0	4	—
1 Wsd. Jutesp. u. W.	0	0	4	—
1 Bautzn. Kunstmühle	0	0	4	—
1 do. Gnßsch. M.	0	0	fr	—
7 Ver. Schloß- u. Neum.	5	—	4	—
4 L. M.-A.-G. (Uhlm.)	4	0	4	—
4 Tl. u. Ktm. (Mörbitz)	½	0	4	75 B.
1 Dittersb. Fz.- u. Ktch.	0	18	4	—
7 E. Wilm.-W. (P.-St.-A.)	0	—	4	—
7 Möbelfabr. (Haak)	1 Kr.	i. D.	4	—
1 Militäreffekt. (Thiele)	15	12	4	215 B.
1 do. Gnßsch. M.	20	20	fr	270 G.
1 A. Loh Söhne	9½	0	4	70 G.
1 Mech. Txbr. (Kunz)	10	0	4	—
1 Verein Frnkf. Schuhf.	12	9	4	—
1 Europäisch. Hof (H.-G.)	4	3	4	—
1 Hotel Bellevue	3	3	4	100 G.
1 „4 Jahreszt." Mchn.	6	2	4	—
5 Dynamitrst. (Sp. 18)	10	9	4	—
1 Erzgeb. Dynamitf.	7½	—	4	—
1 Holzind. Rabenau	2	—	4	—
5 Schles. Holzindustrie	7	—	4	113 B.
1 Nähmasch.-Zwirnfabr.	6	6	4	—
1 S. Nähfl. Heydenreich	7	0	4	—
1 do. B.-A.	11	0	4	—
7 Cartonn.-Industrie	0	—	4	92,50 G.
1 do. Gsch. Lt. A u. B M.	0	—	fr	—
1 Chem. F. Hellenberg	8	8	4	—
1 Chem. Fabr. v. Heyden	15	5	4	—
1 Compagnie Laferme	15	15	4	—
1 Aktg. Dtsch. Cognacbr.	9	5	4	—
1 C. Cautschouc-Co.	45	45	4	—
1 Dr. Gard.- u. Spitzenf.	12	—	4	177,25 G.
1 Dresd. u. Spr.-F.	7½	—	4	—
1 Kalliope-Musikwerke	5	5	4	—
1 Kunstdruck. Dreßler	10	10	4	—
1 Kragenfabr. Wittm.	6½	6½	4	—
1 do. Gsch. M.	10	10	fr.	—
1 Plauener Spitzenf.	10	—	4	152 B.
1 Gardinenf. Plauen	12	6	4	—
1 Sped. u. Speich. Riesa	7	8	4	118 G.
1 Schl. Cem. Grosch.	13	6½	4	—
1 B. F. engl. Sicherhlz.	10	6	4	170 B.
1 Verein. Hanfschl.-F.	10	10	4	—

Obligat. industr. Gesellsch.

	%	
Balhorns Brauerei	4	99 G.
Bautzner Brauerei u. Mälz.	4	97,25 G.
Bayerisch. Brauhaus II. Em.	5	—
Brauerei Feldschlößchen	4	100,25 G.
Erste Culmbacher Exportbr.	3½	97,25 B.
Culmb. Exp.-Brauerei Rizzi	4	—
Gambrinusbr., Anl. v. 99	4	—
Greizer Vereinsbrauerei	4	99,75 B.
Hahnenbräu (105 rckz.)	4½	100 G.
Hahnenkamm Br.-Prior.	4½	101,50 B.
Hansa-Brauerei	4½	100,50 G.
Hofbrauhaus	4	101 G.
Hamb. Brauerei (105 rckz.)	4	99 B.
Kempff Br. Frankfurt	4	99 G.
Kieler Br. z. Eiche (105 rckz.)	4½	—
Löbauer Brauerei	4	92,75 B.
Mainzer Br. Sch. (103 rckz.)	4	100,20 B.
do. do.	4½	103,50 G.
Meißner Felsenkellerbr.	4	—
Mittelrh. Brauereigesellsch.	4½	—
Plauenscher Lagerkeller	4	100,25 G.
Schloßbrauerei Kiel	4½	101 G.
Soc.-Brauerei Waldschlößch.	4	101 G.
E. Frankf. Brauer. (103 rckz.)	4	—
Dresdn. Malzfabrik (König)	4½	95 G.
Malzfabr. Pirna (à 105 rckz.)	4	—
Sächs. Mlzfbr. Plauen b. Dr.	4½	—
Aktiengesellschaft Chromo	4½	99 B.
Crossmitzer Papierfabrik	4	98,50 G.
Dresdner Papierfabrik	4	100,50 G.
P.-Sp.-F. z. Penig (106 rckz.)	4	102 G.
Niederschl. Holzst.- u. Papierf.	5	—
Sebnitzer Papierf. (105 rckz.)	4	—
Luxuspapierfabrik Süß	4½	88,25 B.
Thode'sche Papierfabrik	4	—
Verein. Bautzn. Papierfabr.	4	100,50 G.
Verein. Strohstoff-Fabriken	4½	—
Zellstoff-Verein (105 rckz.)	4½	99 B.
Weißenb. Papierfabr. v. 1899	4	99 B.
Panzerkassen Schladitz	5	100 G.
Bernburger Masch. (103 rz.)	4½	100,75 B.
Th. Wm. Schnd. u. Sz. (105 r.)	4	99,25 G.
D. W. v. Sond. u. Stier v. 1885	5	—
do. do. 1895	4	94,25 B.
Dresdn. Gasm.-Fabr. Hille	4	—
Dresdn. Strickms. (105 rckz.)	4½	—
Elektr.-Werke vorm. H. Pöge	4½	93 G.
Elektr.-Werke Betr.-Akt.-Ges.	5	95 G.
Elektr.-W. (v. O. L. Kummer)	fr.	62,50 b. G.
do. do. (102 rckz.)	fr.	24,25 G.
Fdr. Augusth. (m. 105 rckz.)	4	—
Germania (Prioritäten)	4	—
Görl. Wschf.-A. u. Eiseng. abg.	4	99,50 G.
do. do.	4½	103,50 G.
Hartig.-M.-F. (Kühne) 105 rz.	4	96,50 B.
Königin Marienhütte	4½	—
Lauchhammer	4	99,75 b. G.
do. (103 rckz.)	5	104 B.

Dresdner Börse, 9. August 1902.

	%	
Jacobiwerk	4	—
Radeb. Emaillierwerke	4	98 B.
S. Gußstahlf. Döhlen	4	100,10 G.
S. M.-F. Hartmann	4½	105 B.
Verein. Escheb. Werke	4½	105,50 b. G.
Wf. Petschke u. Glöckner	4	—
E. D. Klb. (m. 102 rckz.)	4½	—
Ver. Elbe- u. Saale-Sch.	4	99 G.
Deutsche Straßenbahn	4	102 G.
v. v. 1898 b. 1903 u. rckz.	4	102 G.
v. v. 1902 b. 1907 u. rckz.	4	102 G.
Dresdn. Straßenbahn	4½	105,60 G.
Tramw. Co. of Germ.	4	—
Dr. Fhrwgsl. (m. 103 rz.)	4	96,25 G.
D.-Oe. Dsch. (m. 102 rz.)	4	—
Kette, Dtsch. Elbschiffges.	4	98,40 b. G.
Sächs. B. Dampfschiff.	4½	134,75 B.
A. G. f. Grtn.-Jb. rz. 105	4	93 G.
Bank für Bauten	4½	99,20 G.
Bautz. Tuchf. u. Kustm.	4½	99,10 G.
Chem. Fabr. v. Heyden (m. 103 rckz.)	4½	101,25 G.
Chemn. Akt.-Spinn.	4	100 B.
do. (m. 103 rz.)	4½	102,75 B.
Dtsch. Jutesp. u. Web.	4	99,25 G.
D. Thr. u. C. F. (105 rz.)	4	—
Dresdn. Baugesl. Prior.	4	100,50 G.
Dresd. Cent.-Schlchtf. I	4	101,75 G.
do. do. II	4	101,75 G.
Dr. G. u. Sp.-M. Prior.	4	101 B.
do. do.	4½	102,80 G.
Dr. Vorschff. Bramsch	4½	—
Elf. Jutesp. Bischweiler	4	—
Erdmannsd. Flachsgsp.	5	—
do. (rückzb. 106)	4	96 B.
F. phot. App. à 106 rckz.	4	—
H. v. Donnersmck. H.-A.	4	105 G.
Kalliope Musikwerke	5	103,75 G.
Lehmann, A.-G. Planf.	4	—
Mech. Treibr.-F. Kunz	4	—
Nd. Jutesp. (à 103 rz.)	4	—
Porzell.-Fabrik Kahla	4	101,25 G.
Porzell. Unterweißb.	4½	101 B.
S. Holzi.-G. Rabenau	4	—
S. Nähfd. Heydenreich	4	—
Sl. Hzl.-G. Langenöls	4½	101 G.
do. do. II. Em.	4½	101 G.
Speicher. u. Spedit.	4½	102,50 G.
Fränk. Schuhfabriken	4	—
Verein Radeb. Glash.	4½	—
do. do. II. Emiss.	5	—
Weißch. A.-Spinn.	4½	—
Wurz. Teppichf. konv.	3½	—
Zell. Münsterb. (105 r.)	4½	100,50 G.

Die im Kursblatt den Industrieaktien vorgedruckten Ziffern bezeichnen die Abschlußmonate der betr. Unternehmung; z. B. 1 = Januar, 4 = April rc.

Wechsel. Amsterdam pr. 100 Fl. 8 T. f. S. —,—, 2 M. —,—, Brüssel, Antwerpen pr. 100 Frcs. 2 Mon. —,—, 8 T. f. S. —,—, London pr. 1 Pfd. Sterl. 8 T. f. S. 20,47 G., 3 Mon. —,—, Paris pr. 100 Frcs. 8 T. f. S. —,— G., 2 Mon. —,—, Wien pr. 100 fl. 8 T. 3 Mon. —,— G.

Sorten u. Banknoten. Oesterr. Banknoten 85,50 b., Russische Banknoten —,— G., 20 Frcs. —,—.

Eisenbahnprioritäten. Aussig-Teplitz 3½ % Gold —,— do. 3½ % Prioritäten 97,25 b. G., Böhm. Nordb. 4 % Gold 102,25 G., Buschtiehrader 5 % I. bis III. Emission —,—, 1896er steuerfr. Prior. —,— G.

Neueste Börsennachrichten.

Leipzig, 9. August. (Schlußkurse.) Staatspapiere. 3 % sächsische Rente große 90,90, sächs. Staatsanleihe v. 1855 94,80, do. v. 1852—1868 große 100,90, do. v. 1869 kleine 100,90, Löbau-Zittau B 101,75, sächsische Landrentenbriefe 99,60, Dresdner 1875 100,40, Erbländer 3½ % große 100,00, Mansfelder Gewerksch. v. 1867 —,—, do. v. 1875/79 100,60, do. v. 1882 100,90, do. v. 1883 100,90, Mansfelder Kuxe 620, österreichische Bank- und Staatsnoten 85,45. Prioritäten. Leipzig-Dresden 1868 bis 1872 —,—, Aussig-Teplitz Gold 97,25, böhmische Nordbahn 1882 102,30, Buschtiehrader konv. 1896 101,25, do. konv. 1882 102,75, Dux-Bodenbach 1871 110,25, Pilsen-Priesen 100,00, Prag-Dux 1884 103,40, Buschtiehrader B 249,00, Elektrische Straßenbahn 66,90. Bank- und Kreditaktien. Allg. Deutsche Kreditanstalt 175,75, Chemnitzer Bankverein —,—, Kredit- und Sparbank —,—, Dresdner Bank 144,00, Dresdner Bankverein 106,00, Leipziger Bank 1,60, Leipziger Hypotheken-Bank 126,25, Sächsische Bank 128,50, Zwickauer Bank 112,00. Industrieaktien. Germania 122,00, Golzern 120,00, Hartmann 124,60, Schönherr 166,50, Sondermann 69,00, Wiede —,—, Zimmermann 114,75, Golbrig 86,50, Kette 73,00, Leipziger Elektrizitätswerke 118,25, Kunstdruckerei Dreßler Nachf. 140,50. Wechsel. Amsterdam kurz 168,75, London kurz 20,47, London lang 20,32, Paris kurz 81,30, Wien kurz 85,25, Wien lang 84,50.

Berlin, 9. August. (Vorbörse.) 12 Uhr 30 Min. Kredit 216,25, Diskont 183,00, Staatsbahn 152,90, Lombarden 17,90, Laura 191,60, Deutsche Bank 207,80, Dresdner Bank 143,10, Warschau-Wien —,—, Ostpreußen —,—, Handelsgesellschaft 154,10, Gotthard 170,25, Mittelmeer 87,60, Meridional 126,00, Gelsenkirchen 165,00, Hibernia 166,25, Harpener 160,60, Lloyd 105,75, Dynamit 171,50, Italiener —,—, Türkenlose 113,75. Schwach.

Berlin, 9. August. (Schlußkurse.) Wechsel: Amsterdam kurz 168,80, London kurz 20,44,5, do. lang 20,34, Paris kurz 81,30, Wien kurz 85,35, do. lang —,—, Italien kurz 80,35, St. Petersburg kurz —,—, 20 Frcs.-Stücke 16,30,5, österreich. Banknoten 85,50, russische Banknoten 216,25. — Deutsche Fonds: 3½ % Reichsanleihe 1905 103,00, 3½ % do. 102,90, 3 % do. 92,10, 3½ % Preuß. Konsols 1905 102,75, 3½ % do. 102,75, 3 % do. 92,75, 3 % Sächsische Staatsrente 90,70. Ausländische Fonds: 4 % 1897er Argentinier 70,00, 6 % Buenos-Ayres Stadtanleihe 1891 39,70, 4½ % Chinesen von 1898 91,90, 4 % Italiener 102,80, 5 % Mexikaner von 1899 101,25, 4 % österreichische Goldrente —,—, 4⅕ % do. Silberrente 1/1 bis 1/7 102,10, 4½ % Portugiesen 1888—89 47,20, 4½ % Portugiesische Tab.-Mon.-Obl. —,—, 5 % Rumänier 97,50, 4 % amortisierb. Rumänier von 1890 85,10, 4 % Russen konf. Anl. 1880 100,50, 4 % Russen 1889 25 R. —,—, 4 % russische Staatsrente 96,90, neue russische Anleihe —,—, Serbische Gold-Pfandbriefe 5 % 99,60, 4 % amort. Staatsanl. von 1895 71,90, 4 % Spanier 81,50, Türkenlose 113,40, 4 % ungar. Goldrente 102,30, 4 % do. Kronenrente 98,50, 4½ % ungar. E.-B.-Anleihe 1000 100,50. Deutsche Bahnen: Aachen-Mastricht —,—, Dortmund-Gronau 178,25, Lübeck-Büchen 144,25, Marienburger 71,10, Ostpreußen 72,75. Ausländische Bahnen: Buschtiehrader B —,—, Oesterr.-Ung. Staatsbahn 152,80, österreichische Elbthalbahn —,—, Südösterreichische Lombarden 17,91, Warschau-Wien —,—, Canada-Pacific 133,40, Meridional —,—, Mittelmeerbahn —,—, Jura-Simplon 87,40, Lux. Pr. Henrybahn 97,60, Northern Pacific —,—, Schweizer Unionbahn —,—. Banken: Berliner Bank 89,90, Berliner Handelsgesellschaft 158,75, Darmstädter Bank Markst. 134,60, Deutsche Bank 208,00, Diskonto-Kommandit 183,50, Dresdner Bank 143,10, Dresdner Bankverein 106,10, Dresdner Kredit-Anstalt 6,60, Leipziger Bank 1,60, Leipziger Kreditbank 175,75, Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt 81,60, Nationalbank 114,75, Kreditaktien 216,10, Reichsbank 155,80, Sächsische Bank 129,00. Industrie. Böhmisches Brauhaus 190,00, Höcherlbrauerei 78,75, Reichelbräu 171,00, Schöfferhof —,—, v. Tucher'sche Brauerei 216,00, Berliner Maschinen (Schwartzkopff) 179,50, Bochumer Gußstahl 179,10, Brüxer Kohlen —,—, Busch, Waggonfabrik 60,00, Cartonnagen Loschwitz 149,00, Cartonnagen Nr. 1601 b. 2600 92,50, Casseler Treberetrocknung 1,10, Chemnitzer Färberei Körner 29,00, Chemnitzer Werkzeug 114,00, Chemnitzer Wirkwaren-Maschinen 147,10, Dannenbaum —,—, Deutsch-Oesterreichische Bergwerks-Gesellschaft 147,00, Deutsche Gas-Glühlicht 271,00, Deutsche Thonröhren- und Chamottefabrik 132,00, Donnersmarckhütte 190,25, Dortmunder Union Lit. C 44,00, Dresdner Baugesellschaft 162,25, Dresdner Gardinen 175,25, Dresdner Mühlen, Sek 150,00, Dresdner Straßenbahn 172,00, Duxer Kohlenwerke 174,60, Dynamit-Trust 171,20, Elektra, Aktiengesellsch. 43,75, Elektrizität Kummer 2,50, Gelsenkirchen 165,20, Görlitzer Maschinen konv. 163,00, Große Berliner Straßenbahn 203,25, Hannoversche Straßenbahn 32,00, Hamb.-Amerik. Paketfahrt 105,80, Harpener 161,00, Hartm. Maschinen 124,75, Hibernia 166,50, Hörderhütte St.-Pr. Lit. A 108,00, Hüttig, phot. Apparate 174,70, Kahla Porzellanfabrik 307,25, Kette, Dampfschiffahrts-Gesellschaft 75,00, Lauchhammer konv. 103,00, Laurahütte 191,50, Ludwig Löwe u. Co. 230,00, Maschinen Kappel 238,00, Nordd. Lloyd 105,90, Nürnb. Velociped 73,00, Orenstein u. Koppel 123,00, Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen 174,00, Sächs. Kammg. B.-A. 87,00, Sächs. Nähfaden konv. 80,00, Sächs. Webstuhlfabrik 165,75, Schimmel 64,00, Siemens Glash. 245,50, Verein. Hanfschlauch 188,50, Wiede, Maschinen Lit. A —,—, Zellstoff-Verein —,—. Tendenz: Schwach. Nachbörse: Oesterreich. Kredit 216,25, Oesterr. Staatsbahn 152,90, Oesterr. Südbahn 17,90, Berliner Handels-Gesellschaft 153,90, Darmstädter Bank 134,50, Deutsche Bank 207,90, Diskonto-Kommandit 183,00, Dresdner Bank 143,00, 4½ % Chinesen 91,60, Italienische Rente 102,80, Spanische Anleihe 81,50, Türkische Lose 113,75, Lübeck-Büchener —,—, Gotthardb. 170,00, Canada Pacific 133,80, Northern Pacific —,—, Bochumer Gußstahl 179,00, Dortmunder Union 43,90, Laurahütte 191,00, Harpener 160,90, Hibernia 166,40, Dynamit Trust 171,75, Hamburger Paketfahrt 105,40, Nordd. Lloyd 105,75. — Große Berliner —,—, Glasgow (Anfang) per Kassa —,—. Ultimo —,—. Tendenz: Geschäftslos.

Berlin, 9. August. Die gleiche Lustlosigkeit und Unthätigkeit, die an den vorübergehenden Tagen geherrscht hatte, kennzeichnete auch den heutigen Verkehr. Die Kurse neigten meist zur Schwäche; wesentliche Kursrückgänge traten aber nur vereinzelt hervor. So verloren Harpener etwa 1½ %, auch Hüttenaktien bröckelten in der zweiten Börsenstunde etwas ab. Trust Dynamit fest. Canada auf New-York nachgebend, österreichische Staatsbahn auf Realisierungen niedriger, sonstige Bahnenwerte gut behauptet. Privatdiskont 1¾ %.

Frankfurt a. M., 9. August. (Offizielle Schlußkurse.) Oesterreichische Kreditaktien 216,40, Staatsbahnen 152,70, Lombarden 17,80, Silberrente 102,50, ungarische Goldrente 102,40, Dresdner Bank 143,20, Aegypter —,—, österreichische Goldrente 103,70, Wechsel auf London 20,47, Wechsel auf Wien 85,28,5, Diskonto 183,40. Ruhig.

Wien, 9. August. (Vorbörse.) 12 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 688,00, österreichische Staatsbahnaktien 714,00, lombard. Eisenbahnaktien 67,00, Marknoten 117,11, Buschtiehr. —,—, Türkenlose 110,75, Brüxer Alpin. — Montan 398,50. Schwächer.

Wien, 7. August. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Oesterr. Papierrente 101,90, österreich. Silberrente 101,80, österreich. Goldrente 120,55, 4 % ungar. Goldrente 121,30, ungar. Kronenrente 97,90, Buschtiehrader 998, Lombarden 67,50, Staatseisenbahnaktien 713,00, Nordbahn 56,50, Nordwestbahn 458,00, Elbethal 466,00, Kreditaktien 686,25, Anglo-Austria-Bank —,—, Länderbank 422,00, Unionbank 543,00, Wiener Bankverein 456,00, ungar. Kreditaktien 732,00, Alpin. Mont.-Aktien 398,50, Napoleonsd'or 19,07, Marknoten 117,11, Türkenlose 110,25, Brüxer Kohlen —,—, Bau- u. Betr.-Gesellsch. A —,—, desgl. B. —,—. Gedrückt.

Paris, 8. August. (Schlußkurse.) 3 % Franz. Rente 100,82, 4 % Ital. Rente 102,00, 3 % Portugies. Rente 29,67, Portugiesische Tabak-Obligat. 518,00, 4 % Rumänen von 1890 85,85, 4 % Russen von 1889 —,—, 4 % Russen von 1894 103,20, 3½ % Russen A 105,90, 3 % Russen von 1896 —,—, 4 % Serben 72,50, 4 % spanische äußere Anleihe 80,92, konv. Türken C 30,40, konv. Türken D 28,65, türkische Lose 118,25, 4 % türk. Prior.-Oblig. von 1890 —,—, Tab. Ottom. 326,00, 4 % ungar. Goldrente 103,70, Merid.-A. —,—, Oesterr. Staatsb. —,—, Lombarden —,—, Banque de France —,—, Banque de Paris 1027, Banque Ottomane 560,00, Crédit Lyonnais 1064, Debeers 580,00, Geduld 195,00, Rd. Görz a. Co. 84,00, Harpener 12,51, Lancaster 75,25, Metropolis 545, Rio-Tinto-A. 1086, Suezkan.-Aktien 3935, Privatdiskont 1¾, Wechsel auf Amsterdam 205,37, Wechsel auf deutsche Plätze 122 15/16, Italien. Wolhdg. 1 1/16, Wechsel London k. 25,17½, Checks auf London 25,19, Wechsel auf Madrid 364,50, Wechsel auf Wien 104,00, New Goch 96,50, Huanchaca 94,00, Eastrand 215,50, Randmines 289,50, Robinson 288,50, News Steyn-Estate 94,00 — Fest.

Paris, 8. August. Rente 100,82½, Anleihe ——, Italiener 101,90, Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Türken 28,65, Türkenlose 118,50. Matt.

Paris, 7. August. Bankausweis. Barvorr. i. Gold Frcs. 2616883000, Zunahme 25786000, do. in Silber 1124338000, Zun. 2328000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 429138000, Abn. 205518000, Notenumlauf 4064462000, Abn. 154972000, laufende Rechnung der Privaten 534592000, Zun. 16119000, Guthaben des Staatsschatzes 192939000, Abn. 7136000, Gesamtvorschüsse 447804000, Zun. 6054000, Zins- und Diskonterträgnisse 3174000, Zun. 648000. Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrat 92,08.

London, 8. August. (Schlußkurse.) Engl. 2¾ % Konsols 95 5/16. North Pacific Com. —,—, 3 % Reichsanleihe 92, pr. 2½ % Konsols ——, österr. Goldrente ——, 5 % argentinische Goldanl. 96¾, 4½ % äußere Argent. ——, 6 % kons. argent. Anleihe 98¾, Brasilian. 89er Anleihe 71¾, 5 % Chinesen 102, 1898er Chinesen 98¼, 3½ % Aegypter 104, 4 % unif. Aegypter 109¼, Griechische 81er Anleihe 41, do. 87er Monop.-Anl. 42½, 4 % Griechen 1889 81½, 3½ % Rupees 65, ital. 5 % Rente 101½, 5 % konsol. Mexikaner 101¾, neue Mexikaner v. J. 1893 ——, 4 % 89er Russen 2. S. 102½, 4 % Spanier 80¼, konvert. Türken C 30, konvert. Türken D 28¼, 3½ % Tributanleihen 101, 4 % ungarische Goldrente 101¼, Ottomanbank 13¾, Anatolier —,—, Anaconda 5 7/16, De Beers (def.) 23, Incandescent (neue) 15¼, Rio Tinto (neu) 43 5/16, Lomb. 3½, Canada Pacific 142, South. Pacif. 70¾, Chicago Milw. 192¾, Denver Rio Pref. 98, Louisv. u. Nashv. 152, New-York Ontario 34¾, Norf. West. Pr. (neue) 95¼, Northern Pacific —, Union Pacific 110¾, Platzdiskont 2¾, Silber 24 5/16. Fest.

Morgen geschlossen.

London, 7. August. Bankausweis. Totalreserve 23837000 Pfd. St., Abn. 1795000, Notenumlauf 30516000, Zun. 449000, Barvorrat 36078000, Abn. 1346000, Portefeuille 25725000, Abn. 3158000, Guthaben d. Privat. 41255000, Abn. 1264000, Guthaben d. Staates 7120000, Abn. 3711000, Notenreserve 21488000, Abn. 1837000, Regierungssicherheit 16982000, Abn. 4000.

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 49¾ gegen 48 in der Vorwoche.

Clearinghouseumsatz 176 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres 13 Mill. mehr.

New-York, 8. August. (Schlußkurse.) Geld auf 24 Stunden Durchschnitts-Zinsrate 2¾ %, do. Zinsrate für letztes Darlehen des Tages 2¾ %, Wechsel auf London (60 Tage) 4,85⅝, Cable Transfers 4,88⅝, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 11/16, Atchison Topeka- und Santa-Fé-Aktien 93¾, Atchison Topeka- u. Santa-Fé-Preferred 103¾, Canadian-Pacific-Aktien 138, Chicago-Milwaukee und St. Paul-Aktien 187¼, Denver und Rio Grande Preferred 93¾, Illinois Zentralaktien 170, Louisville und Nashville-Aktien 149, New-York Zentralbahn 164¾, Northern securities shares 106¾, Northern Pacific 3 % Bonds 74¾, Norfolk and West. com. shares 68¾, Southern Pacific-Aktien 69¾, Union Pacific-Aktien 108¼, 4 % Vereinigte Staaten-Bonds pr. 1925 132¼, Silber Commerc. Bars 52¾. Amalgamated Copper 67¾.

Tendenz für Geld: Leicht.

Leipzig, 9. August. (Produktenbörse.) Weizen inländischer loco 175—180 M., Weizen geringer —,— M., Weizen ausländ. loco 175—179 M., ruhig. Roggen loco 162—166 M., ruhig. Rüböl loco 53½ M., nominell, matt. Spiritus à 70 M. Verbrauchssteuer, 70er loco —,— M., Umsatz —, 50er loco —,— M., Umsatz —.

Berlin, 9. August. Getreidebericht. Weizen per September 157,50 M., per Oktober 154,00 M., per Dezember 158,50 M., matt. Roggen per September 139,50 M., per Oktober 134,75 M., per Dezember 133,75 M., matter. Hafer per September —,— M., per Dezember 133,75 M., flau. Mais per September 115,50 M., per Dezember —,— M., behauptet. Rüböl per Oktober 52,10 M., per Dezember 50,80 M., geschäftslos. Spiritus 70er loco —,— M., Umsatz: —,—.

Diskontsätze. Reichsbank 3 %, Amsterdam 3 %, Brüssel 3 %, London 3 %, New-York 5 %, Paris 3 %, St. Petersburg 4½ %, Wien 3½ %.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Dr. R. Pitschke in Dresden. — Ein Mädchen: Hrn. Dr. med. H. Müller in Sittensen i. Hann.; Hrn. Landgerichtsdirektor Dr. Hache in Bautzen; Hrn. Hermann Grunewald in Chemnitz.

Verlobt: Hr. Ingenieur Paul Schweitzer mit Frl. Amalie Fricke in Dresden; Hr. Kaufmann Karl Julius Pfeiffer mit Frl. Senta Poppe in Leipzig-Gohlis.

Vermählt: Hr. Pastor Arthur Wend mit Frl. Dorothea Scholz in Tolkewitz.

Gestorben: Hr. Kaufmann Gustav Herrmann aus Frankfurt a. O., in der Sächs.-Böhm. Schweiz; Frau Elisabeth verw. Bürger geb. Berger (80½ J.) in Dresden; Frau verw. Gerichtsrat Steinert (89 J.) in Dresden; Hr. Adolf Bauch, Reisender der Fa. F. Aug. Greif-Dresden in Wien; Hr. Hermann Gustav Pröhdorf (65 J.) in Leipzig-Plagwitz; Hr. Hermann Heinrich Clauß (32 J. 1 M.) und dessen Sohn (10 M.) in Leipzig-Reudnitz; Hr. Max Otto Petzold (19 J.) in Heidenau; Hr. Königl. Oberförster Ernst Georg Roeber, Hauptmann der Landw.-Jäger I., im Forsthaus Mittelhöhe b. Bautzen; Hrn. Franz Rothmann in Plauen i. V. eine Tochter (Dorchen, 5 M.); Frau Private Johanne Christiane verw. Vogelsang geb. Naumann (77 J.) in Chemnitz; Frau Christiane Juliane Krause geb. Posselt (83 J.) in Lückendorf.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Budweis	Prag	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Dresden
8. August	+ 4	+ 17*	+ 6	− 34	− 36	− 137
9. "	+ 5	+ 15	+ 8	− 31	− 38	− 142

Wasserwärme der Elbe am 9. August: 16¾ Grad R.

* Stauwasser am Pegel infolge Aufstellung des Troyer Wehres.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.